P. o. germ.
1190
ah 12

Sachs

J. o. germ. 1190 ah (2

No. 31 u. 32. Preis 1 Mk. 20 Pf.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke

des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

Dreizehn Fastnachtspiele

aus den Jahren 1539—1550.

von

Hans Sachs.

Herausgegeben von

Edmund Goetze.

Halle a/S.

Max Niemeyer.

1881

B

Gesch.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Sämmtliche Fastnachtspiele

von

Hans Sachs.

In chronologischer Ordnung

nach den Originalen herausgegeben von

Edmund Goetze.

II. Bändchen.

Halle a/S.

Max Niemeyer.

1881.

Dreizehn Fastnachtspiele

aus den Jahren 1539—1550

von

Hans Sachs.

Herausgegeben von

Edmund Goetze.

Halle a/S.

Max Niemeyer.

1881.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 31 u. 32.

In diesem zweiten Bändchen der Sachsischen Fastnachtspiele sind fünf Stücke nach der Handschrift des Dichters und zwei nach Einzeldrucken gegeben. Haben schon auf Grund dieser Vorlagen die Spiele manigfache Besserungen gegen frühere Sammlungen erfahren können, so bin ich auch der Störung des Versmasses durch Verlängerung und Verkürzung der Wörter überall entgegengetreten, ausser wo die in diesem Falle entstehende Form zu Missverständnissen Anlass gegeben hätte, wie etwa Fastnachtspiel 23, 342. Dort hätte ja dem Rhythmus gemäss geschrieben werden müssen: O Metz, wie ſol'ch mein dingen thon? Formen dagegen wie abnt in der Verbindung Ein gueten abnt (Fastn. 14, 13; 16, 1; 25, 39) sind sofort verständlich und im Hinblick auf morgn (Fastn. 25, 43) vollkommen gerechtfertigt. Von jeder derartigen, wie überhaupt von allen Aenderungen habe ich im Folgenden genau Rechenschaft abgelegt.

13) Nach der Handschrift des H. Sachs, dem vierten Spruchbuche (**S** 4), welches im Besitze des Zwickauer Rathsarchivs sich befindet. Während das Stück von V. 21 an auf Bl. 67—72′ aufgezeichnet ist, hatte der Dichter auf Bl. 249′ die Begrüssungsworte des Wirthes erst in folgender Fassung geschrieben:

Der wirt drit ein vnd ſpricht:

Hail vnd gelück ſey meinen geſten!
Weil ir ſeit kumen her im peſten
Ein ſchlaffdrunck zw thun in meim haus,
Wil ich euch gleich nicht dreiben aus,
Wiwol ich alzeit wie auch hewt
Nur herberg elent wandret lewt,

Der ich mich auch erparmen thw.
Darumb ſezt euch vnd habent rw,
So wil ich gen aufdragen wein
Vnd mit euch allen frölich ſein.

Später gab er ihnen die Form, wie sie in dem zweiten Foliobande (1560) (A) 4, 3, danach bei Keller 9, 12 und hier am Anfang des Fastnachtspieles gedruckt stehen. Unter die obenangeführten Verse schrieb er sie mit dem Bemerk: Der eingang zum 5 ellenden wandrer iſt peſſer:

Einen Einzeldruck führt E. Weller, Hans-Sachs-Bibliographie S. 83 Nr. 191 nach Will-Nopitsch, Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon VIII S. 17 an, ich habe ihn aber noch nicht gefunden.

Zu vergleichen ist der Meistergesang vom 13. October 1536, den Karl Goedeke, Dichtungen von Hans Sachs, I. Theil, Leipzig 1870, S. 97 abgedruckt hat, und das Spruchgedicht in Kellers Ausgabe 5, 282. In der Idee berührt sich das Stück mit dem 9. Fastnachtspiel.

Die Handschrift war an folgenden Stellen zu verbessern: V. 10 fehlt ich, aus A ergänzt; V. 57 ee S, eh A; ebenso V. 142 verneet S, verneht A, so dass es scheint, als wenn ee einen Laut darstellten; V. 75 wanderer: anderer S; V. 89 Wer er ſeins dings ein warnemer S, nach A vervollständigt; V. 115 dregt S, treget A; V. 146 peſchorner S, beſchorener C; V. 156 eſel SA—K, eſl?; V. 163 alten S—K, altn?; V. 167 imer SA, imerdar C, imer was K; V. 170 mich hart S, hart mit A ausgelassen; V. 172 erwellet S, erwelt A; V. 201 Auf S, Auffm A; V. 259 piſt vnd S, vnd mit A weggelassen; V. 262 in aus A zugefügt; V. 263 im S, ime A; nach V. 268 aus S, an A; V. 313 meiner S—K, meinr?; V. 315 er zaubert S—K, er weggelassen?; V. 322 fúenff S, fúenffe A; V. 340 wandrer S, wandrern A; V. 345 morgen S, morgn?.

14) Vorlage wie bei Nr. 13.

Gedruckt A 2, 2, 43c = Keller 7, 169—182.

Auf den Stoff kommt H. Sachs in verschiedener Weise wieder zurück, z. B. im 31. Fastnachtspiele und in dem Spruche: Der ehrabschneider vnd heuchler, die zwey schädlichste thier, bei Keller 7, 319—322.

Geändert: V. 13 abent S—K, abnt?; V. 64 ach S, auch A;

V. 69 Woltn S, Welchem A; V. 73 pilpret S; V. 133 vnd S, mit Keller vnde; V. 213 Gar nichs wan als was die gwis verhaist S, nach A gebessert; V. 263 ein S, einen A. Das Personenverzeichnis, welches mehr als blosse Aufzählung ist, habe ich aus A zugesetzt.

15) Das Spiel hat H. Sachs in seinem vierten Spruchbuche Bl. 147—152′ extr. aufgeschrieben, gedruckt ist es A 1, 470ª—473ª = Keller 5, 18—30, in dem beim 5. Fastnachtspiele benutzten Einzeldrucke und in der von J. H. H(ässlein) herausgegebenen Sammlung Sachsischer Gedichte, Nürnberg 1781, S. 290—302. Hier hat natürlich die Handschrift zur Vorlage gedient, und nur der kurze gangbare Titel ist aus den Drucken herübergenommen worden.

Denselben Stoff hat Sachs am 12. Mai 1549 in des Ungelerten schwarzem Ton behandelt: der purger, pauer vnd edelmon (11. [verlornes] Meistergesangbuch Bl. 18 = Dresdn. Mscr. M 94 Bl. 163). Der Handschrift bin ich an folgenden Stellen nicht gefolgt: V. 9 abent S, abnt?; V. 12 ſie SE, ſich A, hie?; V. 14 herein S, mich rein E; V. 20 leren S, lern E; V. 23 rein S, herein?; V. 40 weyer SEA; weyr?; V. 51 auch aus A zugesetzt; V. 73 ſin S, ſinne E; V. 109 vnd ſeen S, vnd lässt E weg; V. 122 kaufman nie kain S, nie lässt E weg; V. 169 ein graben S, eingegraben E; V. 170 gleich S, geleich E; V. 175 Ros vnd kw S, vnd lässt E weg; V. 230 haben S, habn A; V. 235 ir ich wais S, ich lässt A weg; V. 246 vnd ſemel S, vnd habe ich ausgelassen; V. 249 pürſch S, pürſche?; V. 251 ein S, einen C; V. 297 ueber S, uebr?; V. 300 glueck S; gluecke C; nach V. 304 hat E folgende Verse, die fast mit A übereinstimmen:

Da wil ich heinte dein Wiert ſein
Da wöl wir dapffer ſchencken ein
Trincken vnd ſpieln was einer mag
Vnd wöllen biß am liechten tag
Mit anderm Adel halten hauß.

Statt der beiden letzten V. 324 und 325 hat nur A, und natürlich nach ihm BCK, folgenden längeren Schluss:

Deß thů er die grobn dölpen fliehen
Wann als was grobe leut auffziehen

Muß auch werden vnkünnend grob
Vnd lebt hernach an rumb vnd lob
Zuchtloß mit worten vnd mit thaten
Aygensinnig vnnd vngeraten
On all höflich sitten vnd Tugend
Dieweil es in blüender Jugend
Auffwuchs wie ein vngschnayter paum
Derhalb ein Jüngling sich nit saum
Halt sich zu erbarn wie obgemelt
Auff das er auch in dieser Welt
Jnn dem alter leb tugentsam
Vnd vberkumb ein guten Nam
Des lob bey yederman erwachs
Ein gute Nacht wünscht euch Hanns Sachs.

16) Nach A 2, 4, 6^a—8^d = Keller 9, 23—34.

Einzeldrucke bei Weller, Sachs-Bib. S. 80 No. 173, jetzt nicht auffindbar. Schwankweise behandelte Sachs den Stoff ungefähr um dieselbe Zeit; denn das Datum 18. November 1557 unter dem schwanger kargen man Kalandrin (Keller 5, 126—128) ist sicher falsch, da der Schwank im 5. Spruchbuche Bl. 84 schon aufgeschrieben wurde. Das 4. Spruchbuch aber beschloss der Dichter am 13. April 1543 und begann das 6. am 1. Mai 1547. Der Meistergesang in der Spruchweise Hans Sachsens (MG VII, 13): Als Calandrin dem kargen muss auch zwischen 15. und 26. Nov. 1544 entstanden sein.

Abweichungen von A sind vorgenommen: V. 1 abent A—K, abnt?; vor V. 129 sebs A, selbs B; V. 165 Lendstein A, Lendenstein C; V. 196 Ach weh, nur wee A—K, Ach weh mir, wee?; V. 258 Krancfn A, Krancken C; vor V. 273 jn A, jm C; V. 282 Ewers A—C, Ewrs?; V. 297 ist aus C auch hinzugesetzt und durchgängig die Namensform Kargas gebraucht worden. Vielleicht ist auch V. 101 zu lesen harmen und V. 145 alt statt all.

17) Nach A 3, 3, 9^b—11^c.

Geändert: V. 26 tchues A, thues?; V. 47 gern A—K, geren?; V. 53 mocht A, möcht?; V. 59 du A, thu?; V. 69 ist A, sey B; V. 70 zeichen A, zeyhen C; V. 76 euch A, auch B; V. 97 schmeckt A, schmecket?; V. 113 vnd A, vnde?; V. 117 in schantz A, in

dſchantz?; V. 129 am A, eim B; V. 134 dich du wolſt A, du fehlt B; V. 148 franckeit A, franckheit?; V. 211 laufft A, lauffet?; V. 215 drittegig A—K, dritt-?; V. 216 Artzney A—K, Artzeney?; V. 217 ſolch A—C, ſolich K; V. 241 auß ſprechen A, auß-prechen B; V. 257 folge A, folg B; V. 274 Ertzney A, Ertzeney?.

18) Vorlage: der Einzeldruck, den Weller No. 172 aufführt: Zwey kurtzweilig | Faßnacht Spil. | Das Erſte: | Der Teüffel mit dem | alten Weyb. | Das ander: Heiſt der Geſel- | len Faßnacht / vnnd helt jedes | vier perſonen in ſich. Holzschnitt: Der Teufel mit einer Sense durchschreitet ein freies Feld. Hanns Sachs. Am Ende: Getruckt zu Augſpurg/ | durch Valentin Schönigk/ | auff vnſer Frawen Thor. 24 Bl. 8° bez. ABiijv. Letzte Seite leer. O. J. — München, Hof- und Staatsbibliothek Po. germ. 1190ac.

Gedruckt ist das Spiel A 2, 4, 9—11 = Keller 9, 35—46 und Tittmann, Dichtungen von Hans Sachs 3, 36—47.

Der Stoff war weitverbreitet, wie Goedekes Nachweisungen in Oesterleys Ausgabe von Kirchhofs Wendunmuth (Th. 5, S. 60) zeigen. Zu vergl. auch Goedeke, Dichtungen von Hans Sachs 1, S. 195.

Die wenigen Druckfehler des Einzeldruckes sind nach A gebessert, z. B. V. 40 ich E, iſt A; V. 269 pfützen E, trüpffn A. An einer Stelle V. 279, wo E iſt gibt, habe ich ſint vermuthet. Das Datum ist aus A dazu gedruckt.

19) Nach der Handschrift des Dichters im 6. Spruchbuche (Mscr. Dresd. M 10x) Bl. 184—189'. Gedruckt im 3. Folioband 3, 11d—14d.

Der Meistergesang, der denselben Stoff behandelt, ist in Göz, Hans Sachs IV, Nürnberg 1830, S. 75 enthalten.

Abweichungen von dem Original: V. 16 verlorn S; V. 43 alle S; V. 55 ſelben S; V. 101 erfarn S; V. 102 Hinter S; ſibenzig S; V. 134 Solcher S; V. 135 ſchwieger S; V. 138 pueckel SA—K, pueckl?; V. 139 wöl ſie SA—K, wölS?; V. 141 vnd S, vnde? V. 149 ſchlecht S, ſchlechte C; V. 155 dewffel S—K, dewffl?; V. 158 habe ich noch ein viertes nain eingefügt; V. 210 ſchüet S—C, ſchüete K; V. 264 flöch S, im Meistergesang flöhe; V. 267 haſt S—K, haſtw?; V. 288 vnſer S—K, vnſr?.

20) Vorlage: S 6 Bl. 233'—239'.

Gedruckt im 3. Foliobd. 3, 15a—17d. — Uebereinstimmend mit dem bei Keller 5, 276 abgedruckten Schwanke (Weller,

Sachs-Bibliographie No. 96) und dem Meistergesang im Dresdn. Mscr. M 11 Bl. 378.

Die Stellen, an denen ich von der Handschrift abgewichen bin, sind folgende: V. 45 hais S, heiſſe A; V. 60 fehlt in S ie, das A gibt; V. 71 aber S; V. 78 fehlt vnd in S; V. 114 kupfn S, kumpfet A, kupfern?; V. 119 Gfater S; V. 126 wie fehlt S, aus A ergänzt; V. 157 dorff S, dorffes?; V. 179 ſchmeckerin S; V. 180 weckerin S; V. 195 vberpawet S; V. 226 gern S; V. 233 flegl als lieb als S; V. 237 ſaus lebn S; thun ist aus K zugefügt; V. 246 pawrn S; V. 265 naſen S; V. 300 in fehlt S; V. 302 ueber S.

21) Das siebente Spruchbuch des Dichters, in welchem sich dieses und die folgenden Stücke befanden, ist ebenso wie das achte verloren.

Nachgedruckt nach dem beim 18. Fastnachtspiele aufgeführten Einzeldrucke. Ein späterer Druck in der Wiener Hofbibliothek befindlich (signirt SA 29. E 52) ist aus A entlehnt: Vom verlohrnen | Han/ | Ein Faſtnacht Spiel mit | vier Perſonen / und heiſt der | Geſellen Faſt= | nacht. Holzschnitt: ein Hahn, auf beiden Seiten desselben Verzierungen. Ge= druckt / Im Jahr | 1659. 11 Bl. 8° bz. ABiij.

A 2, 4, 11 = Keller 9, 47—59.

Die Ueberschrift ist aus A hinzugefügt mit der sich aus dem Inhalt, aus dem allgemeinen Register des zweiten Foliobandes und aus dem Gesammtregister der Fastnachtspiele ergebenden Aenderung Der gſtolen faſnacht hon statt der geſellen faßnacht.

Abgewichen ist von dem Einzeldrucke nur an wenigen Stellen: V. 14 zerſchlagen E, erſchlagn A; V. 154 Baurn E, pawren A; V. 184 Laugnen E, Laugen A; V. 203 nit fehlt E, aus C zugesetzt; V. 225 beſeſſen E; V. 226 Zeigt E, Zeiht?; V. 231 hab funden E, thet finnen A; V. 260 hirn E, hiren C; V. 279 hets E; V. 283 es fehlt EA, der Wiener Druck setzt es zu; V. 296 fehlt E; V. 303 bey in E; V. 305 vnſer E, vnſr?.

22) Vorlage: 3. Folioband 3, 18a—21a. Der Meistergesang in der Dresdn. Handschrift M 98, 268, mit der Ueberschrift: Der farent ſchuler mit der pewrin 1549, 7. Mai behandelt denselben Gegenstand, den der Dichter in Paulis Schimpf und Ernst No. 463 fand. In seinem ersten Theile stammt er aus

Bebels Geschwänken 2, 158. Weitere Nachweisungen in Oesterleys Ausgabe von Pauli S. 527.

Aenderungen: V. 8 ander A, andr?; V. 46 lieb A, liebe CK; V. 108 behamiſch A, behmiſch B; V. 147 wenig A, weng?; V. 149 Geheiß A, wie V. 157 Geh heiß?; V. 161 ein halber A; ein weggelassen?; V. 170 kleider A, kleidr?; V. 182 geraten A, geratn?; V. 183 ich es A—C, ichs K; V. 189 Iſt A, Iſts CK; V. 190 wider A—K, widr?; V. 238 gut A, gute?; V. 240 Pawr A, Pawer?; V. 289 hinden A, hindn?; V. 293 geſagt A, geſagt?.

23) Nach A 3, 3, 21^{b}—24^{d}.

Den Stoff bot dem Dichter die letzte Geschichte der achten tagreysse in Boccaccios Decameron.

Abweichungen von der Vorlage: V. 22 geſter A—K, geſtr?; nach V. 22 hat A Nicolae; so überall, ausser V. 60, 68, 153, wo Nicola steht, und V. 240, wo es auf Sophia reimt; V. 55 aller A—K, allr?; V. 69 liebſte A, liebſt CK; V. 73 genummen A, gnommen CK; V. 83 drüber A, darüber CK; V. 84 dein AC, deine K; V. 85 trawrig A—K, trawrg?; V. 100 ye A, je CK, in? Decam.: in ſölcher kurczer zeit; V. 130 zeugen A—C, zeugn K; V. 146 Lappen A—K, Lappn?; V. 149 ferundt A; V. 157 vngtrewen A, vngetrewen CK; V. 191 dem A, deim CK; V. 227 zweintzig A—K, zweintzg?; V. 228 bruder A—K, brudr?; V. 258 ſehr A—K, her?; V. 259 güter A—K, gütr?; V. 274 mercket A—C, merckt K; V. 282 kummen A—K, gekummen?; V. 297 vber A—K, vbr?; V. 298 kane A, kan CK; nach V. 310 hat A Sophia gehet auß vnd ſpricht; V. 319 pallen A—K, palln?; V. 340 treffn A—C, treffen K; V. 360 ſawr A, ſawer CK; die Bühnenanweisung vor V. 374 ist hinzugefügt aus K.

24) Vorlage: A 3, 3, 25^{a}—27^{c}.

Aus Pauli No. 3. Zum Theil berührt sich das Stück mit dem Spruchgedichte: die vnterdrückt Fraw Warheit in Kellers Ausgabe Bd. 3, S. 311.

Aenderungen; V. 1 Frawen A—K, Frawn?; V. 11 Sack=pfeiffen A—C, Sackpfeiff K; V. 33 lieber A, hertz lieber CK; V. 52 hertz lieber A, hertzen lieber CK; V. 102 vertribn A—C, vertriben K; V. 107 vnd A—K, vnde?; V. 113 Der A, Da B; V. 114 augen nutz A, eigen nutz B; V. 121 gſchlecht A—K, ge=ſchlecht?; V. 124 theten A—K, thetn?; V. 152 Doch A, Dacht B; V. 160 du aus K hinzugefügt; V. 199 kündt A, kündte CK;

V. 211 aller laſter A, allen laſtern CK; V. 231 heulen A—K, heuchlen?; V. 232 noch A, nach CK; V. 238 Vnſern A—K, Vnſeren?; V. 253 vngeſchlieffen, vngeſcheiden A, vngſchlieffen vngſcheiden C, vnbſcheiden K; V. 266 hören A—C, hörn K; V. 280 Der A—C, Deß K; V. 288 einer A—K, einr?; V. 292 mein A, meim CK, vgl. V. 259; V. 299 jetzt vnd A—K, jetzund?; V. 301 fürn A—K, füren?; V. 305 ie habe ich zugesetzt; das Datum ist aus K zugefügt.

25) Nach A, 3, 3, 27d—30d.

Schwankweise behandelt am 11. Dec. 1557 (Keller 9, 320—323, wo auch Nachweisungen gegeben sind).

Abgewichen ist: V. 9 vnſer A—K, vnſerer?; V. 25 einem A—K, eim? vgl. V. 330; V. 26 beutel A—K, beutl?; V. 33 milch A, millich CK; V. 39 abendt A—K, abndt?; V. 66 kein A, keinen CK; V. 77 Vatter A—K, Vattr?; V. 79 geleget A, gleget CK; V. 80 angſtanden AB; V. 83 alle A—C, all K; V. 90 wont A—C, wohnet K; V. 108 ſtecken A, ſtrecken B; V. 109 gſchwoln A—K, gſchwolen?; V. 111 du habe ich zugefügt; V. 114 nechſt A—C, nechſte K; V. 115 Vawr A, Vawer CK; nach V. 164 treibt A, treibts CK; V. 213 verkaufft A—C, verkauffet K; V. 221 verkaufft A—K, verkauffet?; V. 259 brüder A—K, brüdr?; V. 261 meiner A—K, meinr?; zeren A—K, zern?; V. 295 kandel A—K, kandl?; V. 306 Zum A, Zun CK; V. 316 thut A, thet B; V. 331 heim AC, heime K; V. 339 ich aus B zugefügt; V. 340 Widr A—C, Wider K.

Zuletzt bitte ich einige Druckfehler und Versehen im 1. Bändchen, auf die ich zumeist von befreundeter Seite aufmerksam gemacht worden bin, zu korrigiren:

S. 1, V. 4 lies Ich bitt euch, nit (Komma nach euch); S. 8 V. 239 lies Da habens ſo; V. 240 Semikolon an das Ende; V. 241 tilge Komma; V. 242 lies vnaußſprechenlicher freidt; S. 20 V. 195 lies gantz, (Komma danach); vor V. 197 lies jn mit B; S. 59 V. 159 setze Kolon statt Komma; V. 160 Komma ans Ende; S. 60 V. 197 lies merck, hie vnter jn Das Erb; S. 97 V. 491 lies milter, wie auch S. XII bemerkt ist; V. 503 lies Mir volgen, das jhn; S. 83 V. 39 lies zu Leon (= Lyon) zalt mit A, entgegen E und vergl. S. 82 V. 11. Leon auch Fastnachtspiel 19, 53; 32, 70 genannt; S. 126 V. 57 alte mit B, altt A; S. 134 V. 50 lies hart.

Dresden-Neustadt. **Edmund Goetze.**

Inhalt.

		Seite
13.	Die fünf elenden Wanderer	1
14.	Der Heuchler	12
15.	Das Krapfenholen	26
16.	Der schwangere Bauer	38
17.	Die Lasterarznei	49
18.	Der Teufel mit dem alten Weib	59
19.	Der Kaufmann mit den alten Weibern	70
20.	Der Nasentanz	82
21.	Der gestohlne Fastnachthahn	93
22.	Der fahrende Schüler im Paradies	105
23.	Der junge Kaufmann Nicola mit seiner Sophia	116
24.	Frau Wahrheit will Niemand herbergen	130
25.	Der Bauer mit dem Kuhdieb	141

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

13. Ein fasnachtspiel mit sechspersonen:

Ein wirt, kerner, kremer, petelmünich, rewter vnd ein ziegeuner vnd haist: Die 5 elenden wandrer.

Der wirt drit ein:

Ich pin ain wirt der armen gest,
Den ich doch thw das aller pest.
So vil der kumen in mein haus,
Der treib ich kainen von mir aus,
Sundr ich gieb im drincken vnd essen.
Vnd wen er ain weil ist gesessen
Int nacht, gieb ich im ain schlaffdrunck
Vnd leg in darnach warm genunck.
Vor er aufstet von seiner rw,
Schenck ich im drey pazen darzw,
Wo er die nacht in meinem haus
Der ermest gast ist vberaus
Vnter alln gestn, die pey mir waren.
Das hab ich trieben pey zwainzg jaren,
Hab an mein gesten nichs gewunen,
Idoch ist mir nie gelz zerunen;
Ob ich gleich nit vil gelz thw lösen,
Duet mirs got dester pas ersprösen,
Die weil vnd ich mich thw erparmen
Vber die elenden vnd armen.

Der karren man drit ein vnd spricht:

Got grües den wirt vnd auch sein frawen!
Zw euch kum ich auf guet vertrawen,

Weil man sagt, in dieser dafern
Herberg man vmb goz willen gern
Ellende wandrer spat vnd frw
Vnd geb auch ainem gelt darzw,
Nemlich ein pazen oder drey,
Welcher der ellenzt wandrer sey.
Aus dieser vrsach kum ich her:
Ich, der elendest wanderer,
Ker pey euch ein mit grofer eil.

Der wirt spricht:

Mein menlein ste, verzewch ein weil! [Bl. 67']
Sag, was dein gscheft vnd handel sey,
Das ich dein ellent spüer darpey.
Kumpt dan kein ellender wen dw,
So sag ich dir mein herberg zw
Vnd schenck dir morgen zw vererung
Drey pazen wider zw einr zerung.

Der karren man spricht:

Her wirt, mein ellent schawet an!
Ich pin ein armer karren man,
Ich far vnd paw im lant all stras.
Iz felt mir jens, iz felt mir das,
Far regen, wint vnd vngewitter,
Die dieffen schleg die seint mir pitter,
Wen ich daher far in dem dreck,
Oft sampt karren vnd roß pesteck.
Ich wuerff auch oft vmb meinen karren.
Den thw ich fluechen, scheltn vnd scharren,
Pis ich in wider aufgericht;
Da mir den dis vnd jens zerpricht
Vnd mich gleich ainer saw pescheis.
Stifl, hosen, kitel ich zereis,
Vom rimer, satler kum ich nit,
Der gleich vom wagner vnd dem schmit.
Vil dings vom karren ich verlewer;
Auch ist zerung vnd fueter dewer;
Vnd ee ich vertin mein furlon,
So ist es auf der stras verton.

Wo den eim wirt ich schuldig pin,
Far ich ein zeitlang neben hin.
Gar oft mir auch ein groma stirbt
Oder zw einem schelm vertirbt.
Vil renck vnd müe ich den anker, [Bl. 68]
Pis ich ein anders pfert anschwer;
Den hab ich lang daran zw zaln.
Wen ich den haimkum zw vil maln,
Hat mein weib schuld darzw gemacht;
Des pin ich den so vngeschlacht,
Wan sie fert auch mit irem gschirr
Die weil daheimen in der irr —
Der hencker thw irs roß auspannen! —
Dut mich darzw schewzlich anzannen,
Das ich nur pald far wider hin.
Mein frumer wirt, schawt, ob ich pin
Nicht der aller elendest wandrer!

Der kremer kumpt; so spricht der wirt:

Verzewch! schaw, da kumbt noch ein ander.
Las hören, was auch dieser clag.

Der kremer spricht:

Mein lieber wirt, hort, was ich sag.
Der kerner ist ein voller zapf,
Fuelt sich im wirzhaus wie ein krapf.
Wen er auswartet seinem gaul,
Wie er fuellet sein hals vnd mawl,
So stünds pas vmb sein karren fart.
Er ist einr fawlen, schleffring art,
Wil zw lang in der herberg rasten,
Sein pfert mues oft sant Jörgen fasten,
Das es die hawt kaum dragen kan.
Er wer ein gueter karren man,
Wen er seins dings wer ein warnemer.

Der kerner greift in plozen, spricht:

Was gez dich an, dw sunnen kremer?
Ich pin gleich hewr der ferdig kerner. [Bl. 68']

Der kremer spricht:

Mein lieber wirt, hört mich noch ferner,
Das ich ein armer kremer pin!
Mit groser müe vnd klainem gwin
Von eim lant ich ins ander lawff
Vnd nach dem duezet mir ein kauff
Nestel, harpant vnd schlötterlein,
Pfeiffen, leckuechen, prenten wein.
Das mues ich dragen auf meim rücken,
Mein korb mich leidenhart duet drücken.
Von einer kirchweich zw der andern
Vnd all jarmerck mues ich durch wandern,
In allen dörffern in dem krais,
Den winter kalt, den sumer hais,
Pis ich mein narung thw erholn.
Auch wirt mir leichnam vil gestoln,
Als zucker vnd leckuchen daffeln.
Die mücken thun mir vil verpaffeln;
Vil pöeser schuld hab ich pein pawren.
Oft duet ein schnaphan auf mich lawren,
Nempt mir, was ich lang hab gewunnen.
Des mues ich drincken aus dem prunnen,
Vbel essen vnd hart liegen,
Pis ich ein anders thw erkriegen.
Weil mein kremerey dreget wenig,
Auf dem lant spizig ist der pfenig,
Des get mein haupt guet sampt dem gwin
Deglichen mit der zerung hin.
Vnd wen ich wandr ein ganzes jar,
Pin ich der kremer gleich wie var.
Ich pin, mein wirt, ein wanderer,
Dreymal vil elender, wan er,
Er sitzt vnd fert auf seinem karren. [Bl. 69]

Der wirt spricht:

Kremer, dw muest ein weillen harren,
Da kumpt noch ein wandrer gezogen.

Der münich
kumpt vnd spricht:

Her wirt, der kremer ist vertrogen;
Ich hab es in der peicht erfaren,
Wie er hat lang her vor vil jaren
Grose peschenßerey getrieben,
Zigelmel vntern saffran grieben
Vnd mewsdreck vntern pfeffer ton.
Er felscht nieswurz vnd encion,
Geit peterlein vür ragwurz hin;
Hat im lang dragen grosen gwin.
Die alten pewrin pscheist er me,
Geit in ein wurz vür den zanwe,
Die grebt er hinter einem zaun.
Auch hat er verkaust ein alraun,
Hat er aus einem rettig gmacht.
Er hat vil gelz zwsamen pracht:
Guet pehemisch wol auf drey schock
Hat er verneet in seinem rock.
Er ist kein ellent wanderer,
Er hat mer gelz wan ir vnd der;
Der geiz hat pey im sein geleger.

Der kremer
greuft int wer, spricht:

Ach, dw peschorener keß jeger,
Wie thuest so schentlich auf mich liegen?

Der pettelmünich spricht:

Herr wirt, es zimpt mir nicht zw kriegen.
Mein ellent merckt ir wol darpey:
Ich zewch vmb auf der termaney
Ein dorff auf vnd das ander ab. [Bl. 69']
Kein zerung ich im pewtel hab,
Sol samlen haller, flachs vnd kes.
Die pewrin sint mit worten res,
Haisen mich ainen sawlen schlüeffel,
Ein stüelpen esl vnd groben püeffel.
Ich sol arbeiten, sie mich plagen
Vnd thun mir stez vom Luter sagen.

Der gleich die groben pawren knollen
Haisn mich ein nolprueder, ein vollen,
Vnd droen mir den auszwschneiden.
Solchs als ich dulden mues vnd leiden.
Vnd wern die altn müeterlein nicht,
Ich würt noch vbler ausgericht,
Die halten mir noch trewlich schuez,
Thun mir werlich noch alles guez,
Thun mir noch imerdar zw stosen.
Ich legt per deum sunst ein plosen.
Thw ich zw weng exterminiren,
So thuet mein prior mich castiren;
Wan es ist iz in vnsrem orden
Ein heftig prior erwelt worden,
Der hat ein poesen schelling laun
Vnd legt mich oft in die prisaun,
Da mues ich essen wassr vnd prot.
Ist sunst im closter angst vnd not:
Die schmalzig kuechen ist gediegen,
Der keler ist schier gar versiegen.
Das fasten thuet mich triebulirn,
Auch mues ich wachn vnd hart erfriern
Im ampt, vesper, complet vnd metten,
Auch lieg ich auf kain federpetten,
Halt auch silencium an mitel,
Wirt hart geschlagen im capitel.
Her wirt, da spüert ir wol darpey, [Bl. 70]
Das ich der elenzt wandrer sey.
Vor andern herbergt ir mich pillich.

Der wirt spricht:

Dich zw herbergen pin ich willich.
Las mich den wandrer auch verhören!

Der rewter kumpt vnd spricht:

Herr wirt, o last euch nicht pedören!
Die kueten kan den schalck wol pergen,
Thuet das vnzifer nicht herbergen.
Im kloster hat er fawle tag,
Hat schir all nacht sant Vrbans plag

Vnd stecket vol gleich wie ein zeck,
Hat in seinr zellen guet geschleck,
Darff weder weib noch kint versorgen,
Schleft die nacht in rue pis auf morgen.
Wen er nach kes get terminiren,
Das selb ist im nur ein spaciren.
Aufm lant durch streunt er alle ecken
Vnd tuet die pawren maid auf wecken
Vnd stöst in haimlich zw vil haller.
Er ist ein hinterlistig waller.
Den halben tail kes stilt er ab,
Das er auch ein zerpfennig hab,
Den pewrin den kirchtag zw kawffen,
Im wirzhaus zw spilen vnd sauffen.
Er hat mer gelz wan wir all vir.
Drum jagt in aus vnd volget mir,
Den schmaichler, gleisner vnd den hewchler,
Den dueckischen, hemischen meuchler,
Ein poes krawt vber alle krewter!

Der pettel münich spricht:

Las mich gen, dw lawsiger rewter!
Oder dw muest in schweren pan. [Bl. 70']

Der rewter spricht:

Herr wirt, ich pin ein rewters man,
Pin meim junckhern zw hoff geriten,
Hab auf gnad dint nach rewters siten,
Mein hofklaid im herr dinst zerissen.
Wie hart habn mich die lews oft pissen!
Ich pin alnacht im stall gelegen,
Pin auch geritten wint vnd regen,
Det manchen winter hart erkalten.
Hab vil necht im harnisch gehalten
Vnd manig gferlich rais gedient.
Wais nit, wie ich mich hab vergient,
Das mir mein junckher vrlab gab.
Nun ich kain herren wais vnd hab.
Auch thet mirs pfert in paren springen.
Den wemmer we mues ich iz singen,

Wan ich hab weder pfant noch gelt
Vnd trab zw fuesen vbers felt,
Durch reiff vnd wint vnd kalten schne.
Auch thuet das gen mir marter we.
Wo ich hin reit an satl vnd pfert,
Pin ich den wirten gar vnwert,
Porgt mir von keim mal zw dem andern.
Rock, stifl, sporn mues ich verwandern.
Wo ich nach dienst frag pey den herrn,
Weist er mich von im in die ferrn,
Maint, ich hab ein poes stüeck gemacht.
Pein pawren pin ich auch veracht;
Die purger sich auch vor mir schewen.
Die hoff suppen mues ich wol dewen
Vnd mues die peren klaen saugen.
Meines ellenz kan ich nit laugen. [Bl. 71]
Derhalben ich hie vnter in
Der aller ellendzt wandrer pin.
Ich hoff, ich hab herberg pey euch.

Der wirt spricht:

Mein rewter, noch ein klain verzewch!
Hie kumpt noch ein wandrer zu clagen.

Der ziegeuner kumpt, nempt dem rewter sein hant vnd spricht:

Mein rewter, ich dir war wil sagen.
Dich hat erstlich ellent gemacht,
Dw schir hast zechet alle nacht,
Dw gern hast gspilt vnd selten gwunen,
Dw gern puelst, dir oft gelt ist zrunen,
Dw vil entlehest, lewt petreugest,
Dw dich vil rüemest, geren lewgest,
Dw hoffertig pist, marter arm,
Dw ein waidman pist, kül vnd warm,
Dw e ein laus fechst, den ein hasen.
Dw manchem hast in puesen plasen,
Das ime ausdrang der angst schwais,
Dein pfert den furlewtn daschn abais,
Dw herrisch pist, pleibst in keim dinst;

Des haſtw weder rent noch zinſt.
Dw wenger haſt hewer, den fert.
Dw rewter piſt, doch an ein pfert.

Der rewter grewft an ſein ſchwert vnd ſpricht:

Was gheiſt mich? wolſt mein darzw lachen?
Ich dörft ein ſchwertſchaidn aus dir machen.
Potz marter, mainſt, ich ſey ein narr?

Der wirt ſpricht:

Ey rewters man, verzewch vnd harr! [Bl. 71']
Die weil er dir hat war geſagt,
Hör auch, was er von im ſelb clagt!

Der ziegeuner ſpricht:

Her wirt, ich kum auch zw dir her,
Der aller elentzt wanderer.
Mein wandern, das wert imer zw
Durch alle lant an raſt vnd rw.
Hab darzw weder karrn noch wagen.
Mein plunder mues ich ſelbert dragen
In hiz vnd kelt, gen tal vnd perg.
Nimant mir geren geit herwerg.
Wo ich ſchleich etwan in ein haus,
Sech man mich lieber gen hinaus.
Man trawt mir nit, wo ich hin kum,
Vnd pin gar vnwert vmadum.
Mit kauffn, verkawffen man mich ſchewcht.
Jungs vnd altz ſich vor mir verkrewcht.
Pawren ir hunt oft an mich hetſchen.
Pald mues ich aus eim dorff mich fetſchen.
Wo ich nachtz vberkum ein ſtro,
Pin ich mit weib vnd kinden fro.
Darpey, mein herr, dw wol ermis,
Das ich hart lieg vnd vbel is!
Guet het ichs noch vor alten tagen:
Da nert ich mich mit dem warſagen;
Das warſagen wil nimer gelten.
Man thuet mich darob ſchlagn vnd ſchelten.
Wer iz hewchlen vnd ſchmaichlen kan,
Iſt in der welt ein werder man

Vnd pringt wol mit im hin ein gawl,
So ich gar kaum pring hin das mawl [Bl. 72]
Sampt eim so hartseligen leben.
Mein herr, wölst mir heint herberg geben
Sampt meinem weib vnd klainen kinden,
Kaum wirst elender wandrer finden.
Dreib nur die all vier wider aus!

Der kerner spricht:

Her wirt, was wilt des diebs im haws?
Er kan all deine schlos aufton
Vnd stilt als, was er kumet an.
Hat nun meim weib ein pewtl abgschniten
Vnd meim nachtpaurn ein ros hin ritten,
Hat meinr gfatern etwas eingrabn,
Das wir all mit ir zschaffen habn.
Er pscheist vnd stilt, zaubert vnd lewgt,
Angsicht der awgen ain petrewgt.
Er hat vil geltz, das wais ich wol,
Ein seckel kronen, pazen vol;
Thuet denoch grose armuet clagen.
Ach thw den schalck zum haus ausjagen!
Dw kumpst von im nicht vnpeschissen.

Der wirt peschlewst:

Hört zw! ir solt all fuenffe wissen:
Ist einr elender, wen der ander,
So seit ir doch ellent alsander.
Das kan ich warlich nicht verneinen;
Ich erkenn eur not pey der meinen.
Weil ich meim hantwerck nach det wandern
Crewzweis von eim lant zw dem andern,
Wart ich oft helich, müed vnd schwach,
Fro war ich, wen ein stat ich sach.
Vnd wart auch oft irr auf der strassen,
Ging den wolff vnd an fuesen plassen. [Bl. 72']
Fant oft lang einen maister hart,
Verzert, was ich lang het erspart.
Dahin ging geltlich vnd die klaider;
Da war ich auch oft ellent laider.

Weil sich mein ellent hat verkert
Vnd mir got hat hat ein narung pschert,
So gieb ich alzeit herberg gern
Ellend wandrern in meinr dafern.
Des seit all fünf heint meine gest!
Ich wil euch aufdragen das pest!
Euch sanft legen vnd decken warm,
Weil ir seit ellent, müed vnd arm,
Vnd morgn iden drey pazen schencken,
Im pesten mein auch zw gedencken.
Darumb vergest als vngemachs,
Seit fro vnd frum! wünscht euch Hans Sachs.

Anno salutis 1539
am 15 tag Decembris.

[S 4 Bl. 140]

14. Ein fasnacht spil mit dreyen personen:

Der hewchler, der jung man vnd der alt amice vnd heist:

Der hewchler.

Der hewchler
drit ein mit seinen fuechschwenzen, naigt sich
vnd spricht: [Bl. 140']

SEit all gegrüest, ir erbern herren!
Ich kum daher zw euch von ferren,
Mein fuechschwenz pey euch zw ferkauffen,
Darmit ich newlich hab durch lauffen
Vil lant, künckreich vnd fuersten thum.
Wo ich an herren höff hin kum,
Find ich der kremer vor so vil,
Das mein war gar nit gelten wil.
Darumb ob ainer hinen wer,
Der mein war zu kauffen peger,
Der sprech mich an, ist es im eben!
Ich wil im guete pfenbert geben.

Der jung man kumpt, naigt sich vnd spricht:

Ein gueten abnt, ir erbern lewt!
Ich pin von aim peschieden hewt,
Zw kumen auf den abent her,
Da ein ser grose freuntschaft wer
Versamlet, erber man vnd frawen,
Da eins dem andren thw vertrawen
All haimlikait als seinem herzen
In widerwertikait vnd schmerzen,

Peystendig, trew in allen sachen.
Nun ob ich hie möcht kuntschaft machen,
Das mir ein solcher freunt wüert geben,
Weil dem menschen schwer ist zw leben
In so vil truebsal vnd peschwerden
An einen trewen freunt auf erden,
Wie Antistenes sagt, der weis,
Ein solchen freunt suech ich mit fleis,
Vnd wo ich in hie in pekem,
Mit groser freud ich in anem.

Der hewchler
drit zw im vnd spricht: [Bl. 141]

Darfstw eins freunz, kum her zw mir!
Guet freuntschaft wil ich laisten dir.
Dw pist ein feiner junger man;
All dein geperd stet dir wol an;
Zw dir versich ich mich als guez;
Dw hast die er vnd ich den nuez.

Der jung man spricht:

So dw meinr freuntschaft thuest pegeren,
Ist not, vorhin dich zw peweren,
Wie Plutarchus vns ratten thuet.
Solt ich mein leib, er vnd mein guet
In glüeck vnd vnglüeck dir vertrawen,
Ist not, mich vor wol vmb zw schawen,
Was dw füerest an deinem schilt.

Der hewchler:

Wen du mich gleich probiren wilt,
Finstw mich ein freuntlichen knecht:
Auf all settel pin ich gerecht.
Sag, warmit wiltw mich prowiren?

Der jung man:

Da wil ich mit dir conuersiren,
Ob dw auch seyest meins gemüez,
Herzens, willens, sel vnd geplüez.
Gleicheit der gmüet macht freuntschaft guet,
Wie Cicero peweissen thuet.

Drumb wil ich mich vor vntereden,
Ob ein will sey zwischen vns peden.
Erstlich: wis mich ein jehen man.

Der hewchler:

O, ich fach auch vil heder an,
Kan nit uebr hörn noch veber sehen.
Kein man sol sich nit lassen schmehen,
Es helt sunst nimant nichs auf in. [Bl. 141']

Der jung man:

Wis, das ich auch hochfertig pin
Vnd ge gar geren sawber rein.

Der hewchler:

O, ich mag auch kein saw nit sein.
Wie sich ainr helt, so helt man auch.

Der jung man:

Alzeit wol sein ist auch mein prauch.

Der hewchler:

So wis, ich pin auch selten ler.
Was mainst, das menschlich leben wer,
Wen man nit hett ein gueten muet?
Wer wais, wie lang es weren duet?
Welchem dewfl wolten wir den sparen?

Der jung man:

Darzw hab ich pey meinen jaren
Gehalten alzeit gasterey.

Der hewchler:

Waist nit, wie es so tierisch sey,
Wer kostlich wein, wilpret vnd fisch
Allein duet essen an seim disch
Vnd nicht leth seine freunde guet,
Wie Seneca peschreiben thuet?
Darumb weil dus doch wol vermagst,
Ob du gleich etwas darauff wagst
Vnd pist deim freunt kostreich vnd milt,
So dw ie freuntschaft meren wilt,
Dw kanst mir gar nichs dran verderben.

Der jung man:

Lieber, es thuet mich auch an erben,
Das ich alzeit hab pulschaft trieben.

Der hewchler:

Kain ding auf ert duet mir pas lieben,
Den schon frawen vnd pulerey.
Was mainst, das sunst vür frewden sey? [Bl. 142]
Nems an, die weil dw kanst vnd magst.

Der jung man:

Ey, lieber, iß war, wie dw sagst?
Mir lieben auch wüerffel vnd kartten.

Der hewchler:

O, der thw ich fleissig auswartten;
Wagn gewint vnd wagn verlewst.

Der jung man:

Hör etlich ding, das mich vertrewst:
Ich kum gar in kain kirchen nit.

Der hewchler:

Es ist mir auch nit wol darmit,
Man geit gar uebel drin zw essen.

Der jung man:

Auch so hat mich der neid pesessen
Auf meinen schwager Sebolt.

Der hewchler:

Ich pin im werlich auch nit holt,
Hab nie kein guet herz zw im ghapt.

Der jung man:

Ich hab ein kauffman nun erschnapt
Vmb hundert gulden in eim kauff.

Der hewchler:

Dw pist gschicker zw der welt lauff,
Wan ich, pin gar dölpisch vnd pewrisch.

Der jung man:

Hör zw, ich pin auch abenteurisch,

Schimpflich vnd schwencklich, dreip guet possen.
Man lacht mein oft, das man möcht hossen,
Wo ich hab mit den leyten zschaffen.

Der hewchler:

O, ich pin gar gleich einem affen:
Als was ich sich das treib ich auch,
Ganz kurzweillig ist all mein prauch,
Ich mag nit sein ein auderpuez. [Bl. 142']

Der jung man:

Ich merck, dw pist vast meines pluez
Vnd gleichst mir vast in allen sachen;
Ich wil gleich freuntschaft mit dir machen.
Dw muest zw nacht heint mit mir essen.

Der hewchler:

Mein freunt, des wil ich nit vergessen,
Dir dienen, wo ich mag vnd kan,
Dw finst an mir ein rechten man,
Der dir kain rais zw dien abschlecht.

Der jung man:

Mein freunt, ge, hais forhen vnd hecht
Peraiten in meim haus aufs pest
Auf dich vnd ander erlich gest,
Vnser freuntschaft zu eim anfang.

Der hewchler:

Das ist ein freudenreicher gang.

Der alt amice
drit ein, peut die hant dem jung man, spricht:

Mein gueter freunt, got grües dich! heint
Dein gstalt ganz frewdenreich erscheint.

Der jung man:

O amice, frew dich mit mir,
Gros frewd hab ich zw sagen dir;
Wan ich hab gar in kurzen stunden
Ein rechten waren freunt gefunden,
Den ich mir gar hab auserwelt,
All mein haimlikait im erzelt,

Thun vnde lasens, schimpf vnd scherzens,
So ist er ganz meins gmüet vnd herzens,
Als was ich wil, das wil er auch.
Er ist mir nit ernstlich vnd rauch;
Darpey kenn ich sein ware trew.

Amice:

Des deinen freundes ich mich frew.
Ein freunt ist lieplich alle zeit, [Bl. 143]
Des Salomon vns vrkunt geit.
Ey, lieber, hast in schon pewert?

Der jung man:

Er thuet als was mein herz pegert.

Der alt amice:

Das ist nit gnueg zw aller zeit.
Allain in widerwertikeit
So wirt ein warer freunt erkent,
Wie Namertes das klar penent.
Derhalb hab selbert acht darpey,
Das nit etwan ein hewchler sey,
Der sich in warer freuntschaft dein
So düeckisch zw dir schlaichet ein
Mit schönen, helen, glaten worten,
Mit augendienst an allen ortten,
Mit vil verhaisn ganz vntertenig,
Des red ist wie vergiftes henig.
Er thuet vnd güent dir gar kein guez,
Allein suecht er sein aignen nuez,
Wie er füell seinen pauch vnd seckel;
Sein schmaichel wort sent nur ein deckel
Verporgner schalckheit, damit er lewgt,
Dich hinterschleicht, fecht vnd petrewgt.

Der jung man:

O freunt, der ding furcht ich gar kains;
Wir sint von herzen so gar ains!
Ich wolt, das dw in hörst vnd sechst,
Aber dich selb mit im pesprechst,
Da würst vernemen kurzer zeit

Sein freuntliche holtſelikeit,
Wie er iſt gar an alle gallen.
Ich wais, er wüerd dir auch gefallen.

Amice:

Das iſt kein freunt, das merk mich ſchlecht, [Bl. 143']
Der ſeim freunt aller ſach geit recht,
Es ſey geleich pös oder guet,
Wie Plutarchus peweiſſen thuet.
Ein freunt duet ſich holtſelig machen
In rechten vnd erlichen ſachen;
Wo aber ſein freunt vnrecht duet,
So ſtraft er in mit worten guet.
Das iſt der waren freuntſchaft art.

Der jung man:

Amice, dw piſt alzeit hart;
Dw haſt mich oft vexiret hie,
Was ich ie det, gefiel dir nie,
Dw piſt mir nie recht freuntlich worn.

Amice:

O freunt, wie haſt ſo zarte orn,
Die gar kain ſtraff nit dulden müegen?
Dich frewen ſchmaichlerey vnd lüegen.
Gwis iſt dein newer freunt ein hewchler,
Schmaichler, liebkoſer vnd ein mewchler.
Ich möcht in wol hören vnd ſehen.

Der jung man:

Ja, amice, das ſol geſchehen.
Schaw, izund get er dort daher.
Hör weiter, wie ich in pewer.
Mein Miſer Lux, wan her ſo ſpat?

Hewchler:

Ich kum herueber aus der ſtat
Vnd het mich ſchier mit eim geſchlagen,
Der dir det etlich ding nach ſagen,
Die doch alle erlogen waren.

Der jung man:

Mein Miser Lux, ich hab vor jaren
Mit im ein vertrag auf gericht
Verwart mit prieff vnd aides pflicht,
Des ich iz grosen nachteil hab;
Wolt geren, es wer wider ab. [Bl. 144]
Rat, wie ich mich der ding müg fristen.

Der hewchler:

Suech dir ein schalckhaftig juristen,
Der alle faul handlung anem
Vnd sich gar kainer lüegen schem!
Der dret der sachen wol ein nasen.
Duet jener dail ins recht sich lasen,
So pstich sein part vnd aduocaten
Mit etling dalern vnd ducaten!
Die machen den durch list vnd renck
Deim widertail so vil ein clenck,
Das er die sach verdaiding lat.

Der jung man:

Amice, wie gfelt dir der rat?

Amice:

Gar nichs; als was dw gwis verhaist,
Das selb an alle aufzüeg laist,
Wilt anderst sein ein piderman.

Der jung man:

Mein Miser Lux, mich ficht auch an,
Ich hab ein part, die for gericht
Vmb dawsent guelden mich anspricht.
Vnd wen ich nur zwen zewgen het,
Das ich sie üeber zewgen det,
So würt ich frey, quitlos gesprochen.

Der hewchler:

O lieber freunt, las mich hie kochen.
Sag mir nur, was ich zewgen sol.

Der jung man:

Het ich noch ain, so stüend es wol.

Amice, hilff mich machen quit.

Amice:

O freunt, des tw ich warlich nit.
Solt ich ain falsche zewgnus geben, [Bl. 144']
Dein schalckheit mit zw schüezen eben?
Das wolt Pericles auch nit thon.
Ain waren freunt solt an mir hon,
Doch an verlezung meiner er.

Der jung man:

Mein Miser Lux, rat mir noch mer!
Ich hab ein dorflein zw verwalten;
Wie sol ichs mit den pauren halten?
Sol ich sein wüetig oder güettig?
Wan sie sint grob vnd wanckelmüetig.
Rat, welches tails sol ich mich prawchen?

Der hewchler:

O thw sie ernstlich nider stawchen
Vnd straff sie streng vnd herticlich,
So haben sie all sorg auf dich.
Wan welcher herr zw gmain sich macht,
Wirt von sein vnterton veracht.
Darumb mit in nur scharpf vnd rauch!

Der jung man:

Amice, gfelt der rat dir auch?

Amice:

O nain! Den deinen vntertanen
Stel dich nit gleich einem tiranen.
Wen vil fürchten, spricht Seneca
Vnd auch Franciscus Petrarcha,
Der selbig mues auch fürchten vil,
Darob verplettert wirt das spil,
Das volck wirt aufrürig vnd wüetig.
Darumb halt dich gnedig vnd güetig,
Wie Nerva vnd Adrianus,
Kaiser Antoninus Pius!
So wirt die gmain zw dir pegirig

Vnd wirt dein herschaft gar langwirig,
Als Tullius der weis peschreipt.

Der jung man: [Bl. 145]
Mein Miser Lux, noch ains mich dreipt,
Ich hab ein feint, der mich veracht.

Der hewchler:
Mein freunt, so prauch dein gwalt vnd macht.
Hastw doch folcks vnd golz genueg.
So pistw auch geschickt vnd klueg,
Zw füeren einen dapfern krieg.
Den gwinst mit groser er den sieg,
Wie Cirus, Xerxes vnd all ander,
Pirrus vnd der gros Alexander,
Doch las mich pfeningmaister sein.

Der jung man:
Amice, was redst dw darein?

Amice:
O freunt, den frid dir auserwel!
Durch mitel weg den krieg abstel!
Krieg hat zerstöret grose stet,
Die der frid auserpawen det,
Wie Troja, Saguntus vor jaren,
Rom vnd Cartago hat erfaren.
Wo der frid ist, da wonet got,
Im krig wont dewffel vnd der dot,
Gfencknus, mort, prant vnd rawberey,
Zeruettung gueter policey.
Wo aber kein frid helffen wil,
So wer dich des feindes muetwil!
Zw dir sez ich er, guet vnd leben.

Der jung man:
O Miser Lux, thw mir rat geben,
Das ich gros scheze ueberkum.

Der hewchler:
Das ist leicht. Suma sumarum: [Bl. 145']
Petrueg, pratic, forteil vnd list

Zum reichwerden am pesten ist.
Wilt ueber kumen furstlich schez,
So mach vil newrung vnd auffez,
Schlag auf all ding vngelt vnd zol,
Darzw kan ich dir helffen wol.
Idoch las mich schazmaister sein;
Ich wais die finanz gros vnd klein,
Wie man die sach verplümen thw.

Der jung man:

Amice, was reztw darzw?

Amice:

Ich rat, halt ein erlichen wandel!
Sey frum, trew, warhaft in deim handel
Vnd las auch dein volck vnpeschwert,
So wirstw in gar lieb vnd wert,
Als Seuerus vnd Trayanus
Vnd auch Constancius Clorus;
Die lieden gar kein new auffez,
Sunder hilten für ire schez
Des volckes freuntschaft, gunst vnd trew.
Mainst nit, das sey ein starck gepew
In krieg vnd widerwertikeit?

Der jung man:

Miser Lux, es ist grose zeit
Zum nachtmal; ich wil vor an gan,
Das nachtmal haisen richten an.
Kum pald hernach, ich ge zw haus.

Er get hinaus.

Der hewchler spricht:

Glücck zw, ich kan nit pleiben aus,
Wil gleich auf der fert nach hin kumen,
Der magen hebt mir an zu prumen.

Kert sich zum amice:

Hör, amice, du pist nicht ertig,
Dw pist deim freunt zw widerwertig, [Bl. 146]
Dw pist ein rechter wenten schimpf,
Dw kanst auch weder scherz noch glimpf;

Dw pist zw ernstlich, streng vnd rauch,
Waist nicht izund der freuntschaft prawch.
Was dein freunt lobt, das lob auch mit,
Es sey gleich lobs wert oder nit;
Vnd was er schent, das thw auch schenten,
Den mantel nach dem wint dw wenten;
Vnd was er wil, das thw auch wöllen!
Draurt er, so thw dich drawrig stellen,
Lacht er, so thw auch mit im lachen,
Züernt er, so züern in allen sachen,
Freurt in, so dw in paid hent plasen,
Stingt in was an, so reumpf die nasen,
Singt er, so soltw auch mit singen,
Danzt er, so soltw vor hin springen;
Wen er schnupft, so soltw gar wainen,
Aller ding dich mit im verainen:
Den würst für ein freunt angenumen,
Mechst zw gwalt, er vnd reichtum kumen
Vnd pist pey grosen herren wert.

Amice:

Welch man eins waren freunz pegert
In tugent vnd in redlikeit,
In rechter trew zw aller zeit
Pleipt sein herz vnd gemüet vereint,
Der selb ist allen hewchlern feint,
Die also vmb in feder klawben,
Mit schmeichlerey in thun petauben
Vnd küezlen im die seinen oren,
Machen in gar zw einem toren.
Wan palt ein vberfelt ein not,
Gent der hewchler achzg auf ein lot [Bl. 146']
Vnd zihen fein ab vor dem garen,
Wie man den teglich thuet erfaren
Der heuchler arglistige dück.

Der hewchler:

Eben das ist mein maisterstück,
Das ich hang einem freunde an,
So lang ich sein geniesen kan.

Pald sich das vnglüeck zw im went,
So hat mein freuntschaft auch ein ent,
So dracht ich darnach zw eim andern.
Ich wil gen zw dem nachtmal wandern,
Da ich wil guete pislein sinnen.
Dw kanst dir kaum proz gnueg gewinnen
Mit deinr freuntschaft, dw pist veracht.
Alde, alde, zw gueter nacht.
Hewchler get hinaus.

Amice peschleust:

Ir herrn, hie müegt ir mercken pey,
Wie selzam die war freuntschaft sey.
Zw dieser zeit in allen stenden,
Pey gaistlich, weltlichen regenten,
Da ist hewchlerey so gemein,
Ein ider wil der forderst sein,
Das er dem herrn die oren melck.
Durch diese hewchlerische schelck
Die obrikait oft wirt verhezt
Zw einer sach, darob zw lezt
Kumpt lant vnd lewt in not vnd angst.
Drum hat Diogenes vorlangst
Den hewchler schnöd vergleichet schier
Auf erden dem schedlichsten thier.
Nicesias der nent sie muecken,
Die eim sein guet vnd pluet verschlucken.
Anthistenes wolt lieber haben, [Bl. 147]
Das er zw tail hie wüert den raben,
Den den hewchleren in seim leben.
Derhalb auch solcher hewchler eben
Kayser Seuerus Alexander
Von seinem hof drieb allesander,
Das er nit wurd von in verfüert
Vnd gros vnkost ersparet wüert.
Hiepey so nem ein ider ab,
Was er selbert vür freunde hab
Vnd dreib von im all hewchler aus,
Behalt die freund in seinem haus,

Durch welch sein er vnd guet im wachs,
Wünscht euch mit gueter nacht Hans Sachs.

Die person in das spil:

Der hewchler, mit vil fuchßschwentzen 1
Der jüngling, fein wol gekleit 2
Amice, der alt freundt, bartet vnd alt bekleidet 3

Anno salutis 1540
am 30 tag Decembris.

[S 4, 147]

15. Ein fasnacht spil mit 3 person:

ein purger, pauer vnd edelman,

[die holen krapffen.]

Der purger drit ein vnd spricht:

IR erbern herrn in ainer sum,
Seit mir zw dawsent mal wilkum!
Ich hab euch heint zw mir geladen,
Zw holen krapfen vnd die fladen
Vnd fasnacht heint mit mir zw halten
Der gwonheit nach, wie pey den alten,
Zw haben einen gueten muet.
Pit, wölt mit mir haben verguet!

Der pauer drit ein, hat ein krezen mit ayren vnd spricht:

Ein gueten abnt, ir piderlewt!
Ich hab mich gleich pesunnen hewt, [Bl. 147']
Heint fasnacht in der stat zw halten,
Sehen, was hie vür kurzweil walten,
Wil gleich ein siben pfund dran wagen.
Nun hat mein weg mich rein getragen
Zw euch; weil ich hört so vil gest
So frölich sein, dacht ich, das pest,
Peim nechsten wirt zw keren ein.
Drum draget auf den küelen wein!
So wil ich die nacht pey euch hausen,
Euch helffen lern pecher vnd krawsen,
Da habt ir ayer zw den sachen,
Last vns ein mezen krapfen pachen!

Der purger stöst den pauren vnd spricht:

Paur, wer hat dich herein peschieden?
Drol dich hin weck! laß vns zw friden!
Heb dich hinaus zw deins geleichen!
Was darfstw in die hewser schleichen,
Als wölst steln oder fewr einlegen?

Pauer:

Mein herr, was duet euch hie pewegen,
Das ir mich also grob duet schenten?

Der pürger:

Ich wais nit, wer dein gens noch enten
Sind; darumb raum mirs haus, dw pawr!

Der pauer:

Ach lieber herr, secht nit so sawr,
Die weil ich mich auch wol darff nennen;
Die ganze pfarrmeng dut mich kennen.
Darumb, mein herr, vernempt mich recht:
Ich pin von einem groben gschlecht,
Das man pey vns die Dolpen nent.
Hapt ir nit den Friz Dölpen kent? [Bl. 148]
War mein anherr nach meim peduncken,
Ist in eim hennffen weyr ertruncken.
Hainz Dolp, mein vatter, der ist mir
Erdrueckt worden in eim durnir,
Da man eins mals die spent ausgab.
Ein prueder ich verloren hab,
Den haben die ziegeuner hin.
Von meiner mueter gschlecht ich pin
Ein Göz; derhalben wer mich kent,
Mich den Göz Dölpen Frizen nent.
Izund wist ir auch, wer ich pin.
Darumb last mich zun gesten hin,
Wie ander gest zw disch auch sizen.

Der pürger:

Wir düerfen keines Dölpen Frizen;
Ich halt zw gast nur erber lewt.

Der pawer:

Poz leichnam angst, vernempt mich! hewt
Hab ich ein daiding helffen machen.
Mein gfater het eim gstoln ein pachen,
Die hab wir alle paid vertragen,
Das kain frum mensch darfan darff sagen.
Drum dürft ir mich so leg nit halten;
Ich pin auch ainer aus den alten,
Ich siz nit almal vnten an,
Ich sich gleicher eim piderman,
Dan kain weib in der ganzen pfarr.

Der purger stost in vnd spricht:

Ey heb dich naus, dw voller narr!
Sichst nit? da kumbt ein edelman.
Was wolstw pey vns hinnen than?

Der edelman geit dem purger die hant, spricht:

Sich Dölpen Friz! was thustw hinnen? [Bl. 148']
Kuntst auf dem dorff kain wirtzhaus finnen,
Das dw zw den pürgern ein kerst?

Purger spricht:

Juncker, ich habs gesaget erst,
Er sol hinaus zum pauren gen.

Pauer:

Solt ich euch anreden all zwen,
Was ich in meinem sinne hab?

Edelman:

Ey sags, es stöst dirs herz sunst ab.
Dw Dölp, dw hast auch pewrisch siten.

Pawer:

Wern euch die paurn adern abgschniten,
Allpaid würt ir euch zw dot pluetten.

Edelman:

Hor ainer zw der groben stueten!
Flux werft den pawren stiegen ab!

Der pauer schreit:

Hört vor, wie ichs gemainet hab!
Adam, dut vnser pfarrer lessen,
Ist vnser aller vatter gwesen;
So seint wir ie all seine kinder.

Der edelman:

Doch ist ainr mer, der ander minder.
Noa hett drey sün, der ein laur
Hies Ham, der selbig wart ein paur;
Sem vnd Japhet, von den mit namen
Kumpt purgerschaft vnd adels stamen.

Der pawer:

Junckher, ich hab anderst vernumen,
Von tugent sey der adel kumen,
Das sie pschüezten witwen vnd waisen,
Die armen pschirmten in den raisen.
Junckher, habt ir noch diesen prauch? [Bl. 149]

Edelman:

Sag, wart ir nit vor jaren auch
Ir pawren all in ainer sum
Ainfeltig, schlecht, gerecht vnd frum?
Iz habt ir die drifelting suecht,
Durchdriben, verschalckt vnd veruecht,
Hertmewlich, vnghorsam darpey.

Der pauer:

Got wais wol, wer der pesser sey.

Der edelman:

Ich pin von meinem stam guet edel,
So pistw gar ein grober wedel,
Kanst weder gazn noch ayer legen;
Ich aber pin höfflich dargegen.
Wo ich zw hoff den füersten reit,
Hab ich prouision alzeit
On arbeit, darzw rent vnd zinst.

Der pawer:

Denoch pin ich auch nit der minst.
Mein hofflikait ist ackern, seen,

Schneiden, dreschen, hayen vnd meen,
Reutten vnd ander arbeit mer.
Darmit ich euch all paid erner.

Der purger:

Der gleich ich pesser pin wan dw.
Mein narung gwin ich in der rw,
Darff nit solch grobe arbeit than.
Ich pin ein purgerlicher man,
Derhalb pesser wan dw in eren.

Der pauer:

O ir thuet euch all paid erneren,
Got wais wol wie; ich darff nichs nennen;
Ains tails mit stechen vnd mit rennen.
Junckher, hat euer ros mit wissen
Keim kaufman kain wetschger abissen?
Ich hab vúr euch all paid das lob. [Bl. 149']

Edelman:

Góz Dolpen Friz, wir ligen ob,
Wir halten in das regiment,
Aller gwalt stet in vnser hent.
Dw muest vns liegen vntern fúesen.

Der pauer:

Das hab ich ja wol leiden múesen.
Jr wert mir lieber nit so gwaltig,
So wer die stewr nit so mangfaltig.
Ich aber hab vil pesser rw.
Wen ich mein hoff erpawen thw,
So hab ichs den versorget als;
Euch ligt die sorg stez auf dem hals.
Des pin ich vil freyer wan ir.

Purger:

In rat vnd gricht da sizen wir,
Da vnser nam noch groser wirt.

Der pawer:

Mein herr, da hab ich nit gstulirt.
Wir pfizn das gricht vnter der linden,

Doch etwan kurz ein vrtail finden,
Das ir oft lanckſam küent eratten.

Der edelſman:

Wir liegn dir ob mit künen datten.
Im harniſch wir raiſen vnd reiten
Vnd in dem krieg die feint peſtreiten,
Mit riterlichem lob geſiegen.

Der pawr:

Ich hab in meim haus gnueg zw kriegen,
Wan ich hab mich pey dreyen tagen
Wol viermal mit meim weib geſchlagen,
Hab denoch nit vil dran gewunen.
Es war mir ſchir der kunſt zerunnen.
Sie gab mir ein dreff mit dem rocken
Da foren eben auf den knocken, [Bl. 150]
Das mir geleich das liecht erlaſch,
Die weil ſie imer auf mich draſch.
So hab ich ſunſt auch gnueg zw fechten
Im haus mit maiden vnd mit knechten
Vnd mit mein nachtpaurn der geleich.
Nun war wir auf einer kirchweich,
Da wuren ir wol drey erſchlagen.
Ich main, ich wis vom krieg zw ſagen,
Wie wol mich eur krieg nit anficht.

Der pürger:

Ich main, der krieg fel dein auch nicht,
So man dir nempt ros, kw vnd hennen,
Duet haus vnd ſtadel dir abrennen.
Da ſeint wir zwen verſorgt vür das.

Der pawer:

Der krieg verderpt euch oft vil pas;
Wen man ſchlöſſer vnd ſtet gewint,
All euer hab raupt vnd verprint;
Mein pargelt hab ich eingegraben.
Vnd kumen geleich die kriegßknaben,
Prennen mir ab mein alte ſchewren,
Mein hauſrat duet mirs nit vertewren,

Auch pleibn mir eckr vnd wisen liegen.
Wie pald kan ich ein haus erkriegen,
Ros, kw, vnd siz den wol pefridet!

Der edelman:

Zum waidwerck seint wir auch gewidet,
Jagen pern, hirsch, rech vnd hasen.
Das wirt dir auch nit zw gelassen.
Des seyen wir weit ueber dich.

Der pauer:

Vnd wen ich mich stel jegerlich,
Fach ich e ein laus den ein hasen.
Ich mus mich gleich penüegen lasen,
Schlag all jar ein saw oder zwu, [Bl. 150']
Etwan ein alte kw darzw.
Das ist mein wiltpret ueber jar.
Ich wolt von eurem waidwerck zwar
Den gwin nit geren mit euch dailen.

Der pürger:

Wie geren wolst dich an vns heilen!
Wir thuent dirs vor mit köstling schauben,
Mit mardern röcken, guelden hauben.
So gestw her vnd pist peschlept,
Geschmuezt, geflicket vnd pestrept.
Derhalb magstw nit pey vns sein.

Der paur:

Nun pin aufs huebscht ich gangen rein,
Der kietel ist mein ostertag,
Den ich auf alle hochzeit drag.
Habt ir vil klaider sampt den weiben,
Habn die maid dest mer auszwreiben
Vnd habn die schabn dest mer zw fressen.

Der pürger:

Ich main, seist mit eim vnflat pfessen.
Pfwy, wie stinckstw nach rosmist!

Der pawer:

Mein lieber herr, das selbig ist,
Ich ge vmb vnter sew vnd rindern,

Schaffen, gaisen vnd pschisen kindern.
Ich hab kain andre appodecken.
Wie künt ich den nach pisen schmecken?
Nempt die fasnacht mit mir verguet!
Wer wais, wen sichs verkeren thuet,
Das ich möcht etwan schultheis wern,
Wolt ich euchs alles wider eren.

Der edelman:

Ey, pawer, droll dich nur darfan!
Vnser fasnacht get dich nit an.
Wir müesen scharpf rennen vnd stechen, [Bl. 151]
Vil riterlicher sper zerprechen.
Von den dingen kanstw nit sagen.

Der pawer:

Junckher, wir haben vor acht dagen
Dahaimen auch mit kolben gstochen;
Da hat mein sun ein pein abrochen.
War zwar ein schlechte freud darpey.

Der pürger:

Auch müesen wir auf zwo partey
Noch herumb faren auf dem schlitten.

Der pawer:

Des farns mues ich mich teglich niten
Auf schlitten, wegen vnd auf kerren.
O wen ich pring die guelt meim herren,
Pin ich des farns verdrossen ganz.

Edelman:

Heint mües wir haben noch ein danz,
Der wirt köstlich mit grosem prenck,
Da mit dem danck vnd mit der schenck
Der peste stecher wirt pegapt.

Der pauer:

Wir habn auch ein hannen tanz ghapt
In vnsrem dorff vmb vnsren mayen,
Zwen sackfeiffer machten den rayen.
Da lieffen wir so schwind himumb:

Oft warff einer ein mait herumb,
Das man ir wais nit wo hin sach.

Der purger:

Den halt wir ein pancket hernach.

Der pawer:

Lieber, sagt, was das selbig sey?

Der pürger:

Da halt wir heint gros gasterey, [Bl. 151']
Hecht, forhen wir peraiten lasen,
Vögl, capaune, rephünr vnd hasen,
Vnd drincken darzw maluasier.

Der pauer:

O vil köstlicher leben wir,
Essen guet eingmacht küdelfleck
Vnd wolgewüerzet pauren dreck,
Faist leber wüerst vnd gros rotseck,
Ein gelben prey, semel vnd weck,
Semel vnd milch, guet schweinepratten;
Darauf mag eim ein drunck geratten.

Edelmann:

Darnach wir in die pürsche gen.

Der pauer:

Sagt mirs, das ichs auch kuen versten!

Edelman:

Wir gent halt auf einen schlafdrunck.

Der pawer:

Schweigt, juncker! ich hab sein genunck.
Wir pauren holen heint auch krappfen,
Da sint man manchen sollen zapffen,
Der oft kaum die stuptüer kan dreffen;
Oft nempt im uebert hant die heffen.
Jr sehet euren luest daran.

Edelman:

Wen wir ein weil gedanzet han,
Darnach vmdregt man das confect.

Der pawer:

Junckher, was ist das für ein gschleck?

Pürger:

Zucker, rosin, mandel vnd feigen.

Der pawer:

Mein herr, des kindswercks thuet geschweigen!
Wir essen guet öpfel vnd piren,
Dund vns in den krapfen vmbdiren.

Der pürger: [Bl. 152]

Auch kumen etlich mumerey.

Der pawer:

Mein herr, sagt, was auch dieses sey?

Der pürger:

Das sint jung mender vnd jung gseln,
Die sich verpuzen vnd versteln,
Die dreiben darnach fasnacht spil
Vnd an zal ander kurzweil vil.
Da wirt iderman frewden vol

Der pauer:

Ja ir abeis verste ich wol,
Ist gleich wie vnser rocken stueben.
Da eß wir huzl vnd höllern rueben,
Die maid in die sackpfeiffen singen,
Da vnser knecht ölpern vnd ringen,
Eins tails die karten in die nües,
Ein tails des rüepfleins auf dem kües,
Der plintmeus stocks vnd öll auschlagen,
Ains tails den maidn abschuetent agen.
Ist das nit auch ein frolichs leben?
In sumpa sumparum ganz eben
Pin ich gleich ueber euch all zwen.

Der purger:

Pawer, war mit? las vns versten!

Der pawer:

Ich is nur eitel ringe speis,
Die schmeckt mir wol vür mandelreis.

So ist mein arbeit mir gesund,
Macht mich lustig munter vnd rund,
All vngnad arbeit ich von mir.
Des pin ich auch nit franck wie ir
Am stain, zipperlein vnd contrackt,
Das purgr vnd adel alzeit plackt.
Weil ir hapt an der arbeit scheuch,
Wont mancherley franckheit pey euch:
Lanckweil, verdruß, schwermüetikeit. [Bl. 152']
Der ding mir kains zw schaffen geit.
Des pin ich uebr euch paide gar.

Edelman:

Poz marter, der pawer hat war.
Kum, ich wil fasnacht mit dir halten.

Der pawer:

Ey das mues alles gluecke walten!
Ich hab gehöret all mein tag,
Es fal ein paum nit von eim schlag,
Man mües noch ofter daran klopfen.

Edelman:

Kum gen hoff mit mir, allers dropffen!
Da wollen wir heint halten haus.

Der pauer:

Vester junckher, ich pleib nit aus!

Der pürger:

Jr frumen gest, es ist mein pit,
Das ir vns wölt verargen nit,
Ob wir im hettn zw vil getan
Mit diesem groben pauers man,
Der on gfer kumen ist herein,
Der kunt ie nit suptiler sein.
Wie den das alt sprichwort vermack:
Wen man ein pauren stos in sack,
Dund im die stiefel heraus ragen.
Auch ist vns noch ein sprichwort sagen,
Ein ider fogel sing all frist,
Wie im sein schnabel gwachsen ist.

Auch wirt man pey den groben grob,
Pey den höffling erlangt man lob.
Des sol ein junger man sich halten
Zw den züchtigen, weisen, alten
Vnd nem ir zuecht vnd lere an,
So wirt aus im ein dapfer man,
Des lob pey iderman erwachs.
Ein guete nacht wünscht vns Hans Sachs.

Anno salutis 1540
am 31 tag Decembris.

[A 2, 4, 6a]

16. Ein Faßnacht Spil mit Fünff[e] Personen:

Der schwanger Pawer.

Merten, der Bawer, geht ein vnd spricht:

EIn guten Abnt, jr erbarn Leut!
Ich bin herein beschieden heut.
Ich solt mein Nachtpawrn suchen hinnen,
Wiewol ich jr noch kein thu sinnen,
Ein guten Mut hinn anzuschlagen.
Vnser Häffelein wolt wir zsam tragen
Vnd halten auch ein guten mut,
Wie man denn ytz zu Faßnacht thut.
Botz, hie kommen eben die zwen,
Den ich zu lieb herein was gehn.

Die zwen Pawren gehen einn. Hans spricht zum Merten:

Schaw, Merten! was ist dein beger?

Merten, der Pawer, spricht:

Du hast mich heut beschieden her.
Wir wolten hierinnen anschlagen,
Vnser Häffelein zsammen tragen.
Wolt ich daruon mit euch ytzt reden:
Wenns euch gelegen wer alln peden,
So wolt wirs thun auff morgen znacht.

Vrban spricht:

Jhr Nachtpawrn, ich hab eins bedacht. [A 2, 4, 6b]
Dem Nachtpawr Kargas ist zugstorben

Ein grosses Erb vnd hat erworben
Drey hundert Gülden also bar,
Der etwan vnser Gsel auch war.
Thet vns derselb ein vorteil geben,
So möcht wir dest frölicher leben.
Wie rieth jr, wenn wirn zu vns lüden?

Hans, der Pawr, spricht:

Ey, schweig! was wolten wir des Jüden?
Er thut sein Gelt so gnaw einschliessen,
Das sein gar niemandt kan geniessen.
Er ist viel herter, wann ein stein.

Vrban, der Pawr, spricht:

Ey, Hans, bey meinen trewen, nein!
Thu jn dennoch so hart nicht schmehen!
Ich hab jhn offt wol milt gesehen,
Wenn er den zitter pfenning vertrunck.
Sonst sitzt er gleich wol wie ein Vnck.
Vielleicht ists also sein Natur.

Merten spricht:

Het wir den seinen vorteil nur,
Ob er gleich nimmer frölich würt
Vnd ob jn gleich Sant Vrban rürt!
Was fragten wir denn nach dem Tölpen?
Schaw! dort thut er gleich einher stölpen.
Sol ich jn denn darumb anreden?

Hans, der Pawer, spricht:

Du hast die macht gut von vns beden.

Kargas, der Pawer, geht ein vnd spricht:

Seyt gegrüst, jr lieben Nachtpawren!
Auff wen thut jr all drey hie lawren?
Was halt jr für ein engen raht? [A 2, 4, 6]

Merten, der Bawer, spricht:

Hör zu! ein Nachtpawrschafft die hat
An dich Kargas ein grosse pitt.
Hoff, du werst vns abschlagen nit.

Kargas, der Pawer:

Was ist die bitt? das zeig mir an!
Dunckt mich es gut, so wil ichs thon.

Merten, der Pawer:

Du weist: dein Mum die ist gestorben.
Du hast ein groß Erbgut erworben.
Da beger wir von dir ein Stewr
Vns Nachtbawrn dise Faßnacht hewr,
Auff das wir auch geniessen dein
Vnd mit einander frölich sein,
Deins Glücks auch frewen vns mit dir.

Kargas spricht:

Ihr dürfft euch frewen nichts mit mir,
Weyl mir Gott geben hat das Glück.
Ich denck noch wol an ewer tück.
Da ich war elend mit den armen,
Thet ewer keinr sich mein erbarmen,
Der mir nur hett ein Suppen geben.
Ihr liest mich gar hartselig leben.
So bald ich nimmer pfenning het,
Auß ewer Gsellschafft jr mich thet.
O wie thet mir das hertz erkalten!
Deß wil ich yetzt das mein behalten.
Mit schaden bin ich worden witzig.

Vrban, der Pawer, spricht:

Ey lieber, sey nicht so gar spitzig!
Veracht nicht gar all gut Geselln
Vnd thu dich nicht so ewdrisch stelln!
Einr möcht des andern dörffen noch.
Schenck ein par Gülden vns ins Gloch,
Im besten dein darbey gedencken! [A 2, 4 6°]

Kargas, der karg Pawr:

Ich wolt euch nicht ein Haller schencken.
Ihr seyt gut Gselln vnd böß Kindsveter.
Im Wirthshauß sint man euch vil speter.
Ewr freuntschafft ist schlemmen vnd temen.
Ihr thet es Gott von Füssen nemen.

Ich wil mein Gelt wol baß anlegen,
Das ich gut Güld einnem dargegen.
Ich gib euch nicht ein Kü Miltz.

Hans, der Pawr, spricht:

Kargas, du bist ein lauter Filtz,
Ein gantz geytziger Nagenranfft.
Dieweil du nicht wilt leben sanfft,
So thu an deinen Klawen saugen
Vnd geh vns nur bald auß den augen
Vnd las vns Nachtpawrn lebn im sauß!

Kargas geht ab vnd spricht:

Alde! so geh ich heim zu Hauß.

Hans, der Pawer, spricht:

Ich sagt euch vor, es wer vmb sunst.
Wir müssen brauchn ein andre kunst.
Ich rieth, das wir Drey alle sander
Morgen frü kemen nach einander,
Bald er daheim außgangen wer.
Yder jhn fragt sam ongefer,
Wie er so bleich vnd tödtlich sech,
Vnd fragt jn denn, was jm gebrech.
So wolt wir jn wider sein danck
All drey wol reden schwach vnd kranck.
Ließ er den seinen Harm sehen,
So wolt wirs mit dem Artzt andrehen,
Das er kem auß der Stadt vnd sagt,
Wie jhn ein schwere Kranckheyt plagt,
Das er zu solcher Artzeney
Must habn ein Gülden oder drey.
Dasselbig gelt wolt wir denn nemen, [A 2, 4, 7a]
All drey sampt vnsrem Artzt verschlemen.
So must wir mit eim Schalck jhm decken,
Sein zehes Gelt jm ab zu schrecken.
Also muß wir den Katzen strelen.

Vrban, der Pawr:

Mich dunckt, der rath könn ye nicht felen.
Schaw! dort geht gleich der Kargas rauß,

Yt eben gleich auß seinem Hauß.
Ich wil die sach gleich fahen an.
Thut jr zwen hindr den Stadel stan!

Kargas geht daher. Vrban geht jm entgegen vnd spricht:

Ein guten Morgn geb dir Gott dar!

Kargas spricht:

Danck dir. Gott geb dir ein gut jar!
Ey, wie sichstu mich also an?

Vrban spricht:

O du bist nicht der gestrig Man!
Mein Kargas, wie bistu erblichen?
Dein Farb die ist dir gar entwichen.
Ich glaub, dich hab angstossn ein Fieber.

Kargas:

Bin ich so bleich? ey lieber, lieber,
Mich dunckt gleich wol, mir sey nicht recht,
Hab ich ye Nechten nichsen zecht.

Vrban, der Pawer, spricht:

Ey, lieber schaw halt zu dir selb!
Du bist sehr Wissel farb vnd gelb.

Kargas geht, redt mit jm selbs:

Was franckheit muß ich mich besorgen? [A 2, 4, 7^{b}]

Merten, der ander Pawer, kompt vnd spricht:

Gott geb dir einen guten morgen!
O Kargas, sag! was felt dir hie?
So krencklich sah ich dich vor nie.
Du sichst, sam seystu halber todt.

Kargas spricht:

Ach wee, wann kommet mir die not?
Vrban hat mir auch erst erzelt,
Wie ich mich hab so gar entstelt.
Nun ist mir ye so gar nicht whe.

Merten spricht:

Mein Kargas, du mich recht versthe!
Dein Whetag ist so groß da innen,

Das du sein selbs nicht thust entpfinnen.
Darumb pfleg eines Artztes rath!

Hans, der Pawr, kompt vnd spricht:

Ein guten Tag! wann her so spat?
Schaw, mein Kargas! wie sichst so schmal?
Du bist entstellet vberal,
Gefarbt wie all verdorben Rosen.
Was franckheit hat dich angestosen
So gehling? wie, das du gehst auß?
O lieber, mach dich bald zu hauß,
Eh das du thust ernieder sincken!
O wie thut dir dein Atem stincken!
Ey lieber, eyl vnd ker heimwertz!

Kargas greifft an die Brust vnd spricht:

Es druckt mich etwas vmb mein hertz.
O wee mir meines hertzen leid!
O fürt mich heim zu hauß all beid! [A 2, 4, 7°]
Mich dunckt, ich wöl noch schwecher wern.

Hans nimbt jn vnd spricht:

Kom her! kom her! von hertzen gern.

Sie füren vnd setzen jn auff ein Sessel nieder.
Vrban der kompt vnd spricht:

Schaw! das hab ich mir vor wol dacht,
Vberhandt nemen würd mit macht
Dein Kranckheit. Deckt jn zu gar warm
Vnd last jn fahen einen Harm!
So wil ich nein zum Artzet lauffen.

Vrban, der Pawer, geht ab. So spricht der Kranck:

O weicht! last mich ein weng verschnauffen!
Wie zittern mir mein Füß vnd Hend!
Es reist mich hinden vmb die Lend.
Ich glaub, es sey der Lendenstein.
Mein weh im Bauch ist auch nicht klein.
Es ist noch war, wie jener schreib,
Das Reichthumb vnd gesunder Leib
Gar nicht mögen sein bey einander.
O wie selig seyt jr beid sander!

Habt jr kein Gelt, seyt jr doch gsund.
Ytzt kompt der Artzeney ein grund.

Simon, der Artzt, kompt vnd spricht:

Ein guten Tag geb Gott euch allen!
Was vnglücks ist dir zugefallen,
O du tödtlich krancker Kargas?

Der Kranck spricht:

Herr Doctor, vor meim Hauß ich was.
Ich weiß nicht, was mich hat berürt;
Hettn mich die zwen nicht rein gefürt, [A 2, 4, 7d]
So wer ich vor dem hauß verdorben,
Vergangen vnd gehling gestorben.
Mir ist vor grosser angst gleich warm.
Secht! hie ist mein gefangner Harm.
Daran erlernet mein kranckheit
Vnd helfft mir! es ist grosse zeyt.

Der Artzt beschawet den Prunnen vnd spricht:

O Kargas, du mein guter Freundt,
Dein Prunn gar wunderbar erscheint.
Ich muß den Pulß auch greiffen dir,
Was der für Kranckheit zeiget mir.

Der Artzt begreifft den Pulß vnd spricht:

O Kargas, dein Puls zeiget an
Ein kranckheit, die vor het kein Man.
Die darff ich dir nicht wol anzeigen.

Der Kranck spricht:

O mein Herr, thut mir nichts verschweigen,
Es sey für kranckheit, was es wöll!

Der Artzt spricht:

Wenn ich die warheit sagen söll,
So gehstu schwanger mit eim Kind.

Der Kranck schlecht sein Hend ob dem Kopff zusam vnd spricht:

Ach wee mir! wee! potz lauß, potz grind!
O ich der vnglückhafftigst Man,
Der ich mit einem Kind thu gan!
An dem ist nur schuldig mein Weib.

Darumb so wil ich jren Leib,
Kom ich vom Kind, so rein zerplewen,
Das sie jr leben sol gerewen. [A 2, 4, 8a]
Ach, wie sol ich das Kind geperen?
Ich wird on zweiffel sterben wern.
Ich muß mich vor alln Männern schemen.
Wo sol ich nur ein Gsattern nemen?
Es wirdt sein keiner geren than.
Ich werd der hartseligest Man.
Mich duncket schon, mir gschwell der leyb.
Ich bin schon ein großbauchet Weib.
Wo sol ich nemn ein Kelnerin,
Weil sie also vertrogen sin,
Wie alle Weiber von jn zeugen?
Ach wie sol ich mein Kind denn seugen?
So hab ich ye darzu kein Brúst.
Ein Seugammen ich haben müst.
Da ists auch wol der jarritt;
Niemand kan sich vertragen mit.
Ach meines leids, ach meiner not!
Nützer wer mir, das ich leg todt.
Wie steck ich hertzen leids so vol!

Der Artzt spricht:

Ach mein Kargas, gehab dich wol!
Ich trug dir all mal sonder gunst.
Zu hülff ich nemen wil mein kunst
Vnd wil des Kinds abhelffen dir
On als gepern; vertraw doch mir,
Das du darzu seyst nimmer Kranck!
Ich wil dir machen ein getranck,
Darmit so wil ich dich wol laben.
Darzu müß wir gut Reinfal haben
Vnd ander köstlich specerey,
Darzu feister Capaunen drey.
Daran must etlich vnkost wenden.

Der kranck Kargas spricht:

Kunstreicher Artzt, thut das vollenden!
Nembt dise fünff Gülden zun euch!

Habt an dem außgeben kein scheuch!
Wolt jr, so nembt ein gröſſre summ,
Auff das ich nur des Kinds abkum! [A 2, 4, 8b]
O, erst wil ich den Frawen glauben.
Das Kind thut mich allr freud berauben.
Mir war mein lebtag nie so we.
War ist es, was ich höret ee,
Gsundheit der edelst reichthumb wer.
Des auch von hertzen ich beger,
Weil ich sein ytzt beraubet bin,

Der Artzt geht von jm vnd spricht:

Nun rhu ein weyl! ich geh dahin
Vnd wil das tranck dir zu bereitten.

Merten spricht:

Mein Herr, ich wil euch heim beleitten.

Der Artzt gibt Merten das Geldt:

Se, Merten! nimb das Gelt allein!
Geh an den Marck vnd kauff vns ein
Drey Capaunen, gemest vnd feist,
Vögel vnd Fisch vnd was du weist
Zimlich zu einer Gasterey,
Das ich vnd darzu jr all drey
Morgen zu Nacht in meinem hauß
Wollen wol leben in dem sauß!
Da wöll wir Malmasier zugiessen,
Das wir des Krancken auch geniessen.
Het wir jm nicht gemacht den bossen,
So hett sein keiner nicht genossen.
Geh! bring dem Krancken an der stet,
Das er trinck dises gut claret!
Ich wil an der stet nachhin kommen
Vnd gar gesund machen den dommen.
Sie gehen ab.

Der Kranck geht ein an eim Stecken. Merten der bringt jm den Tranck:

Glück zu! hie pring ich dir den Trunck.
Den trinck gar auß! sein ist genunck.

Der Artzt bald kommen wirdt zu dir. [A 2, 4, 8c]
Verhoff auch, es werd beſſer ſchier.

Der Kranck trinckt vnd ſpricht:

Mich dunckt, der trunck hab mich beweget,
Mein grimmen haben ſich geleget.
Es iſt mir warlich baß, dann vor.
Da kompt zu mir mein Herr doctor.

Der Artzt kompt, greifft jm den Pulß vnd ſpricht:

Mein Kargas, ſag! wie ſteht dein ſach?
Mich dunckt, du ſeyſt nit mehr ſo ſchwach.
Dein Puls ſchlecht recht zu diſer ſtund.
Du biſt warhafft friſch vnd geſund.
Sthe auff! geh nun hin, wo du wilt!
Dein Kranckheit die iſt dir geſtillt.
Das Kind iſt hin ſampt allem we.
Keins kinds wirſt ſchwanger nimmer me.

Der Kranck ſteht auff, beut dem Artzt die hand vnd ſpricht:

Herr Doctor, euch ſey lob vnd preiß!
Ewrs gleichen ich im Land nicht weiß.
Doch wil ich zalen euch zu danck
Ewr köſtlich, edel, heilſam tranck,
Das mich ſo ſchnell machet geſund.
Des bin ich leicht, friſch, frey vnd rund,
Als ob ich kein Kind nie het tragen,
Gleich wie ich war vor dreyen tagen.
Nun wil ich gehn ewr lob außſchreyen
Mit ewern köſtling artzeneyen.
Bewar euch Gott! an dieſer ſtet
Geh ich auß meinem Kindelbeth.

Er beut den Nachtpawrn die hend nach einander vnd ſpricht:

Jr lieben Nachtpawrn, habet danck,
Das jr bey ſtund, weil ich war kranck! [A 2,4,8d]
Ich danck euch Nachtbarlicher trew.
Biß Montag werd ich ſtechen Sew,
So müſt jr meiner Würſcht auch eſſen.
Ewr trew kan ich euch nicht vergeſſen.

Der Artzt beschleußt:

Jr Herrn, nembt hie von vns zu danck
Das Faßnacht Spiel in einem schwanck!
Darauß vernembt drey kurtzer lehr!
Die erst: welch Mann zu karg ist sehr,
Das seins Guts niemandt niessen kan,
Demselben wirdt Feind yederman.
Wer jn kan vorteiln vnd betriegen,
Meint, er thus an eim Heydn erkriegen,
Vnd yederman spricht, im gschech recht,
Vnd wirt durch sein kargheit verschmecht.
Zum andern: wer das sein verschwendt,
Schlemmens vnd prassens ist gewent,
Derselb mit Armut wirdt beladen
Vnd hat das gspött denn zu dem schaden.
Wenn er denn sein Gselln an thut gelffen,
So können sie jn selb nicht helffen.
Zum dritten sicht man das zu lest:
Der mittel weg noch ist der best.
Nicht gar zu milt, auch nicht zu karg!
Wann zu viel ist vberal arg;
Sonder das man im mittel leb
Zu notturfft, nutz vnd ehr außgeb
Vnd allen vberfluß vermeid,
Jhn als ein vberbein abschneid,
Auff das darauß kein vnrat wachs,
Wünscht euch zu guter nacht Hans Sachs.

Die Personen in das Spiel:

Merten,	drey Pawren	1
Hans,		2
Vrban,		3
Kargas, der karg Pawr		4
Simon, der Artzt		5

Anno Salutis 1544. Jar
Am 25. Tag Nouembris.

[A 3, 3, 9]

17. Faßnacht spiel mit 5 Personen:

Die laster Artzney.

Der Artzet tridt ein vnnd spricht:

IR Herren, seit mir all wilkummen,
Ir habt am stock heut wol vernummen,
Wie ich offentlich an hab gschlagen,
Wen ein heimlich kranckheit thet blagen,
Der selb zu mir herkummen solt;
Alda mit meiner kunst ich wolt
Im helffen seiner kranckheit ab
Ahn all belonung, schenck vnd gab
Zu bewerung meiner Artzney.
Nun ob einer hie bey vns sey,
Der mit einer sucht wehr beladen,
Der zeig mir an sein heimling schaden;
Wo anderst er wil volgen mir,
Sol werden im geholffen schier.

Der Eyfferer kumbt an eim stecken vnd spricht:

O Herr Artzt, ich bin kranck von hertzen
Mit einem wehmütigen schmertzen.
O Herr, kündt jr nit helffen mir?

Der Artzet spricht:

Sag ahn, mein Freundt, was gebricht dir?
Zeyg dein schaden, vnd laß mich sorgen. [A 3, 3, 9c]

Der Eyfferer spricht:

O Herr, mein schaden ligt verborgen,
Ich lassn nit sehn, ich thu mich schemen.

Der Artzet spricht:

So kan ich mich dein nit annemen.
Drumb zeig dein schaden, lieber gsel,
So ich dir anderst helffen sel.

Der Eyfferer spricht:

Ey, sol ichs denn vnd muß es sagen?
Ich thues nicht gern, doch wil ichs wagen.
Mein Herr, ich hab die Eiffer sucht.

Der Artzet spricht:

O, das ist gar ein arge frucht.
Sie thut wol weh, ist doch nit tödtlich
Vnd ist vor jederman gar spödtlich
Vnd ist ein vnrüiger gast,
Dem hertzen lest kein ruh noch rast.

Der Eyfferer spricht:

Ja freylich, Herr, jr habt jewar,
Ich habs gehabt drey viertel Jar,
Bin schier darob vnsinning worden,
Ist herter den Carthewser orden,
Setzt mir je lenger herter zu.

Der Artzet spricht:

Sag mir doch, vmb wehn Eyfferst du?

Der Eyfferer spricht:

Ich Eyffer vmb mein eigen Frawen.

Der Artzet spricht:

Sag, warumb thust du ir nit trawen?

Der Eyfferer spricht:

Das sie jung, schön vnd frölich ist
Vnd leutselig zu aller frist,
Sie lachet gern vnd lieblich singt,
Ein stieg ab, die ander auffspringt, [A 3, 3, 9d]
Mit kleidung sie sich schön auff mutzt,
Gern hienauß zu dem fenster gutzt,
Geht auch geren spacieren auß
Vnd kumbt offt langsam heim zu Hauß.
Solchs mir ein grossen argwon macht

Vnd hab sie in grossem verdacht,
Ich schaw jr nach, wo ich nur kan.
Sicht sie denn einen freundtlich an,
So möcht mirs hertz im leib zerspringen;
Hör ich denn einen nachts für singen
Oder ein auff der lauten schlagen,
So möcht ich denn vor leid verzagen,
Denck stets, es gschech jr als zu lieb.
Ich schleich jr offt nach wie ein Dieb
Vnd thu offt heimlich mich verstecken,
Ste offt ein vier stundt in einr ecken
Im Hauß, als ob ich auß sey gangen.
Jedoch so kundt ich jr nie fangen,
So listig geht sie darmit vmb.

Der Artzet spricht:

Meinst, dein Fraw sey der ehr nit frumb?
Hast bulerey von jr gesehen?

Der Eyfferer spricht:

Nein, ich muß je die warheit jehen.

Der Artzet spricht:

Hör, freundt, wie du mir zeigest ahn,
So hat dein Fraw noch nichtssen than,
Das schendtlich vnd vnehrlich sey
Vnd zu zeihen der bulerey.
Merck, sie ist jung, so bist du alt,
An allen frewden gar erkalt,
Vergessen hast deinr jungen tag.
Des hast ob deiner Frawen klag,
Vnd ist etwan gar nichts daran,
Denn auch nur ein blosser argwan.

Der Eyfferer spricht:

Ja, wie sol ich denn des abkummen?

Der Artzet spricht: [A 3, 3, 10a]

Das wil ich dir kurtz vbersummen.
Was dich dünckt an deim Weib vnrecht,
Das wolt ich jr her zelen schlecht
Vnd sie darumb straffen in güt:

Mein Gmahel, es wer mein gemüt,
Meins hertzen wolgfallen vnd wil,
Das du einzogen werst vnd stil.
Vnd wenn sie dir denn volgen thet,
So wer dir gholffen an der steht,
Das die Eyfersucht dich verließ.
Das ist probieret vnd gewiß.

Der Eyfferer spricht:

Herr Artzt, ich danck euch guter lehr.

Der Artzet spricht:

Verzeuch, du hast zu lernen mehr.

Der Geitzigkarg kumbt, neigt sich vnnd spricht:

O, Herr Doctor, ich kumb zu euch,
Ich bit euch, habt ob mir kein scheuch,
Wenn ich bin ein brechhaffter Man.

Der Artzet spricht:

Mein Freundt, zeigt mir, was ligt dir ahn?

Der Geitzigkarg spricht:

Es hat ein kranckheit mich besessen,
Ich mag nichts guts mehr trinkn vnd essen,
Allein schmecket mir nur das arg.

Der Artzet spricht:

Du bist leicht so geitzig vnd karg.

Der Geitzigkarg spricht:

Ja, Herr, ich hab die geitzig sucht.

Der Artzet spricht:

O, diese kranckheit ist verflucht,
Sie hüngert beyde Leib vnd Seel.
Darumb sag an, mien trawter gsel,
Treibt dich darzu dein armut arg, [A 3, 3, 10b]
Das du lebst so Geitzig vnd karg?

Der Geitzigkarg spricht:

O nein, ich hab wol grosses gut,
Doch darauß weder frewdt noch mut,
Sorg nur, wie ich mehr gelts gewinn;

Ich hab jmmer sorg, mir zerinn,
Vnd wo mir geht ein pfenning ab,
Dünckt mich, ich lieg schon in dem grab.
Ich sinn, ich denck, ich tracht vnd dicht,
Ich reiß, ich zanck, ich recht vnd ficht
Ohn alle ruh nacht vnde tag,
Wo ich ein sumb Gelts gwinnen mag.
Baldt ichs denn hab, so ist mir weh,
Mich dünckt, ich hab nichts mehr denn eh;
Ich schlag ehr, leib vnd Seel in dschantz,
Ich brauch dück, Pratick vnd sienantz,
Das ich mehr Reichtumb vberkumb.

Der Artzet spricht:

Ach, was nützen dir dein reichtumb,
Wo du sie gleich thust größlich mehren,
Thust selb so kercklich daruon zeren?
Salomon spricht: wehr gelt lieb hat,
Der wirt des geltes nimmer sat
Vnd hat doch selb kein nutz daruan,
Muß eim andern hinter jm lahn.
So thustus nur eim andern sparen,
Vnd du must von jn allen faren,
Must dein reichtumb eim andern lassen,
Der dir sein nit dancket dermassen.

Der Geitzigkarg spricht:

Doctor, mir mit theil gut ertzney;
Mich dünckt, die sucht gefehrlich sey.

Der Artzet spricht:

Was lest du dich den geitz bekrencken?
Ich bit dich, wolst mit fleiß bedencken
Vnd ab lassn dein kleinmütign sin,
So fert die geitzsucht baldt dahin. [A 3, 3, 10c]
Denn wirt dir schmecken speiß vnd tranck.

Der Geitzig spricht:

Herr Artzt, ich sag euch lob vnd danck
Der ewren heilsamen Artzney.
Mich dünckt, wie mir schon besser sey.

Der Artzet spricht:

Verzeuch ein weil, vnd hie besteh,
Ich hab mit dir zu reden meh.
Sag an, was ist denn dein beger?

Der Neidig spricht:

Mein Herr, ich kumb auch zu euch her.
Ich thu ein franckheit bey mir tragen,
Die wil mir nur mein hertz abnagen,
Vnd hab an Seel vnd Leib abgnummen.

Der Artzet spricht:

Waruon mag dir die franckheit kummen?
Schaw, ob es nicht die schwindtsucht sey,
Die kumbt auß vrsach mancherley.
Hast du etwan heimlich anfechtung?

Der Neidig spricht:

O Herr, ja ich leid viel durch echtung
Von meinen Freunden vnd bekanten.

Der Artzet spricht:

Sag, was leidst du von dein verwanten?
Thun sie dich vmb das dein betriegen,
Verschwatzn vnd hinterruck verliegen?

Der Neidig spricht:

O Herr Doctor, der aller keins!
Sunder es krencket mich sunst eins.
Das ist jr glück, wolfart vnd ehr,
Herrligkeit, Gwalt vnd anders mehr,
Das naget mich an meinem hertzen
Mit solchem grißgrammen vnd schmertzen, [A 3, 3, 10d]
Das ich zu nacht nit schlaffen kan,
Vnd ficht mich also hefftig an,
Frölich mag ich jr kein ansehen;
Thut abr ein vnglück sich auffdrehen,
Das jr eim etwan vbel geht,
Ein schandt oder schadt jm zu steht,
So wirt mein hertz ein wenig gsundt.
Mein Herr, sagt mir den rechten grundt,
Was für ein schwere franckheit sey,

Vnd helfft mir durch ewr Artzeney,
Ich hab zu euch all mein zuflucht.

Der Artzet spricht:

Mein Freundt, es ist die schnödt neidsucht,
Ist ein kranckheit wider natur,
Weil dich erfrewdt das arge nur
Vnd thust stets ob dem guten trawren
Deiner freundt, gsellen vnd nachtbauren,
Das dir doch alles ist ahn schaden.
Thust mit dem neide dich beladen,
Verdort das marck in dem gebein.
Sagt Salomon in sprüchen sein:
Neidt ist ein feindtselig thorheit,
Macht dich verechtlich alle zeit,
Beinigst dich mit vntrew, vngunst
Ohn noht vnd nutz lauter vmb sunst.
Neidt ist das schnödst laster auff erden.

Der Neidig spricht:

Herr, ich beger gesundt zu werden.
Gebt hilff vnd raht, ich volg euch gern,
Das ich der neidtsucht möcht entbern.

Der Artzet spricht:

Freundt, wo du werden wilt gesundt,
So must du in deins hertzen grundt
Dein neidig gmüt selb vberwinden,
Dein gedancken zwingen vnd binden,
Außschlagen solche böß einfell,
Zu freindtschafft sein geneiget schnel [A 3, 3, 11a]
Vnd dich mit gantzen hertzen trewen
Ob deins nechsten gelück erfrewen;
Ob seinem vnfal hab mit leiden,
Wie Salomon auch thut bescheiden,
Darmit des neides du vergest,
Dein eigen hertz nit also frest.
Das brecht dir ruh, lob, preiß vnd ehr,
Kein Artzney weiß ich dir sunst mehr.

Der Neidig spricht:

Herr Doctor, wenn ich volgen kundt,
So glaub ich schon, ich wer gesundt.

Der Zornig kumbt, neigt sich vnnd spricht:

O Herr Doctor, ich kam auch her,
Ob mir doch auch zu helffen wer.

Der Artzet spricht:

Was felt dir, mein Man? Sag an, lieber.

Der Zornig spricht:

Ich glaub, ich hab ein heisses Fieber;
Das blut lauffet mir zu dem hertzen
Vnd schwelt mirs auff mit grossem schmertzen,
Das mir bidmet mein gantzer leib.

Der Artzet spricht:

Sag mir, wie offt dichs Fieber treib,
Obs dritt- oder viertegig sey,
Darnach ich braucht mein Artzeney.

Der Zornig spricht:

O kein solich Fieber ich han;
Kumbt michs ein tag wol viermal an,
Ich hab kein stundt daruor kein rw.

Der Artzet spricht:

Sag mir, was reitzet dich darzu,
Das es so offt ein tag dich blagt? [A 3, 3, 11b]

Der Zornig spricht:

Wenn man mir etwas thut odr sagt,
Das mir nit gfelt groß oder klein,
So gschwilt mir auff das hertze mein
Vnd ist mir gleich, samb sey ich wütig.
An mir hilfft kein wort, senfft vnd gütig,
Ich fluch vnd schmech hienein den hauffen,
Wolt nur geren schlagen vnd rauffen,
Keins Menschen ich darinn verschan.
Also kumbt mich die kranckheit an.

Der Artzet spricht:

Nun mag ich auff mein warheit jehen,

Kein solch Fieber hab ich mehr gsehen.
Wie, wenn es wehr die sucht vom zorn?

Der Zornig spricht:

Dieweil ich thu also rumorn,
So möchts gleich wol die zorn sucht sein.
Helfft mir sein ab, o Herre mein.

Der Artzet spricht:

Merck, wenn ein ding dir thut nit gfallen,
Das hertz anhebt zu gschweln vnd wallen,
So thu im anfang vberwinden
Den zorn, als deinen feindt zu binden
Vnd jn gar nit auß prechen las
In wort noch wercken vber das.
In also Meister vnd erhalt,
Bis das er madt werdt vnd erkalt.
Wenn du jn so bentigst vnd zwingst
Vnd also in ein gwonet bringst,
So bleibst denn von jm vnfexirt;
Wann wo die zoren sucht regiert,
Bringt er seim Herrn den gröSten schaden,
Wirt mit viel vnrats vberladen:
Kranckheit, freißlich, schlag, Contrackt.
Ohn nutz vnd noht die kranckheit blackt.
Salomon spricht vom zoren bloß,
Er rue in eines Narren schoß. [A 3, 3, 11c]
Darumb sey weiß vnd jn vertruck.

Der zornig spricht:

Ich merck, das ist ein bewert stuck;
Ich folg als starck ich kan vnd mag,
Das ich ab kumb der schweren blag.

Der Artzet beschleust:

So habt jr drey Artzney von mir
Für ewer kranckheit alle vier,
Die jr euch nur habt selb an than
Aus Thorheit, kleinmuet vnd argwon.
Wo jr die selb wert lassen fallen,
So ist baldt euch geholffen allen.

Last jr aber daruon nicht ab,
So bleibt jr kranck biß in ewr grab
Vnd werdt zu schanden vnd zu spodt
Vor der Welt, vnd darzu vor Gott.
Nun geht mit mir, ich wil euch geben
Noch ein Recept, das jr mügt leben
Fürhin frölich in stiller rw,
Wie biederleuten gehört zw.
Vnd ob noch einer hinnen wehr,
Der auch meinr Ertzeney beger,
Der zeig sich ahn, eh ich geh auß
Oder such mich in dem Gasthauß,
Das man nendt zu der gulden Gans,
Da selben zehr ich, Meister Hans.
Wer mir volgt, entgeht viel vngmachs.
Ein gute nacht wünscht vns H. Sachs.

Die Person in das Spiel:

Der Artzet	1
Der Eyfferer	2
Der Geitzig	3
Der Neidig	4
Der Zornig	5

Anno M. D. XL. IIII. Jar.
Am X. Tag Decembris.

18. Ein Faßnacht Spil mit vier personen:

Der Teüffel mit dem alten Weyb.

[Aij] Der Mann tritt ein vnd spricht:

GOt grüß euch all, ir Bider leüt!
Verargt mirs nit, vnd das ich heüt
Zu euch komme das ist mein bitt.
Es ist warlich on vrsach nit;
Ich hett heint einen schweren traum,
Den ich euch kündt erzelen kaum,
Ob einer allhie wer entgegen,
Der mir disen klar auß thet legen
Vnd mir zum besten wirdt beschiden,
Das ich käm widerumb zu friden.
Dieweyl mag ich nit frölich werden
Weder mit worten vnd geberden.

Das Weyb kompt vnd spricht:

Ach lieber Mann, was machstu hinnen?
Ich suchet dich, kundt dich nit finnen. [Aij']
Wie sichst du also gar betrübet?
Bitt: sag mir, was dich darzu übet!
Hat jemandt dir ein schaden than?
Oder ficht dich sunst etwas an?
Sag mirs! ich hilff, so starck ich mag,
Weyl ich all vnmüt mit dir trag,
Wie ich dann hab gethan bißher.

Der Mann spricht:

Ich hab gehabt ein traum so schwer,
Der hat mich also gar entsetzt.

Das Weyb spricht:

Hertz lieber Mann, dauon du redst,
Das peinigt mich schier alle nacht,
Das ich offt heimlich hab gedacht,
Wo von mir solch schwer träum herkommen,
Der ich so vil hab eingenommen
Vnd allermaist, mein mann, mit dir.

Der Mann spricht:

So hat erst heint getraumet mir, [Aiij]
Mein liebes weib, wie du on laugen
Mir hast außkratzet meine augen.
Als ich erwacht, ich gleich vmb daß
Auff dich warff heimlich einen haß;
Hab drumb hie gfragt die Biderleüt,
Was der erschröcklich traum bedeüt.
Deßhalb ich so vnmůtig bin.

Das Weyb spricht:

Hertz lieber Mann, laß faren hin!
Bekränck dich nichts! sey můtes frey!
Ein traum ist nichts dann fantasey,
Welches sich begibt ohn gefehr.
Mir hat auch offt getraumet schwer,
Du habst mir diß vnd jens gethan;
Hat mich doch nye gefochten an.
Hab dir all mal als gůts getraut
Vnd gar nit auff die Träum gebaut.
Darumb thů des traumes vergessen!
Komb heim, laß vns die Suppen essen!
Es hat gleich jetzt dreye geschlagen.

[Aiij'] Der Mann spricht:

Mein liebes Weyb, durch dein ansagen
Hast mir geringert mein vnmůt.
Ich vertraw dir auch alles gůt.
Nichts arges hast du mir bewysen.

Das solt du auch bey mir genieſſen.
Vnd wie wir haben dreyſſig Jar
In frewden gelebt offenbar,
Das eins dem andern an keim ort
Nye geben hat ein böſes wort,
Alſo wöll wirs, ob Gott will, treyben,
Dieweyl wir leben, ainig bleyben,
Wie dann die frommen Ehleüt ſöllen.

Das Weyb:

Ja, mein hertz lieber Mann, wir wöllen,
Ob Gott will, leben in ainigkeit.
Komb zu der Suppen! es iſt zeyt.

Sie gehen beide ab.

[Aiiij] Der teüffel kompt vnd ſpricht:

Ich bin ein Gaiſt, der die zwitracht
Zwiſchen frommen Ehleüten macht.
Ich hab diſem ehvolck dermaſſen
Wol dreyſſig Jar einblaſſen laſſen
Durch träum vnd gſicht, doch in der ſtillen,
Vnd ſie geraitzt zu widerwillen
Mit mein liſtig geſpenſt vnd lügen,
Hab ſie doch nye bewegen mügen
Zu vnainigkeit oder zänck.
Derhalb ich mich vor ſcham bekrenck.
O hett ich jemandt zu den ſachen,
Der diſes Volck künd vneins machen!
Dem wolt ich geben gůtten lohn.

Das alt Weyb kompt, loſet ſeinen worten zu, ſpricht:

Ich bin, die diſe kunſt wol kan.
Ich mach durch meine liſt vnd renck [Aiiij']
Zwiſchen dem Ehvolck ein gezänck,
Sie ſeind ſo ainig als ſie wöllen,
Das ſie einander ſchlagen ſöllen
Noch den tag bey ſcheinender ſonnen.

Der Teüffel:

Wan du das endſt, ſo haſt gewunnen.

Das alt Weyb:

Was?

Der Teüffel:

Das, das ich dann will dein freünd sein.

Das alt Weyb:

Ey nun, bin ich doch vorhin dein!
Was wilt mir aber schencken mehr?

Der Teüffel:

Mit einer schenck ich dich verehr,
Nemlich ein schön newes par schüch.
Darumb fachs an vnd es versuch [Av]
Vnd brauch all dein arglist vnd dück!
Ich far dahin vnd wünsch dir glück.

Der Teüffel fert auß. Das weyb kompt. Die alt Hex spricht:

Wann her, hertz liebe Nachbäurin?
Mit euch ich auch betrübet bin.
Ey, ey, wer soll trawen eim Mann?

Das weyb spricht:

Ey, liebe Nachtbäurin, sagt an!
Warumb betrübt jr euch vmb mich?

Die alt Vnhold:

Ach, wißt irs nit, so schweyg auch ich.
Jr solts je selber wissen billich.

Das weyb:

Mein Nachbäurin, seyd so gütwillig!
Was jr dann wißt, zaigt mir es an! [Av']

Die alt Hex spricht:

Ach, wißt jr nicht, das ewer Mann
Sich an sein Gfattern hat geheneckt,
Jr newlich siben Taler gschenckt
Zur steür an jrer grühnen schauben?

Das weyb:

Ja wol, das kan ich je nicht glauben.
Ich waiß: ich hab ein frommen Mann.

Die alt vnhold:

Den Schalck er gar wol decken kan.
Ich waiß den grundt; es ist also,
Dann ich hab jn selber alldo
Bey jr in solcher gstalt ergriffen,
Da wolt ich haben auffgepfiffen.
Ein gschenck verhieß er mir zu lohn,
Das ich nichts solt sagen daruon.
Thůs doch im besten euch anzeygen.
Doch bit ich euch, jr wöllet schweigen,
Das mir kein vnglück darauß komb. [n. Bl.]

Das Weyb kratzt sich im Kopff vnd spricht:

Ach, ist mein Mann dann also fromb?
Das in Pock schendt an seel vnd leyb!
Er soll an mir nicht han ein Weyb,
Sonder ein Teüffel, weyl ich leb!
Das jm Gott die Frantzosen geb!
Will heim gehen den schelmen suchen.
Findt ich jn, so wil ich jm flůchen
Vnd jn ein Hůrenjäger schelten,
Vnd soll es mir mein leben gelten.

Das Weyb laufft auß vnd schlegt die Thür vngestům ein.

Die alt Breckin redt wider sich selbst:

Das feür hab ich halb auffgeblasen.
Nun will ich weyter nit nachlassen,
Biß das der ander theyl auch brinn.
Also ich mein par Schůch gewinn. [n. S.]

Der Mann tritt ein vnd spricht:

Schaut, Nachbäurin! was thůt ir hinnen?

Die alt Breckin:

Ich thů euch gleich eben recht sinnen,
Hett euch langst geren angeredt,
Wann jr mir nichts verargen thet.

Der Mann:

Mein Nachbäurin, sagt, was jr wolt!
In arg jrs nicht entgelten solt.

Die alt Hex spricht:

Ach lieber Nachbaur, thůs nit geren.
Ich kan sein doch auch nicht entperen,
Sonder ich můß euch treülich warnen
Vor eüres Weibs stricken vnd garnen,
Wann sie hat endtlich je im sinn,
Sie wöll euch lassen richten hin.

Der Mann:

O Nachbáurin, das ist nicht war. [n. Bl.]
Ich hab sie nun inns dreyssigst Jar,
Hab sie nye gspůrt an keinem ort
Vntrewlich mit wercken vnd wort.
Ich hab ein frummes Biderweyb,
Vertraw jr mein ehr, gůt vnd leyb.
Drumb schweygt nur still mit disen schwencken!

Die alt Wettermacherin:

Nachbaur, das thet ich vor bedencken,
Das jr mir nicht gelauben würdt.
Doch mir zu schweygen nicht gebürt,
Weyl ewer Fraw vmb hilff vnd raht
Mich selber angesuchet hat,
Wie man soll einem Mann vergeben.
Darumb fürsehet euch nur eben,
Das jr nicht kompt in groß vnglück!

Der Mann:

Ach, wer hett traut der bösen stück
Von meim vermaledeyten Weyb?
Ich will deßhalben jren Leyb [n. S.]
Reissen, martern vnd vbel blewen,
Das sie jr leben můß gerewen.
Botz marter, was soll einer sagen?
Hat sie den duck bey jr getragen
Vnd den verborgen also gar?
Jetzt merck ich: es ist gwißlich war;
Dann als sie jetzt für mich thet gahn,
Sach sie mich also dückisch an;
Vnd als ich wolt reden mit jr,

Da schnurt sie trutzig hin von mir.
Ich merckt, sie het ein laun auff mich.
Nun, ich bedanck mich fleyssigklich
Ewr trewen warnung auff den tag.
Ich wills vergelten, wo ich mag.
Ich will heim zu meim fallent vbel,
Will sie reissen so marter vbel,
Vnd solt ich kommen auff ein Rad.
Der Teüffel schlag zu, nimbt sie schad.

Der Mann geht auß vnd schlegt die Stubnthür vngestüm zu. [n. Bl.]

Die alt Wettermacherin:

Ich hoff: das Fewr soll auch angehn,
Die schüch werden mir noch zustehn.

Der Teüffel kompt vnd spricht:

Dein kunst ist gerecht vberauß.
Wie prumbt das Weyb vmb in dem hauß!
Lang ich jr zugehöret hab,
Laufft ein Stieg auff, die ander ab
Vnd schnurret im Hauß hin vnd für,
Schlegt vngstüm zu kalter vnd thür.
Wie wirt es heint werden ein strauß,
Wann nun der Mann kommet zu hauß,
Den ich jetzt heimwartz sahe lauffen,
Erblichen vnd vor zoren schnauffen!
Ich müß gen schawen den scharmützel.

Der Teüffel laufft ab, die alte Hür schreyet nach:

Gib her mein lohn! ich trau dir lützel.
Ob du mir gleich farest daruon, [n. S.]
Ich dich bald wider bringen kan.

Die alte macht einen Kraiß vmb sich herumb, beschwört den Teüffel vnd spricht:

Ich gebeüt dir, du böser Gaist,
Bey deinem Namen, wie du haist,
Wölst kommen beym Höllischen flüch,
Mir bringen mein verdiente Schüch,
Zum ersten, andren, dritten mal!
Komm vnd mich meiner schuld bezal!

Der Teüffel kompt, vnd tregt die schůch an eim geschelten stab vber die achßel, spricht:

Ey, wie hast mich, du alte Stůt,
Zerstört von meinem güten můt!
Wie hat das Ehvolck gmacht ein hauffen
Mit reissen, zerren, schlagen, rauffen,
Das die haar in der stůb vmbfliegen!
Ein jedes thet ein weyl obligen. [B]
Wie hat sie den Mann thůn zerkratzen,
Als haben jm gestrält die Katzen!
Wie hats jn zerkrält vnd zerrissen.
Vnd hat jm auch ein Ohr abbissen!
Wie hats jm dann sein Bart erzaust!
Er hat jr mit eim Brügel glaust,
Das vmb die augn ist blaw vnd schwartz.
Ich hoff, er laß noch nicht vom hatz,
So wirdt sie auch noch nit ablassen.
Es blůt jn beyden Mund vnd Nasen.
So bald der Lerman hat angfangen,
Seind bänck vnd stůl zu boden gangen
Vnd war ein solch vngstümer strauß,
Das sich erschütt das gantze Hauß.
Zuloffen die Nachbaurn der nehen,
Hetten deßgleich vor nye gesehen
Von jn, kamen zur Stubenthür.
Ich stieß heimlich den Rigel für,
Auff das nur keiner hinein kem
Vnd frid von disem Ehvolck nem. [B']
So gleich der schertz am besten was,
Baunstu mich her. O liebe, laß
Mich wider faren hin behendt,
Wies mit jn wöll nemen ein endt!
Ich will bald zu dir kommen wider.

Die alt Breckin

Leg nur die Schůch all hieher nider
Vnd far du hin an liechten Galgen!

Der Teüffel:

Ich darff mit dir ja gar nicht balgen;

Du bist mir vil zu herb vnd böß.
Darumb ich mich hie von dir löß.
Bleyb du in deinem Kraiß allein!
Die Schůch will ich dir langen nein
An disem langen Hößlin stab,
Den ich vorhin geschelet hab,
Auff das ich sicher sey vor dir.

Das alt Weyb:

Warumb schelst du den stab vor mir? [Bij]

Der Teüffel:

Wann der stab vngeschelet wer,
So möchst du zu mir kriechen her
Zwischen dem holtze vnd der rinden
Vnd mich alßdann fahen vnd binden,
Dann solcher alter Weyber drey
Fiengen im Feld den Teüffel frey.
Ich förcht dein betrůg vnd arglist,
Weyl du tausendt mal ärger bist,
Dann ich, der Teüffel auß der Hell.
Darumb ich billich dich bestell,
Das du seyst des Teüffels jaghund.
Was ich in dreyssig Jarn nye kundt
Zu wegen bringen, den zwitracht
Hastu in eim tag zwegen bracht,
Das frumb Ehvolck zu hader zwungen
Mit deinr verlognen gifftig zungen.
Du alte Zaubrin vnd vnhuld,
Du hetst das Fewr langest verschuld,
Jedoch darff ich dein etwan mehr.
Nimb hin die Schůch, ich dich verehr! [Bij']
Kompst du mir in die Hell geladen,
So solt du desto wärmer Baden
Mit deines gleichen schwader greden,
Die frommen Leüten vbel reden,
Sie hinderrucks zusammen knüpffen
Vnd heben sich dann auß der trüpffen,
Lassens darnach im Loder kleben.
Nimb hin dein Schůch! quittier mich eben!

Er reicht jr die Schůch ab dem ſtab in Kraiß vnd ſtelt ſich flüchtig.

Die alt Hex ſpricht:

Wie reckſt die Schůch ſo weyt von mir?

Der Teüffel ſpricht:

Ja, ich förcht mich ſo hart vor dir.
Ich bin ein ainiger Sathan,
Du haſt ein gantze Legion
Teüffel, ſo dir all wohnen bey [Biij]
Mit argen liſten allerley.
Die Viſch im Meer, Vögel im flůg
Vnſicher ſint vor deim betrůg.
Gib vrlaub mir vnd das ich far!
Mir ſtehn gen Berg all meine Haar
Vor deim gifftigen, böſen maul.

Die alt zuckt jm die Schůch vom ſtab, ſchlegt mit der Gabel auff jn vnd ſchreit:

So wehr dich mein vnd ſey nit faul!
Seh, ſeh, nimb hin vnd hab dir das!
Kompſt wider, ſo miß ich dir baß.

Sie ſchlegt den Teüffel zur thür hinauß, lauffen alſo alle beyde daruon. Der Mann tritt ein, zerkratzt, mit ſtrobletem Haar vnd Bart, beſchleüßt das Spil vnd ſpricht:

Secht zu, jr Erbarn Biderleüt! [Biij']
Mir hat vmb ſunſt nit traumet heüt,
Mein Fraw hab mir mein augn außkratzt;
Iſt auch alſo auff mich geplatzt,
Wiewols nit iſt des traumes ſchuld.
Wo iſt die heütig alt Vnhuld,
Das ich ſie thet mit Füſſen tretten?
Die hat mit jren falſchen räthen
Mein frummes Weyb mir abgericht,
Mich hinder jr ſo hart verbicht,
Samb ich ein groſſer Bůhler ſey,
Mit lügen auch anzeygt darbey,
Geſagt, mein Fraw wolt mir vergeben.
Hat mich entrüſtet auch darneben,
Das ich vnd mein Fraw alle beyd
Entzündt wurden in haß vnd neydt

Vnd auch einander vbel ſchlugen,
Bey den Harn einander vmbzugen.
Das Zaichen ſicht man mir wol an,
Das ich der ſchlacht nicht laugnen kan. [Biiij]
Diß als hat angricht an den orten
Die alt mit gantz verlognen worten.
Drumb ſchauet mich an all ingmein
Vnd laſt mich euch ein Spiegel ſein
Sampt meiner frumb, ehlichen Frawen!
Thůt keinem böſen maul vertrawen,
Welchs die Leüt verleügt hinderrück
Durch ſchmaichlete, argliſtig dück,
Thůt jnen auch kein glauben geben!
Sondern erfart euch wol vnd eben,
Obs ſey erlogen oder war.
Nyemandt ſo vngeſtüme far
Auff bloſſe wort ſo grimm vnd gäch,
Das im nicht auch wie mir geſchech,
Das zum ſchaden jm ſpott erwachs!
Ein gůtte nacht wünſcht euch Hanns Sachs.

Die Perſonen, ſo in diſem Spil reden, ſeind diſe:

1. Der Mann.
2. Sein Weyb.
3. Der Teüffel.
4. Die alt Vnhold.

Anno ſalutis 1545 jar,
am 19 tag Novembris.

[S 6 Bl. 184]

19. Ein fasnacht spil, mit fuenff personen zw spilen:

Der kauffmann mit den alten weibern.

Der kawffman
drit allain ein vnd rett wider sich selb:

O Dw feintselig dorez glüeck!
Wie pistw so wanckel vnd flüeck!
Wie freuntlich thest dich mir erzaigen,
Als ob du weREst mein leib aigen
Etwas pis in die sieben jar,
Iz pist mir widerwertig gar,
Hinter sich gent all mein anschleg
All mein sach sezt dw in die schreg;
Wan mir ist ie in kurzen tagen
Der geltschueld worden vil entragen,
Gros vntrew leid ich von mein knechten,
Hab stez zw fechten vnd zw rechten;
Auch hab ich vil verlegner war,
Mein handel stockt iz ganz vnd gar;
Seit mir mein war wurt aufgehawen,
Hab ich verloren glaubn vnd trawen [Bl. 184']
Vnd steck darzw in groser schuld.
Des reit mich so gros vngeduld,
Das ich schir gar verzweiffelt pin,
Die weil dw, glüeck, weichst von mir hin.
Ich glaub, wen iz der dewffel köm,
Mir gelt geb, das ichs von im nöm

Ein zeitlang vnd wer darnach sein,
Das ich abköm des vnglücks mein.

Der dewffel
schleicht hinein vnd spricht:

Kawfmon, ich hab gehört dein clag.
Wilt nachkumen deiner zw sag,
So hilff ich dir aus aremuet,
In küerz wirst mechtig, reich an guet,
Das dw gewinst an aller war,
Doch das dw ueber zehen jar
Den wölleſt gar mein aigen sein.
Wiltw das thon, so schlag mirs ein
Vnd nem den sack mit gelt darauff.

Der kawffman
nempt den geltsack, schlecht ims dar vnd spricht:

Ja, doch was ich kauff oder verkauff,
Das ich an aller war gewin,
So nem darauff mein hantgschrift hin,
Geschrieben auch mit meinem pluet.

Der dewffel
nempt die hantschrift vnd spricht:

Nun zeuch dw nur hin, es ist guet.
Ist kainr mer da in diesem hawffen,
Der sich wolt geben mir zw kauffen?
Ich hab noch groses guet vnd gelt,
Dar mit ich verplent alle welt,
Die weil nach reichtum sie all streben,
Jr vil in meinem nez pekleben.
Doch weil ich hie find kainen mer, [Bl. 185]
Mit wissen ich von dannen keer.

Der dewffel get aus, so kumpt der amice vnd spricht:

Glück zw, glück zw, ich suech ain hinnen,
Ich thw in aber da nit finnen.
Alde, nembt mirs nit auf in gfer!
Da kumpt der recht gleich eben her.
Hail dir, mein freunt, ich hab in nehen
Mit augen dich gar nit gesehen,
Seit ich zw Leon pey dir war —

Ich main, es sey wol zehen jar —
Da selb klagest gros vnglücck mir,
Mein freunt, wie get es izund dir?
Mich dünckt, dein gstalt sey izund guet.

Der kaufman spricht:

Ja, da war vnglücck vnd armuet,
Iz aber stet es vmb mich wol,
Mein gwelb vnd kast ist wieder fol,
Das glücck ist völlig in meim haus,
Als vnglücck ist gejaget aus.
Als sach stünd wol vnd wer als guet,
Nuer ain ding mich pekümern thuet.
O, das allein das selb nit wer!

Amice:

Was ist das selb? mein freunt, sag her,
Ob ich möcht hilff thon oder rat.

Der kauffman:

Mein freunt, es sich pegeben hat:
Als vor zehen jarn das vnglücck
Mich rait so hart in allem stücck,
Das ich dem dewffel mich ergab,
Wo er mir hüelff an guet vnd hab,
Das ich gewün an aller war.
Vnd wen das weret zehen jar,
So wolt ich den sein aigen sein. [Bl. 185']
Nun get das zehent jar herein,
Das ich gros guet gewunen hab;
All mein war ging mir glücklich ab,
Derhalb ich nun petrüebet pin;
Ich fürcht, er wert mich füeren hin.
Darfüer wais ich kain hilff vnd rat.
Waist etwas, e es wert zu spat,
So sags, auf das ich werd erlöst.

Amice:

Mein freunt, verzag nit, sey gedröst!
Ich wil ein war dir zaigen on,
Die kauff, so wirst nichs gwinen dron,

Solst ir wol gar nit kün verkawffen;
Darmit dem dewffel magst entlawffen,
Quitledig werden deiner pflicht.

Der kauffman:

Mein freunt, ich pit, mich vnterricht
Der war, so wil ichs kauffen ein.

Amice:

So ge hin, lieber freunde mein,
Kauff ein zway alte pöse weib,
Högret vnd pucklet sint von leib,
Gerunzelt, ghrumpffen vnd vngschaffen,
Muerret vnd munckisch gleich den affen.
Die sez ins gwelb zw ander war.
Was gelz? vnd hastws fail ein jar,
Wo dw ein pfenig an in gewinst!
Aine dw aüf dem sewmarck finst,
Die ander magstw wol erfaren
Hintr sant Jacob, pey sibzig jaren,
Die hat im hals gar kainen zan,
Sie nam vert erst ain jungen man,
Der hat irem pewtel geschorn,
Der alten ir guelden an worn;
Ich glaub, er geb dirs gern zw kawffen,
Er wird an das pald von ir lawffen. [Bl. 136]
Eil! Saum dich nit in diesen dingen.

Der kauffman spricht:

Ach kum, hilff mirs zw wegen pringen!

Amice spricht:

Nun, ge nur hin, ich wil mit dir,
Das wir den ratschlag enden schir.

Sie gent paid aus.

Der dewffel kumpt vnd spricht:

Der kaufmon ist schir worden flüeck,
Er nembt auf in wolfart vnd glüeck,
Das zehent jar thuet sich vmb naigen,
Den wirt ich im den zettel zaigen
Vnd in als pald nemen mit mir;

Das zil das ist am ende schir,
Das er mein wirt an all einred,
Des punds halb, den wir pschlossen ped.
Der dewffel get aus.

Der kaufman kumpt mit den alten frawen, spricht:

Nun sezt euch hie zu ander war,
Streicht hinter sich die runzel gar,
Puezt euch, stelt euch munter vnd rund,
Ob ich euch paid verkawffen kund
Mit guetem gwin zw nuez vnd eren.
Ich wil euch hie der muecken weren,
Das die fliegen nit auf euch sizen,
Eur zarte angsicht euch zw schmizen.
Da kawst ein kawffman, richt euch auf,
Auf das ich euch mit gwin verkauff.

Der amice kumpt, spricht:

Mein lieber freunt, gelúeck vnd hail!
Was hastw für ein war hie fail?

Der kawfman:

Mein lieber freunt, kauf mir sie ab.

Amice:

Solchr war ich gnueg da haimen hab, [Bl. 186']
Mein schwiegr, ich kan ir nit los werden,
Ich wolt, sie leg vnter der erden.

Der kauffman:

Ey lieber, nem ir aine on!

Amice:

Wie? sol ich die mit dem pueckl hon?
Sie hat ein puerlein, sam wóls wandern,
Sie múest mir von eim haus zum andern
Holen newe mer vnde pólzlein.

Die puecklet spricht:

Se, lieber narr, wiltw ein hólzlein?
Ich pin kain fraw zw solchen sachen.

Amice:

Was kanst den? kanstw wetter machen?
Dw pist ein vnhuld, kanst es wol.

Die puecklet;
Rezt im schlaff? oder pistw vol?
Oder hast das plerr vor den augen?

Amice spricht:
O, dw drinckst lieber wein den laugen,
Du hast ie werlich schlechte federn.

Die puecklet:
Dw vnflat, das ich dich solt edern!
O, das ich mich iz dorft geregen,
Ich wolt dir ein gelbn kittl anlegen,
Mein zauberey dir machen war.

Amice:
Mit dieser hexen hab ichs gar;
Der dewffl hat ir das aug aus plasen.

Die puecklet:
Man schmaist dir oben auf die nasen.
Las mich vngheit, vnd hab dirs gicht!

Amice:
Nain, nain, nain, nain, des ger ich nicht;
Ich hab des alten pfenberz gnueg.

Der kawffmon: [Bl. 187]
Schaw, ob die ander sey dein fueg.

Amice spricht:
Mich dünck, die sey ein kuplerin.

Die alt:
Mich dünck, ich hör ain narren hin.

Amice:
Sie ist ain kuplerin, ich schmecks.

Die alt:
Schaw, kum her, henslein, wilt eins wecks?
Ich hab kupelt der mueter dein
Vnd ferent auch deim schwesterlein.
Ge von mir, hab dir drües vnd pewln!

Amice:

Mein alte, thw dich nit vaſt mewln,
Zürn nit ſo ſer, dw wirſt ſunſt ſchwarz;
Dw piſt ſchne weis wie prentes harz.
Liebe, ſchon deiner graben har.

Die alt:

Potſch leichnam, ſchaw, is aber war:
Wiltw nit werden alt vnd grab,
So faln hals uebr ain peſen ab.
Las mich vngfret mit deim geſpay.

Amice:

Es ſint geſchlachter pfenbert zway.
Wie? wiltw mirs alle paid geben
Zw kawffen? ſie weren mir eben.

Der kawffmon:

Lieber, was wolſtw mit in thon?

Amice:

Das wil ich dir hie zaigen on:
Ich wolz mit einr pern hawt zw decken
Vnd wolz mit grüenen rawten pſtecken
Vnd dem dewffl zum newen jar ſchencken.

Die puecklet:

Dw ginmaul, man wirt dich noch hencken;
Dw piſt an hawt vnd har entwicht. [Bl. 187']

Amice ſpricht:

Alde, mein freunt, hie pleib ich nicht.
Kum wir wollen zum ſüeſen wein.
Las nur die war alhie allein;
Es thuet dirs warlich nimant ſteln.

Der kauffman:

Duet euch ain weil zopfen vnd ſtreln
Vnd ſchmüeckt euch fein auf das hingeben.

Sie gent hin.

Die alt ſpricht:

Das thun wir, wen es vns iſt eben.
Ich merck, man ſpot nur mein vnd dein.

Hat vns der dewffel pracht hierein?
Ich wolt noch liebr aufm sewmarck sizen,
Kupeln, finanzen vnd popizen.
Ich wais, dir ist auch hinen pang,
Ich sich, dein zeit die ist dir lang,
Werst lieber pey deim jungen mon?

Die puecklet:

Er hat mir all mein guet verton
Vnd hat sich gehenckt an mein maid,
Schlecht mich izund auft haberwaid,
Pin von im veracht vnd verschmecht.

Die alt:

Es gschicht dir zwar nit gar vnrecht;
Weil dw jung warst, hastws auch thon
Deim alten armen, frumen mon.
Izund der jung dich wider zalt,
Weil dw warst vngschaffen vnd alt.
Warumb namst deins geleichen nit?

Die puecklet:

Ey, des schüete dich der jarit!
Dw vnendlicher palck, dw gelber,
Ich main, dw seyest an dir selber.
Dw frume fraw, man kent dich wol;
Dag vnde nacht pistw stüedsol, [Bl. 188]
Nerst dich mit allen pösen stüecken,
Drumb mochstw wol dein mawl zw drüecken
Vnd liest das kint gar pillich schlaffen.

Die alt:

Lag ich doch nie pey kainem pfaffen,
Pin pey kaim münch ergriffen worn,
Wie dw; zaig, wo sint deine orn?
Schaw zw, die meinen hab ich noch.

Die puecklet:

Ey, so hastw dragen das ploch,
Da dir der leb die drumel schlueg
Vnd mit dir vmb den marck rum zueg,
Da loffn wol hundert pueben mit.

Die alt:

Das felt auch deiner freuntschaft nit.
Mainst, ich hab dein dochter nit kent,
Die man hat durch die packen prent?
Hastus guet, so magstus wol pitten.

Die puecklet:

Dw lewgst, kanst dich heint mein nicht nitten,
Ich wolt dir auf deim maul pald danzen.

Die alt:

Wem? mir?

Die puecklet:

Ja dir.

Die alt fert auf, spricht:

So schlag her, hab dir alle franzen!
Ich wil ein genglein mit dir thon,
Solt ich sein gleich im pranger ston.

Sie pleun aneinander, so kumpt der kauffmon:

Wie hept mein war an zw rumorn!
Ich main, sie sey vnsinig worn.
Sezt euch ins ritnam vnd habt rw,
Pis das ich euch verkawffen thw!

Der deuffel kumpt:

Hör kaufman, izund pistw mein;
Die zehen jar verlawffen sein, [Bl. 188']
Darinen hast gewunen zwar
Reichlich an ainer iden war;
Zw dem hab ich geholffen dir.
Mach dich pald auf; dw muest mit mir!

Der kauffman spricht:

Nur nit; ich hab da noch ain war
Gehapt nun auf drey virtel jar,
Die wil man auch wie obgemelt
Weder vmb sunst oder vmb gelt.
Wer sie ansicht, hat ir schon gnueg;
Wie oft ich dise war hertrueg,
Kunz weder verkauffn noch verstechen.

Drumb pin ich von all deim ansprechen
Quitledig, los, gefreyet gar.

Der dewffel:

Was hast den füer ain pöse war?
Is die? ich mues sie auch peschawen.
O gsel, mir duet selb darob grawen!
Vmb sie liegen gros spital plumen,
All paid sie wie die peren prumen.
Sag mir, sind es zway merwunder?
Ach der schewzlichen, schnöden kunder!
Was hast an dem vnziffer kauft,
Das alle zeit vol flöhe lawft,
Grant, kift vnd zancket tag vnd nacht?
Dw narr, wo hast nur hin gedacht?
Wie vil gelz hastw vmb sie geben?

Der kauffmon:

Sieben daler gleich vnde eben.

Der dewffel:

Sie sint nit sieben haller wert,
Sie legn mir lieber vntr der ert,
Den das sie paid hetten das leben!

Der kauffmon:

Ich wil dir sie all paid gleich geben, [Bl. 189]
Vnd las mich ledig, lieber gsel,
Vür sie paid füer mich in die hel,
So hastw die ain zw gewin.

Der dewffel:

Ja wol, ich füers nit mit mir hin.
E ich nem die verpaffelt war,
E zel ich dich quitledig gar;
Sie sint mir zw hart vnd zw streng,
Sie machten mir die hel zw eng.
Es sint zwo alt, naß, pöse kazen,
Sie soltn mir wol die augn auskrazen.
Solch alter poser weiber drey
Fingen im feld den deuffel frey.
Darumb wöl wir sie schicken schier

Zumb trayras, zw dem sauren pier,
Da finden sie wol iren kewffel.

Die zwo farn auff, sprechen vnd schlagen den deuffel vnd lauffen mit im hinaus:

So wer dich vnsr, dw loser dewffel!

Die alt:

Schlach zw! per zw! vnd plew im auch
Sein rúecken so waich als den pauch!

Der kaufman peschleust:

Mit euch sar alles vnglúeck aus
Vnd kumb nit mer in dieses haus!
Jr erbern herrn vnd zúechting frawen
Vnd all, so hie dem spil zw schawen,
Auch pit wir den herr sambt alln gesten
Vns aufzwnemen in dem pesten
Vnser kurzweil vnd sasnacht spil.
Ob wir im hettn geton zw vil,
Wolt das vnser dorheit zw rechen
Vnd vns all gar trewlich versprechen
Pey alten frumen, erbern frawen, [Bl. 189']
Der lob pleipt ewig vnserhawen,
Den wirs nit habn gespilt zw laid,
Sunder pey vnsern er vnd aid
Zw frólikeit vnd gueten muet,
Wie man den iz vor sasnacht thuet.
Auf pit, nempt das im pesten an!
Daraus drey kurzer ler wir han:
Erstlich, das man vertrawe got
In aller trúebsal, angst vnd not,
Der kan helffen zw seiner zeit
Aus aller widerwertikeit;
Flich all gespenst vnd zawberey!
Zumb andren: wem auch kumet pey
Ein freunt, getrew, stil vnd verschwigen,
Dem man mag clagen als anliegen,
Das man den hab lieb, wert vnd holt;
Er ist edler den rottes golt.

Zumb dritten, das sich in der juegent
Ein mensch fleis gueter sittn vnd tuegent
Vnd pleib mit lastern vnpeschwert,
Der wirt im alter lieb vnd wert
Vnd pehüet vor vil vngemachs.
Ein guete nacht wünscht euch Hans Sachs.

Anno salutis 1549
am 27 tag Nouembris.

[S 6 Bl. 233']

20. Ein fasnacht spil, das ist mit 9 personen zw spiln vnd haiset der nassentanz.

Der schulteis
drit ein vnd dregt die kleinat an eim stangen vnd spricht zw den andern pauren: [Bl. 234]

NUn schweigt ir pauern vnd dret herzw!
Hört was ich euch verkünden thw.
Vnser vester guncker vom Rebenstein
Der hat ainr ganzen dorff gemain
Die schenen drey kleinat thun schencken,
Wie sie da an der stangen hencken:
Ein nasen fueter, pruech vnd kranz,
Zw halten ainen nasen tanz
Noch hewtigs tags, noch diesen abet.
Die gröstn drey nasen wern pegabet:
Die gröste nas gewint den kranz
Vnd wirt künig am nassen danz,
Die ander gwint das nassen fueter,
Die drit grost nas, gar wolgemueter,
Sol gewinen alhie die pruech.
Drumb iderman sein hail versuech,
Jdoch sol ein ider sein nasen
Durch mich vor pesichtigen lasen,
Obs tüeglich sey an nasen danz.
Darumb so macht nit vil cramanz,
Dret ainer nach dem andren her,
Das ich sein nasen im pewer
Mit dem dassart vnd dem triangel,

Das ir auch danzen müegt an mangel.
So zaig sich idr mit namen an,
Auf das ich euch erkennen kan.

Der Molckendremel drit hin zw vnd spricht:

Schultheis, ich hais der Molckendremel,
Mein vater hies der Misthemel,
Der hat mir die nasn zw gericht,
Die mir schir pedenckt mein angsicht,
Ist stez fewcht wie ein padschwamen; [Bl. 234']
Drüeck ichs mit zwayen fingern zamen
Vnd pit sie vmb ain dröpflein wol,
So gibz mir ein ganze hant vol,
Den wüerff ichs von mir ofermal,
Das es gibt ainen widerhal,
Sam der ain frosch het auf geschlizt
Vnd in wider den poden schmizt.
Mein schultheis, maint ir, ob es döcht,
Das ich den rayen füeren möcht?

Der schultheis mist mit dem dasart vnd spricht:

Harr, las dein nachtparn auch pesichten!
Darnach wil ich wol ain an richten,
Der vns den rayen füeren sol.
Ste dort ein weil, dw warzt noch wol.

Hainz Flegel drit hinzw vnd spricht:

Schultheis, ich haise der Hainz Flegel;
Mein nasn ist gfurmbt wie ain holzschlegel,
Wimret, warzet, knöret vnd knocket
Vnd mir miten im angsicht hocket
Gleich wie eim narn, vnd ist stez frat;
Ein guete dick vnd leng sie hat.
Vor ir kan ich lecken kain deller,
Ich hoff, ich wöll hie schissn kain feller,
Sunder ich wöl am nassen danz
Das nechst gwinen nach dem kranz,
Weil ich so wol penasset pin.

Der schultheis mist vnd spricht:

Stel dich zum Molckendremel hin.

Wer wais, wer noch das pest gewint,
Weil so vil groser nassn da sint!

Der Eberlein Hiffen dorn: [Bl. 235]

Schulthais, ich, Eberlein Hiffen dorn,
Hab ie auch ein schönes leschhorn,
Das henckt mir herab uebers maul,
Dardurch so schnarch ich wie ein gaul,
Thw oft im schlaff darmit erschrecken,
Weib vnde kind darmit aufwecken.
Ich fürcht, ich mues mich lassen rewsen,
Wie man den pferden dut in plewsen.
Wie wol sie ist hogret vnd krumb
Vnd sicht auch nach dem scheishaus numb,
Noch traw ich mir auf diesem plon
Pey andern nasen wol zw pston.
Mein herr schultheis, is abr nit war?

Der schultheis spricht:

Gestel dich zw den zwayen dar,
Dw verdrizt wol dein stat darmit,
Der saw wirstw gewinen nit.

Seiz auf der weinstrassen:

Ich hais Seiz auf der weinstrasen.
Herr schueltheis, schawt mir auch mein nasen,
Wol vntersezt, kolbet vnd knollet,
Gleich ainer dolpirn vnd fein drollet,
Hat auch ercker zw paiden seitten
Gleich wie der Lawffer turn von weitten,
Das zwen wachter drauf möchten wachen.
Wer mein nassn sicht, der mus ir lachen;
Noch het vil ain grosre mein mueter,
Gwis gwin ich mit das nassenfueter,
Gwin ich nit anders gar den kranz
Vnd wirt künig am nassen tanz.
Gelt, schulthais, das ich wol peste!

Der schultheis mist vnd spricht zw im:

Ja, dort hin zw den dreyen ste
Vnd hang mit an am nasen rayen [Bl. 235']
Vnd danz mit in nach der schalmayen.

Herman Hirnlos:

Schulthais, ich hais Herman Hirnlos,
Schaw auch mein nassen, lang vnd gros,
Puecklet vnd in der mit ganz högret,
Vol engerling, rippet vnd knögret.
Auch ist sie starck an dem ansaz
Vür all andr nassen auf dem plaz,
Geb ein guetn spunt vür ein rüessen flaschen
Oder ain lößer an ain furmans daschen;
Hant völlig is, oben vnd vnden;
Drumb hab ich mich danz vnterwunden.
Vnser pfleger hat auf mich gewet
Vnd mir ain duzet hosnestl ghret,
Gwin ich das pest am nassentanz.

Schulthais spricht:

Stel dich dort hin vnd wart der schanz.
Dein nasen ist nit hie allein,
Die andern nassn sint auch nit klain.

Uelle Mistfinck:

Schulthais, ich hais Uella Mistfinck.
Schawt, ist das nit ain schöner zinck?
Mich dünckt, das er schir spanen lang
Hin füer aus meinem angsicht prang.
Darmit vberaich ich den wengern;
Noch hat mein vater vil ain lengern;
Ich hab dron ain rotn kolben vorn,
Ist mir schir alle küpfern worn.
Darumb hoff ich in meinen sinnen
Gwislich ein klainat zw gewinnen;
Wan mein fraw hat gelegt zw mir.
Ich würt sunst nit wol psten mit ir.
Gfatr schulthais, was halt ir darson?

Schulthais mist vnd spricht: [Bl. 236]

Gehin, hang mit den andern an.
Dw wirst wol sehen was dw gwinst,
Dir wirt die saw aufs aller minst.

Künzl Kleyenfurz:

Schulthais, ich hais Künzl Kleyenfurz.
Mein nas ist pluntsch, prait, múck vnd kurz;
Daran die naslocher aufzannen,
Praitn sich aus wie ein fuetterwannen,
Darmit ich ser vil fürz auf fach,
Die mir zw plasen ferr vnd nach
Von maiden, knechten vnd rospueben,
Wen ich pin in der rocken stueben.
Auch wachsen mir in meiner nasen
Lang pilbizen zoten vnd fasen,
Das man mir wol zöpf flecht daran.
Ich hoff, mein nas sol wol pestan.
Ist sie nit lanck, is aber dick.

Schueltheis spricht:

Ge vnd dich an den rayen schick.
Vnot ist, das ichs messen sol,
Dw hast vorhin lanzwering wol.

Fridlein Zettenschais:

Schulthais, ich hais Fridl Zettenschais,
Am tanz ich zw pesten nit wais;
Weil ich noch war ain kind peschissen,
Hat mir ein saw mein nasn abissen,
Weil mein muetr auf dem mist vmblaust;
Hab noch ein drümlein wie ein faust,
Drieckicht vnd vireckicht wol,
Die steckt mir almal marcks so vol,
Ich wolt wol ein par stiffl mit schmiren.
Ich wil mich auf die pruech nur tieren;
Wan ich hab vor pey all mein tagen
Kain plabe pruech nie angetragen.
Herr schultheis, thut mein wol getencken! [Bl. 236']
Ich wil euch ain mezn linsen schencken,
Auf das ich nur die pruech gewin!

Schulthais mist vnd spricht:

Stel dich nur zv den andern hin!
Es wirt sich hinden finden sein,
Was dw gwinst mit der nasen dein.

Der schulthais zun pauern:

Ist das die ganzen dorffesmeng?
Eur sint zum naßdanz vil zw weng.

Er kert sich zw den zwsehern vnd spricht:

Hört zw, ir herren all geleich,
Pürger, pawer, arm vnd reich,
Frawen vnd man, maid vnd knecht
Vnd was da ist allerlay gschlecht,
Ob eur ains wol penaset wer,
Der mag wol zw vns dretten her,
Den nasn tanz haltn mit vns gemein;
Die klainet soln im offen sein,
Vnd welchem der ains thuet gepüeren,
Der mags an einred mit im füeren.

Er sicht sich vmb vnd spricht:

Wie das sich kainr anzaigen wil!
Wais ich ie euer hinnen vil,
Die auch wol döchtn an nasen tanz.
Ewr ainer gwinen möcht den kranz,
Das er würt nasen küng erwelt,
Alln grosen nasen vürgestelt.
Das het ie ainr ein grose er.
Nun weil sich anzaigt kainer mer,
So fahet nur den rayen on.

Herman Hirnlos:

Ach, schultheis, thut her zw vns stan,
Jr habt ie auch ain schöne schmeckrin,
Gefürmet wie ain eschenweckrin. [Bl. 237]
Derhalb thuet euch wol zw gepüeren,
Das ir vns thuet den rayen füeren,
Vnser kainer euch das weren sol.

Der schultheis spricht:

Die weils euch alln gefelt so wol,
So wil ich gleich füren den rayen.
Pfewffer, pfeuff auf mit der schalmayen!

Sie hangen an vnd danzen.

Darnach spricht der schultheis:

Jr pawern, stelt euch nach einander!
Last euch pesichting allesander!

Vnd welcher den am naſſentanz
Mit ſeiner naſen gwint den kranz,
Den wil ich alhie mit vereren,
Das ſol der ander kainer weren.

Der ſchultheis peſchawt ſie all nacheinander, ſpricht zw zwayen:

Ich fürcht, ir zwen müeſt euch vergleichen,
Mues, ſamr poz dreck! dein naſn auch ſtreichen.

Er miſt vnd ſpricht:

Ja, dw haſt in vberpawt wol
Vmb ainen gueten dicken zol.

Schultheis nembt den kranz vnd ſpricht:

Wen ich die warheit ſagen ſol,
So het ir all vertienet wol
Al hie an dieſem naſen tanz,
Das ain ider gewün ein kranz,
Weil ir ſeit wol penaſt alſander.
Der kern von naſn iſt pey einander.
Weil wir aber ein kranz nur haben,
So thw ich hie darmit pegaben
Den Hainz Flegl von Halberſtat,
Der in redlich gewunen hat. [Bl. 237']

Der ſchultheis ſezt den kranz Hainz Flegel auf, der ſtelt ſich zum ſchultheis.

Eberlein Hiffendorn ſpricht:

Nain, ſchulthais, der geſte ich nicht,
Dw haſt genumen gab vnd mit;
Ich glaub, mein leſchhorn groſer ſey,
Den weren ſeiner naſen drey.
Mainſt nicht, vür all am naſen tanz
Het mich geziret dieſer kranz?
Wie daſt mich vberſehen haſt?
Es vertrewſt mich im herzen vaſt,
Das dw den eſel haſt gekrönt,
Der vns mit ſpot noch alle hönt.
Kunſtw kein andern künig finden?

Künzel Kleyenfurz:

Mit deiner naſn pleibſt wol da hinden!
Wie ſer dw darmit thueſt her prangen,

Wirſt kaum die ſaw mit hindn erlangen.
Ich main, es trieg dich dein geſicht.
Mainſt leicht, wir habn kain naſen nicht.
Schaw vns all nach einander an,
So ſichſtw kain auf diſem plan,
Der nicht mit ern wer künig gern.
Ich wolt auch geren künig wern.
Mainſt, mein naſn wer ſein wirdig nicht?

Eberlein Hiffendorn:

Sie henckt dir miten im angſicht, —
Mit vrlauff vor den wirt vnd geſten! —
Gleich wie ein ſcheiſhaus an der feſten.
Ich wolt dir wol hoffiren drein.

Uella Miſtfinck:

Es kan nur ainer künig ſein,
Iſt mirs Hainz Flegl lieb als ein ander, [Bl. 238]
Er wirt vns füeren alleſander
Ins wirzhaus zw dem küelen wein,
Da wöl wir all ſein hofgſind ſein
Vnd mit im in dem ſaus thun lebn.

Seiz an der weinſtras:

Der ding kan ich auch nit nach gebn,
Die weil all mein oheim vnd paſen
Haben all hacket habich naſen
Vür alle pauren in der pfarr;
Müſt ich ie ſein der gröſte narr,
Das ich michs künig reichs verweg,
Im dreck mit meiner naſen leg.
Iderman würt mein ſpotn vnd lachen.

Der ſchultheis ſpricht:

Ir pawren, was wolt ir hie machen?
Poz dreck, was kift ir vmb den kranz
Vnd wolt hadern am naſſentanz?
Seit ir ie narren alleſander?
Pis suntag gwint in etwan ein ander.
Laſt heut den kranz dem künig pleiben
Vnd thuet euch an die ſaw reiben,

Das ir ein krawtflaisch hapt die fasten,
Die ist vúr euch am aller pasten.
Gebz nach, das daraus wert kein zanck,
Das wir nicht verdinen vndanck
Pey vnserm festn junckhern, dem pfleger!

Fridl Zettenschais:

Meins tails wil ich nit zancken weger;
Wer mir aber in jungen jorn
Mein nasen nit verwarlost worn,
Ich wolt euch allen obgesigen.
Wie wol mein nas im dreck mus liegen,
Das mir gleich wol nit weng verschmacht!

Herman Hirnlos: [Bl. 238']

Jr lieben nachtparn, kain vnmuet anfacht!
Last den nasn künig pleibn pey eren,
Den tag in frid vnd frewd verzeren.
Wers than wil, reck ain finger auf!
Nun ist ie vnsr der gröste hauff.

Künzl Kleyenfurz:

Ja, wer ein hader hie anfecht,
Sey pawer oder pauren knecht,
Den wól wir flegeln von dem danz,
Das er sein lebtag denckt an kranz.
Drumb last den nasen künig pleiben,
Wie in der schultheis thet peschreiben.

Molcken dremel:

Des künigs kan ich gar nit leiden,
Ich wolt mich e selb mit im schneiden;
Sint doch hie vnser starker drey,
Die trewlich stent einander pey,
Habn all drey groser nasn den er;
Vnd solt den kranz gewinen der,
Wolt e, das vnser nasn ir gecken
Aim alten weib im ars stecken.
Solt wir also abzihn mit schanden,
Die wir vor almal sint pestanden,
Wo wir mit vnsern nasn hin kamen,

Kranz vnd die pesten klainat namen.
Drumb wol wir den kranz mit im dailen,
Das der padr hat ein jar dran zhailen.

Seiz auf der weinstras:

Ja, Molcken dreml, ich ste dir pey;
Solt wir vnser nassen aldrey
Also lasen im dreck vmbzihen?
Vnser kainer sol vom andern flihen,
Pis der nasn küng sein kranz verlewst
Vnd ims pluet vbers maul rab fleust. [Bl. 239]
Er sol den kranz darfan nit tragen,
Wolt e all mein küe an im ferschlagen.

Hainz Flegl:

Herr schulthais, es wil nit anderst sein,
Ich mues retten das leben mein.
Set hin, halt mir ein weil den kranz!
Ich wil mit in thun ainen danz;
Weil sis ie nit wöllen geratten,
Das wir uebr knorrn im pluet vmbatten
Vnd die sel auf dem pflastr vmb huepfen.
Poz dreck, mir thuz int nassen schnupfen,
Das sie mir güenen nit den kranz.
Ich halt euch all drey in ain schanz,
Auf das mein er ich ret darmit.
Nun wert euch mein vnd saumbt euch nit!

Der schultheis spricht:

Ir pawrn, ich pewt euch allen frid
Pey dem gelt vnd dem hochsten glied!
Zwckt ainer oder thuet sich regen,
So wil in paim aid goz in halscheissen legen!

Nach dem zucken die pauern vnd schlagen an einander; dan spricht der schulthais:

Ir herrn, mein her pfleger lest euch sagen!
Weil sich der hader zw hat tragen
Auf hewt an vnsrem nassen tanz,
So sol aufheben ich den kranz
Vnd alle kleinat legen nider.
Pis auf suntag kumbt all herwider,

Da wir den danz erſt enden wöln,
Ob ainer het ain gueten gſeln
Nachtpawren oder wolpekanten,
Ein öhem oder nacht verwanten, [Bl. 239']
Der auch dapfer penaſet wer,
Den mag er mit im pringen her,
Auf das der reyen lenger werd.
Doch iſt vnſer aller pegerd,
Wölt vns die kurzweil haltn verguet,
Wie man den iz zw faſnacht thuet,
Das kain vngunſt vns daraus wachs.
Ein guete nacht wünſcht euch Hans Sachs.

Anno ſalutis 1550
am 4 tag Februarj.

[Bv]

21. Ein fasnacht spil mit vier personen vnd heist der gstolen fasnacht hon.

Haintz Tötsch, der Bawr, tritt ein vnd spricht:

Ein gütten Abendt, jr zarten Herren!
Ich müß hie suchen inn der ferren
Den Herman Grampas da in zorn,
Ich hab nächt mein Hanen verlorn.
Nun hat mein Nachbawr solches Hauß,
Was man im gantzen Dorff durchauß
Verleüret, das findt man darinnen.
Deß kan ich mich nit anderst bsinnen,
Er werd auch wissen von meim Han. [Bv']
Dort kompt er; will jn reden an.
Mich duncket, er werd ob mir rodt.

Herman Grampas kompt vnd spricht:

Mein lieber Nachbar, grüß dich Got!
Mein Nachbar, wie sichst du so saur,
Samb hab dirs Korn zerschlagn der Schaur
Oder sey dir der Wein erfroren!

Haintz Tötsch spricht:

Herman, ich hab mein Han verloren
Nächten spat, meinen schwartzen Han,
Den mein Fraw nyerget finden kan,
Ist nechten nicht bey mir auffgsessen.
Wo er ist, kan ich nicht ermessen.
Sag, lieber, waist du nichts darum?

Herman Grampas:

Wie? heltstu mich dann für vnfrumb?
Bey meinem Eyd kan ich wol jehen, [n. Bl.]
Das ich dein Han nye hab gesehen.
Mainstn, ich solt dir dein Han stelen?

Haintz Tötsch:

Nein, doch ich wil dir nit verhälen,
Mein Martsch thůt auf jr warheit jehen,
Sie hab mit jren augen gsehen
Mein Hanen fliegen in dein Hauß,
Aber nicht wider kommen drauß.
Drumb gebet mir mein Hanen wider!

Herman Grampas:

Ja, ich bin frumb vnd Ehren bider.
Vnd wer dein Han werth einer Khů,
Wolt dir jn wider stellen zů,
Ist er anderst in meinem Hauß.
Jedoch mach nicht vil teding drauß!
Wir haben sunst ein böß geschrey.
Wann wir eins thůn, saget man zwey.
Vnd wolt mein Fraw verhälen mir
Dein Han, ich wolt mit feüsten jr
Fürwar den balg dapffer erknüllen, [n. S.]
Das sie zwen tag daran můß rüllen.
Ich wills gen fragen; wart da mein!

Herman Grampas geht auß.

Haintz Tötsch spricht:

Geh hin! an disen worten dein
Dunckt mich, du gibst dich wol halb schuldig;
Du wirst sonst nicht sein so gedultig.
Mich dunckt, mein Han sich finden wer.
Was bringt mein alte für new mär?

Die Martsch, sein Fraw, kompt vnd spricht:

Ach lieber Haintz, soll ich nit klagen?
Der Warsager thůt mir warsagen,
Vnser Han sey worden gefressen
Vom Nachbauren, bey vns gesessen,

Derselb hab einen falben Bart
Vnd sey von natur Raben art;
Zum warzaichen werden wir hinden
Auff seim mist des Han fädern finden. [u. Bl.]
Nun wust ich warlichen sunst kein,
Es müßt nur Herman Grampas sein.
Darumb so red jn darumb an!

Haintz Tötsch:

Mein Alte, ich hab es schon than.
Er aber saget darzu nein,
Schwöret auch darfür stein vnd bein,
Er hab vnsern Han nye gesehen.

Die Martsch:

Ja, wilt dich keren an sein jehen,
So schwört er dirs ja auß den augen.
Sein bestes ist schwören vnd laugen.
Auff seine wort ist nichts zu batwen.

Haintz Tötsch:

Er laufft heim, will fragen sein Frawen.
Hat sie jn, so wirdt er vns wider.

Martsch spricht:

Ja mein Haintz, sitz ein weyle nider,
Das vnser Han vns wider wer. [u. S.]
Sein Weyb ist noch ärger, dann er.
Mainst nit? stehlen vnd wider geben,
Spricht man, es sey ein hartes leben.
Du hast den Han das letzt mal gsehen.
Hörst, was der Warsager thet jehen,
Er sey gefressen, helff kein flůchen?
Komb! wöllen des Han fädern suchen.
Finden wir sie, wöllen wir weger
Beyde verklagen vor dem pfleger.
Müssen vns den Han gnůg bezalen.

Haintz Tötsch:

Du thůst auch jetzt, wie zu vil malen;
Dir ist auch wol mit zanck vnd hader.

Vons Han wegen, samer botz ader!
Will ich je für den Pfleger nit.

Die Martsch:

Ja, das schütte dich der Jarritt!
Du bist ein liederlicher Mann.
Vnd wann ich auch also hett than,
Wer vnser Katz das beste Viech. [n. Bl.]
Wilt nicht gehn, so geh aber ich
Vnd wil das loß Gesind verklagen.

Haintz Tötsch:

So wil ich dir dein maul zerschlagen.
Bleyb da! hörst nit? bleyb, Alte! bleyb!
Schaw einer zu dem bösen Weyb!
Sie laufft hinauß, der Bawr laufft jr nach.

Herman Grampas kompt, red mit jm selbst vnd spricht:

Ach, wie ist die Welt so vntrew!
Wiewol es hewer ist nicht new.
Wo sich ein arm gsell gern wolt neren,
Es wer gleich sunst oder mit ehren, —
Man kans nit als mit ehren gwinnen —
Beschert Gott eim was vnd thůt finden,
Will man, er soll es wider geben,
Wie mir hie thůt mein Nachbar eben
Mit seinem Han, der an mein Tennen
Flog vngebetten zu mein Hennen, [n. S.]
Fraß jn auff Korn vnd ander Frucht.
Den hab ich gstrafft vmb sein vnzucht,
Jn gwürgt vnd in ein Hafen gsteckt;
Er hat vns eben wol geschmeckt.
Jch wolt, ich hett der Han noch einen.
Wolt jm die sachen wol verneinen,
Er sagt darzu gleich, was er wöll,
Der Han jm nicht mehr werden söll.
Das letzt mal hat gekräet er.
Was will mein Fraw? die laufft daher.

Die Schleckmetz, sein Weyb, kompt vnd spricht:

O Herman, böß mähr vberauß!

Der Scherg ist kommen vns zu hauß,
Hat vns gebotten vnd gesagt,
Vor dem Pfleger seind wir verklagt
Vons Tötschen Weib vmb jren Han.
Ach, hett wir jn nur fliegen lahn,
In lassen haben den Farritten! [C]

Herman Grampas:

Du hast jm den kragn abgeschnitten!
Dein gneschigs maul bringt vnns darzu.

Schleckmetz spricht:

Hast doch darzu geholffen du!
Da er im Hauß flog hin vnd wider,
Schlügst du jn mit eim Besen nider.
Jetzundt wilt mir geben die schuld.

Herman Grampas:

Schweyg, Alte! hab ein klein geduld!
Wöllen vns des Tötschen wol weren.
Das liegen darff vns nyemand leren.
Ich will schwörn, hab jn nye gesehen,
So magst du auch wol also jehen,
Main aber den König von Franckreich.
So schwörn wir beyde alle gleich.
Maint der Pfleger, es sey der Han.

Schleckmetz:

Ja, bey dem bleyb es, lieber Mann! [n. S.]
Bekenn nichts! bewar vnser ehr!
Dann diser stücklein seind noch mehr.
Thet man vns mit dem Han erdappen,
Der Thurn solt wol nach vns auffschnappen
Vnd mir beyde Ohren abreyssen.

Herman Grampas:

Ey, können sies doch nicht beweyssen.
Darumb befleyß aller list dich!

Die Schleckmetz:

Ja, kompt etwan die Martsch an mich,
Mach ich mich gegen jr demütig.

Wo ichs nicht mit kan machen gütig,
So will ich mich dann vnnütz machen,
Kein gůt wort geben in den sachen.
Sagt sie, jr Han sey zu vns gflogen,
So antwort ich, es sey erlogen.
Mein Nein ist so vil als ir Ja.

Herman Grampas:

Bleyb auff der mainung vnd harr da! [Eij]
Ich will hin auff den Kirchtag gehn
Vnd zu den andern Bauren stehn
Auch horchen, was man saget an
Vons Haintz Tötschen verloren Han.

Herman Grampas geht auß.

Sein Weyb spricht:

Geh hin! da will ich warten dein,
Förcht mich vor der Martschen allein.
Die hat sunst ein hecklein auff mich,
Dieweil jr Haintz Tötsch vnd auch ich
Waren mit einander im gschrey.
Botz, da kommet gleich das gschlacht ey!

Die Martsch kompt vnd spricht:

Sihe! stehst du da, du Schleckmaul,
Du böses thier, gfressig vnd faul!
Warumb hastu mein Han gefressen?

Schleckmetz spricht:

Nun bin ich je daheim gesessen,
Mein Herman vnd mein gsind darbey, [n. S.]
Nichts gessen, dann ein Heydelprey
Vnd darzu auch ein blawe Millich.
Darumb beschuldigst mich vnbillich.
Du magst wol all mein gsindt drumb fragen.

Martsch spricht:

Jr seyd all vber ein laist gschlagen.
Es ist das Viech gleich wie der Stall
Zwischen euch allen vberall;
Dein Hauß ist wie ein Rabennäst.

Der ding ich vil zusagen west,
So in deinem Hauß seind geschehen.

Schleckmetz spricht:

Mein Martsch, wie magst du mich so schmehen?
Nun laß ich mirs also saur werden.
Hab ich nit vil glücks hie auff erden,
Das ich mich hartseligklich nehr,
So hab ich dannoch lieb mein ehr,
Das ich nyemandt nichts stehlen will. [Ciij]

Martsch spricht:

Laugen nur nit vnd schweig stockstil!
Gib her sechs groschen, lauff daruon!
So ist bezalet mir mein Han.
Also hats der Pfleger geschafft.

Schleckmetz spricht:

Sag! wer hat mich also verklafft,
Das ich dein Han sol han gefressen?
Sag an! wer ist doch so vermessen?

Martsch spricht:

Das hat vnser Warsager than.

Schleckmetz spricht:

Das geh in die drüß inns maul an!
Er leügt mich an da, der Vnflat.

Martsch zaigt jr die Fädern vnd spricht:

Er hat mit anzaigt ware that.
Schaw! ich hab auff deim Mißt dort vnden [n. S.]
Meins schwartzen Hanen fädern funden.
Deine wort sollen mich nicht triegen.

Schleckmetz spricht:

Thet er mich ferdt nit auch verliegen,
Wie ich dir hett zu Nacht verholen
Den Flachs auß deiner röst gestolen?
Vnd warlich bin ich Ehren werdt;
So ist in meim hauß heür noch ferdt
Kein reisten Flachs noch nye nit kommen.

Martsch spricht:

Wo hast so vil Haußtüchs genommen?

Schleckmetz spricht:

Ja, das hat mir mein Mütter geben.

Martsch spricht:

Thůt sie doch selbs armselig leben,
Das sie schier gar fudnacket geht!
Ja, wann sie vbrig Haußtüch hett,
Sie gieng nit wie ein Bettelfraw.

Schleckmetz spricht: [Ciiij]

Botz leichnam, schawe zu, Baur! schaw!
Ich denck wol, der vnfal ritt dich,
Das du hetst so wenig, als ich.
Hat dich der Teüffel reich gemacht,
So will ich auch sein vnueracht
Von dir. Bist du reich, so bleyb reich!

Martsch spricht:

Wolst du reich sein, so můst mir gleich
Mit arbeyt anhalten vnd sparen
Vnd nit als durch den arß lan faren.

Schleckmetz spricht:

Liebe, was kiffst du dich darumb?

Herman Grampas kompt vnd spricht:

Was habt jr für ein murren drumb,
Das jr so gehn einander schreyt,
Als ob jr beyd vnsinnig seyd?
Was habt jr mit einander zthan?

Die Schleckmetz: [n. S.]

Nun hör du zu, mein lieber Mann!
Ich main, die Martsch sey worden bsessen,
Zeiht vnns, wir han jn nechten gfressen
Iren Han, der sey zu vns gflogen.
Nun waist du, das es ist erlogen.

Herman Grampas:

Martsch, sagst, wir hon gfressen dein Han?

Martsch zeygt den Sack mit den Fädern vnd spricht:

Ja, da schaw die Fädern daruon,
Die ich auff deinem Mist thet finnen.

Herman Grampas:

Es soll dir all dein gůt zerrinnen,
Eh du auff vns brechst diſes stück!
Schweyg still! hab dir alles vnglück,
Eh das ich dir vnd deinem Mann
Auff dein Stadl setz ein roden Han!
Drumb halt dein Maul! das raht ich dir. [Cv]

Martsch spricht:

Wie? wolst du darzu dröwen mir?
Das will ich da dem Pfleger klagen.

Herman Grampas zuckt die faust vnd spricht:

Ich will dir da dein kopff zerschlagen.

Martsch spricht:

Ich beüt dirs recht, du grober Lötsch!

Haintz Tötsch kompt, so spricht die Schleckmetz:

Schaw! da kompt mein Nachbaur Haintz Tötsch.
Ach lieber nachbaur, red darzů,
Das die sach komm zu gůtter rhů
Von deins verlornen Hanen wegen!

Martsch spricht:

Man můß mich aber auch drumb fregen
Vnd mir vor zaln den Hanen mein. [n. S.]

Haintz Tötsch:

Wir wöllen die sach gůt lahn sein
Vnd nit mehr nach dem Hanen fragen.
In hett der schelm on das erschlagen,
Habt den Han gfressen oder nit.

Die Martsch:

Ey, das vergelt dir der Jarrit!
Vergib das dein vnnd nit das mein!
Můst du so bald gůtwillig sein?

Haintz Tötsch:

Ey, sie war mir auch offt gütwillig.
Deß laß ichs jetzt genieſſen billich.
Nichts haſt vns ein zu reden du.

Martſch ſpricht:

Ja, ja, da ſchlag der Teüffel zů!
Das hab ich wol gemerckt vor langſt.

Schleckmetz ſpricht:

Botz leichnam hiren vnd botz angſt, [n. Bl.]
Ich bin als gůt als deiner zwů.
Haſt auch nicht lang gehalten zu.

Martſch:

Mit wem?

Schleckmetz:

Mit dem
Vnſerm ſchönen, jungen Caplan.

Martſch ſpricht:

Du ſchnöder balg, du leügſt mich an;
Ich ſolt dir zerreyſſen dein haut.

Haintz Tötſch ſpricht:

Alte, das hett ich dir nicht traut,
Das du mir hetſt ein ſolches than.

Martſch ſpricht:

Glaub jr nur nicht, mein lieber Mann!
Sie laßt nyemand kein Ehren nicht.
Iſt ſelbſt an haut vnd haar entwicht,
Vernaſcht, verrucht vnd gar ſtudfaul. [n. S.]

Schleckmetz zuckt die fauſt vnd ſpricht:

Schweyg! ich ſchlag dich in dein böß Maul.

Martſch ſpricht:

Wen? mich?

Schleckmetz:

Ja, dich.

Martſch ſpricht:

Wolſt du mir meinen Hanen freſſen,

Vnd mirs darzu mit feüsten messen,
Vnd mich darzu an ehren schmehen?

Herman Grampas stoßt sie von einander vnd spricht:

Ey, das ist in eim zoren gschehen.
Sie hat es nicht also gemeint.
Du aber bist so zornig heint.
Mein Martsch, laß es also gůt sein! [n. Bl.]

Martsch spricht:

So zal mir vor den Hanen mein!
Oder du můst mir in den Thurn.

Schleckmetz spricht:

Zal deiner Můtter in der hůrn.
Dein Han war gar dürr, zech vnd alt,
Er wer mit dreyen hellern zalt.
Was reist dann also vnnůtz zotten?

Martsch spricht:

Wolst mein erst zu meim schaden spotten?
Ich wolt schier noch ein Han dran wagen
Vnd dir die Fädern ins maul schlagen.

Schleckmetz spricht:

Schlag her vnd hab dir die Sâwsucht!

Martsch spricht:

So wehr dich mein, du faule schlucht! [n. S.]

Sie schlagen einander. Haintz Tötsch wehrt jnen beyden vnd spricht:

Was soll das sein? Botz leichnam angst,
Ich hab mir wol gedacht vor langst,
Jr würd den Han mit feüsten teylen.

Herman Grampas spricht:

Laß sie nur mit einander geylen.
Wir wöllen gütte Nachbaurn sein
Vnd mit einander gehn zum Wein,
Vns nit einlegen mit den Weyben.
Thů das vnzyfer außhin treiben!
Wir müssen vns all beyd ir schemen.
Ich will von Leüten vrlaub nemen.

Haintz Tötsch treibt die weiber vor jm hinauß vnd Herman Grampas beschleust das spil vnd spricht:

Jr Erbarn Herrn, es ist vnsr bitt,
Jr wöllent vns verargen nit, [n. Bl.]
Ob wir hie hon einander gscholten,
Böse wort mit bösen vergolten,
Einander etlich ding gezigen.
Doch haben wir das gröbst verschwigen,
Damit wir all blyben bey ehren,
Faßnacht bey einander verzehren
Mit frewden vnd mit gütten schwencken,
Des Hanen nymmer mehr gedencken,
Das weytter kein zanck drauß erwachs.
Ein güte nacht wünscht euch Hans Sachs.

Die personen in das spiel:

Haintz Tötsch, } zwen pawren 1
Herman Grampas, } 2
Martsch, } zwo pewrin 3
Schleckmetz, } 4

Anno salutis 1550 jar,
am 4 tag Octobris.

[A 3, 3, 18ª]

22. Faßnacht spiel mit 3 Personen:

Der farendt Schuler im Paradeiß.

Die Pewrin gehet ein vnnd spricht:

ACh wie manchen seufftzen ich senck,
Wenn ich vergangner zeit gedenck,
Da noch Lebet mein erster Man,
Den ich ye lenger lieb gewan,
Dergleich er mich auch wiederumb, [A 3, 3, 18ᵇ]
Wann er war einfeltig vnd frumb.
Mit jm ist all mein frewdt gestorben,
Wie wol mich hat ein andr erworben.
Der ist meimb ersten gar vngleich,
Er ist karg vnd wil werden Reich,
Er kratzt vnd spardt zusam das gut,
Hab bey jm weder frewdt noch mut.
Gott gnad noch meinem Man, dem alten,
Der mich viel freundtlicher thet halten;
Kündt ich jm etwas guts noch thun,
Ich wolt mich halt nit saumen dran.

Der farendt Schuler gehet ein vnnd spricht:

Ach liebe Mutter, ich kumb herein,
Bit, laß mich dir befolhen sein,
Mit deiner milten handt vnd gab;
Wann ich gar viel der künste hab,
Die ich in Büchern hab gelesen.
Ich bin in Venus berg gewesen,
Da hab ich gsehen manchen Buler;
Wiß, ich bin ein farender Schuler
Vnd fahr im Lande her vnd hin.

Von Pariß ich erſt kummen bin
Jtzundt etwa vor dreien tagen.

Die Pewrin ſpricht:

Secht, lieber Herr, was hör ich ſagen,
Kumbt jr her auß dem Paradeiß?
Ein ding ich fragen muß mit fleiß,
Habt jr mein Man nicht drin geſehen?
Der iſt geſtorben in der nehen,
Doch vaſt vor einem gantzen Jar,
Der ſo frumb vnd einfeltig war;
Ich hoff je, er ſey drein gefaren.

Der farendt ſchuler ſpricht:

Der Seel ſo viel darinnen waren; [A 3, 3, 18c]
Mein Fraw, ſagt, was hat ewer Man
Für kleider mit jm gfürdt daruan?
Ob ich jn darbey möcht erkennen.

Die Pewrin ſpricht:

Die kan ich euch gar baldt genennen:
Er het ach auff ein plaben hut
Vnd ein leilach, zwar nit vaſt gut,
Darmit hat man zum grab beſteht.
Kein ander kleidung er ſunſt het,
Wenn ich die warheit ſagen ſol.

Farendt ſchuler ſpricht:

O liebe Fraw, ich kenn jn wol,
Er geht dort vmb ohn hoſſn vnd ſchuch,
Vnd hat ahn weder hem noch bruch,
Sonder wie man jn legt ins grab;
Er hat auff ſeinen hut blietſchplob
Vnd thut das leilach vmb ſich hüllen.
Wenn ander braſſen vnd ſich füllen,
So hat er gar kein pfenning nicht.
Als denn er ſo ſehnlich zuſicht
Vnd muß nur des Almuſen leben,
Was jm die andern Seelen geben;
So ellendt thut er dort vmbgan.

Die Pewrin spricht:

Ach, bist so ellendt dort mein Man,
Hast nit ein pfenning in ein badt?
Nun ists mir leidt, auch jmmer schadt,
Das du solt solche armut leiden.
Ach, lieber Herr, thut mich bescheiden,
Wert jr wider ins Paradeiß?

Der farendt Schuler spricht:

Morgen mach ich mich auff die reiß,
Vnd kumb hienein in viertze tagen.

Die Pewrin spricht: [A 3, 3, 18d]

Ach, wolt jr etwas mit euch tragen,
Ins Paradeis bringen meim Man?

Der farendt Schuler spricht:

Ja, Fraw, ich wil es geren than,
Doch was jr thon welt, thut mit eil.

Die Pewrin spricht:

Mein Herr, verziecht ein kleine weil,
Zu sammen wil das suchen ich.

Sie geht auß.

Der farendt Schuler redt mit jm selb vnnd spricht:

Das ist ein recht einfeltig Viech
Vnd ist gleich eben recht für mich,
Wenn sie viel gelts vnd kleider brecht,
Das wer für mich als gut vnd recht,
Wolt mich baldt mit trollen hienauß,
Eh wann der Pawer kemb ins Hauß.
Er wirt mir sunst mein sach verderben;
Ich hoff, ich wöl den alten erben.

Die Pewrin bringet jhm ein pürlein vnd spricht:

Mein Herr, nun seit ein guter pot,
Nemet hin die zwölff gülden rot,
Die ich lang hab gegraben ein
Da aussen in dem Kuestal mein,
Vnd nemet auch das pürlein ahn
Vnd bringt das alles meinem Man

In jene Welt ins Paradeiß,
Darinn er finden wirt mit fleiß
Zu einem Rock ein plobes tuch,
Hossen, joppen, hemb vnd bruch,
Sein taschen, stiffl, ein langes messer.
Sagt jm, zum nechsten wers noch besser,
Ich wil jn noch mit Gelt nit lassen.
Mein Herr, fürdert euch auff der strassen, [A 3, 3, 19a]
Das er baldt auß der armut kumb,
Er ist je einfeltig vnd frumb,
Ist noch der liebst vnter den zweien.

Der farendt schuler nimmet das bürlein vnnd spricht:

O wie wol wirt ich jn erfrewen,
Das er mit andern am Feyrtag
Etwan ein vrten trincken mag,
Auch spiln vnd ander kürtzweil treiben.

Die Pewrin spricht:

Mein Herr, wie lang wert jr auß bleiben,
Das jr mir bringt ein botschafft wider?

Der farendt Schuler spricht:

O ich kumb so baldt nicht herwider,
Wann der weg ist gar hardt vnd weit.

Die Pewrin spricht:

Ja so möcht jm in mitler zeit
Etwan wiederumb gelts gebrechen
Zu baden, spielen vnd Wein zechen,
Bringt jm auch die alt behmisch groschen.
Wenn wir nun haben außgetroschen,
Kan ich baldt wider gelt abstelen
Vnd das vor meinem Man verhelen,
Das ichs in dem Küstal ein grab
Wie ich auch diß behalten hab.
Seht, habt euch den Taler zu lahn
Vnd grüst mir fleissig meinen Man.

Der farendt schuler gehet ab.

Die Pewrin hebet ahn zu singen laut:

Pawren Meidlein, laß dirs wolgefallen. [A 3, 3, 19b]

Der Pawr kummet vnnd spricht:

Alta, wie das so frölich bist,
Sag mir baldt, was die vrsach ist?

Die Pewrin spricht:

Ach lieber Man, frew dich mit mir,
Groß freudt hab ich zu sagen dir.

Der Pawer spricht:

Wer hat das Kalb ins aug geschlagen?

Die Pewrin spricht:

Ach sol ich nit von wunder sagen?
Ein farendt Schuler mir zu frummen
Ist auß dem Paradeiß herkummen,
Der hat mein alten Man drin gsehen,
Vnd thut auff seinen Aidt verjehen,
Wie er leidt so grosse armut,
Hab nichts den seinen ploben hut
Vnd das leilach in jener Welt,
Weder rock, hosen oder gelt.
Das glaub ich wol, das er nichts hab,
Denn wie man jn legt in das grab.

Der Pawr spricht:

Wolst nicht etwas schicken deim Man?

Die Pewrin spricht:

O lieber Man, ich habs schon than,
Im geschickt vnser blabes tuch,
Hosen, joppen, hemb, stiffl vnd bruch,
Auch für ein gülden kleines gelt,
Das er jms brecht in jene Welt.

Der Pawer spricht:

Ey, du hast der sach recht gethan.
Wo ist hienauß zogen der Man,
Den du die ding hast tragen lassen? [A 3, 3, 19]

Die Pewrin spricht:

Er zog hienauß die vntern strassen,
Es tregt der Schuler hoch erfarn

An seinem hals ein gelbes garn
Vnd das pürlein auff seinem rück.

Der Pawr spricht:

Ey nun walt dein als vngelück,
Du hast im zu weng geltes geben,
Er kan nit lang wol daruon leben.
Geh, heiß mirs Roß satteln bey zeiten,
Ich wil im gehn eilendt nach reiten,
Im noch ein zehen gülden bringen.

Die Pewrin spricht:

Mein Man, hab danck mit diesen dingen,
Das du meimb altn bist günstig noch!
Wils Gott, ich wils verdienen doch,
Dir auch nach schicken meinen schetz.

Der Pawr spricht:

Was darff es viel vhnnütz geschwetz?
Geh, heiß mirn Knecht satteln das Roß,
Eh dann der frembt kum an das moß.

Die Pewrin gehet nauß.

Der Pawr spricht zu jhm selb:

Ach, Herr Gott, wie hab ich ein Weib,
Die ist an Seel, vernunfft vnd leib
Ein Dildap, Stockfisch, halber Nar,
Irs gleich ist nit in vnser Pfarr,
Die sich lest vber reden leider,
Vnd schickt jrem Man gelt vnd kleider,
Der vor eim Jar gestorben ist,
Durch des farenden Schulers list.
Ich wil nach reitn, thu ich jn erjagen,
So wil ich jm die haudt vol schlagen, [A 3, 3, 19d]
Jn niderwerffen auff dem feldt,
Im wider nemen Kleidr vnd Gelt,
Darmit wil ich denn heimwartz kern
Vnd mein Weib wol mit feusten bern,
Des ploben geben vmb die augen,
Das sie jr thorheit nit kün laugen.
Ach, ich bin halt mit jr verdorben!

Ach, das ich hab vmb sie geworben,
Das muß mich rewen all mein tag,
Ich wolt, sie het Sanct Vrbans blag.

Die Pewrin schreidt dauffen:

Sitz auff, das Roß ist schon bereit,
Fahr hin, vnd das dich Gott beleidt!

Sie gehen beyde ab.

Der Farendt schuler kummet mit dem pürlein vnnd spricht:

Wol hat gewölt das glück mir heudt,
Mir ist geratn ein gute beudt,
Das ichs den Winter kaum verzehr.
Het ich der einfelting Pewrin mehr,
Die mich schickt in das Paradeiß!
Wehr schadt, das sie all weren weiß!
Botz angst, ich sie dort ein von weiten
Auff eim Roß mir eilendt nach reiten.
Ists nicht der Pawr, so ists ein blag,
Das er mirs dinglich widr abjag.
Ich wil das pürlein hie verstecken
Ein weil in diese doren hecken,
Nun kan er je mit seinem Roß
Nit zu mir reiten in das moß,
Er muß vor dem graben absteigen.
Ja er thuts gleich, nun wil ich schweigen,
Mein garn in busen schieben frey,
Auff das er mich nit kenn darbey,
Wil leinen mich an meinen stab, [A 3, 3, 20ª]
Sam ich auff ein zu warten hab.

Der Pawr kumbt gesporbt vnnd spricht:

Glück zu, mein liebs Menlein, glück zu!
Hast nit ein sehen lauffen du,
Hat ein gelbs strenlein an dem hals
Vnd tregt auff seinem ruck nachmals
Ein kleines pürlein, das ist plab?

Der farendt schuler spricht:

Ja, erst ich ein gesehen hab
Der laufft ein vbers moß gehn Waldt,

Er ist zwar zu ereilen baldt,
Jetzt geht er hinter jener stauden
Mit blasen, schwitzen vnd mit schnauden,
Wann er tregt an dem pürlein schwer.

Der Pawr spricht:

Es ist bey meim Aydt eben der!
Mein liebs Menlein, schaw mir zum Roß,
So wil ich zu fuß vbers moß
Dem bößwicht nach eiln vnd jn bleiben,
Das jn sein leben muß gereuen,
Er sol es keinem Pfaffen beichten.

Der farendt Schuler spricht:

Ich muß da warten auff ein gweichten,
Welcher kumbt nachher in der nehen.
Wil euch dieweil zum Roß wol sehen,
Biß das jr thut herwider lencken.

Der Pawer spricht:

So wil ich dir ein Creutzer schencken.
Hüt, das mirs Pferdt nit lauffet werdt.

Der Pawer gehet ab.

Der farendt Schuler spricht: [A 3, 3, 20b]

Laufft hin, sorgt nur nicht vmb das Pfert,
Das jr ein schaden findet dran.
Das Roß wirt mir recht, lieber Man.
Wie frölich scheindt mir heudt das glück,
Volkummentlich in allem stück:
Die Fraw gibt mir rock, hossn vnd schw,
So gibt der Man das Roß darzw,
Das ich nit darff zu fussen gahn.
O das ist ein barmhertzig Man,
Der geht zu fuß, lest mir den Gaul,
Er weiß leicht, daß ich bin stüdtfaul.
O das der Pawr auch solcher weiß
Auch sturb vnd für ins Paradeiß,
So wolt ich gwiß von diesen dingen
Ein gute beut daruon auch bringen.
Doch wil ich nit lang mist da machen;

Wann kemb der Pawer zu den sachen,
So schlüg er mich im feld darnider
Vnd nem mir gelt vnd kleider wider;
Wil eilendt auff den Grama sitzen
Vnd in das Paradeiß nein schmitzen,
Ins wirtzhauß, da die Hüner braten,
Den Pawrn lassen im moß vmb waten.

Der farendt schuler nimmet sein pürlein, gehet ab.

Die Pewrin kummet vnd spricht:

Ach, wie ist mein Man so lang auß,
Das er nit wider kumbt zu Hauß.
Ich bsorg, er hab des wegs verfelt,
Das meimb alten nit werdt das gelt. —
Botz mist, ich hör den Schulthes blassen.
Ich muß gehn baldt mein Sew auß lassen.

Die Pewrin gehet ab.

Der Pawr kumbt, sicht sich vmb vnd spricht: [A 3, 3, 20c]

Botz leichnam angst, wo ist mein Pferdt?
Ja, bin ich frumb vnd ehrenwerdt,
So hat mirs der bößwicht hin ghritten,
Er daucht mich sein dückischer sitten,
Hat auch das gelt vnd kleider hin.
Der gröst Narr ich auff erden bin,
Das ich traudt diesem Schalck vertrogen.
Schaw, dort kumbt auch mein Weib herzogen,
Ich darff jr wol vom Roß nit sagen,
Ich troet jr vor hart zu schlagen,
Das sie so einfeltig het eben
Dem lantzpscheissr das dinglich geben,
Vnd ich gab jm doch selb das Pferdt,
Viel grösser streich wer ich wol werdt,
Weil ich mich klüger dünck von sinnen.
Ich wil etwan ein außred sinnen.

Die Pewrin kumbt vnnd spricht:

Schaw, bist zu fusen wider kummen,
Hat er das gelt von dir genummen?

Der Pawr spricht:

Jha, er klagt mir, der weg wer weit,
Auff das er kumb in kurtzer zeit
Ins Paradeiß, zu deinem Mann,
Das Pferd ich jm auch geben hann,
Das er geritten kumb hienein,
Bring auch das Pferdt dem Manne dein.
Mein Weib, hab ich nit recht gethan?

Die Pewrin spricht:

Jha, du mein hertzen lieber Man,
Erst vermerck ich dein trewes hertz.
Ich sag dir das in keinem schertz.
Wolt Gott, das du auch stürbest morgen,
Das du nur seheſt vnuerborgen,
Wie ich dir auch geleicher weiß
Nach schicken wolt ins Paradeiß,
Nichts ich so weit zu hinterst het, [A 3, 3, 20d]
Das ich dir nit zu schicken thet:
Gelt, kleider, Kelber, genß vnd Sew,
Das du erkenneſt auch mein trew,
Die ich dir hindn vnd foren trag.

Der Pawer spricht:

Mein Weib, nichts von den dingen sag,
Solch Geistlich ding sol heimlich sein.

Die Pewrin spricht:

Es weiß schon die gantz dorff gemein.

Der Pawr spricht:

Ey, wehr hats jn gesagt so baldt?

Die Pewrin spricht:

Ey, eh du nein riedts in den Waldt,
Hab ichs gesagt von trumb zu endt,
Was ich meim Mann hab hin gesendt
Ins Paradeiß, gar mit andacht.
Ich mein, sie haben mein gelacht
Vnd sich alle gefrewdt mit mir.

Der Pawr spricht:

Ey, das vergelt der Teuffel dir!
Sie haben all nur dein gespodt!
Wie hab ich ein Weib, lieber Gott! —
Geh nein, richt mir ein Millich ahn.

Die Pewrin spricht:

Jha, kumb hernach, mein lieber Man.

Die Pewrin gehet auß.

Der Pawr beschleust:

Der Man kan wol von vnglück sagen,
Der mit eim solchn Weib ist erschlagen,
Gantz ohn verstandt, vernunfft vnd sin, [A 3, 3, 21a]
Geht als ein dolles Viech dahin,
Baldt glaubich, doppisch vnd einfeltig,
Der muß er lign im zaum geweltig,
Das sie nicht verwarloß sein gut.
Doch weil sie hat ein trewen muht,
Kan er sie dester baß gedulden,
Wan es kumbt auch gar offt zu schulden,
Das dem Mann auch entschlupfft ein fuß,
Das er ein federn lassen muß,
Etwan leit schaden durch betrug,
Das er auch ist nit weyß genug.
Denn zieh man schad gen schaden ab,
Darmit man friedt im Ehstandt hab
Vnd keyn vneinigkeyt auff wachs;
Das wünschet vns allen Hans Sachs.

Die Person inn das Spiel:

Der farendt Schuler 1
Der Pawr 2
Die Pewrin 3

Anno M. D. L. Jar.
Am VIII. Tag October.

[A 3, 3, 21b]

23. Faßnacht ſpiel, mit 4 Perſonen

zu agirn: Der jung Kauffman Nicola mit ſeiner Sophia.

Der jung Kauffman trid ein, redt mit jm ſelb vnd ſpricht:

ACh, wie wol wil mir hie das glück
Volkümmenlich in allem ſtück,
Bin hie zu Palermo gelegen
Von meins Kauffman handels wegen,
Zwey Monat lang, vnd mir zu frummen
In rechter liebe vberkummen
Ein Edle Frawen, ſchön vnd zart,
Die mich gantz holdtſeliger art
Lieb hat vnd pflegt freundtlicher weyß
Mit geſchenck, köſtlich tranck vnd ſpeyß
Derhalb ich noch ein Monat bleib
Zu letzen mich mit dieſem Weib,
Wiewol ich geſter all mein war
Verkaufft hab, bin bezalet par
Golt gulden viertzig vnd fünffhundert;
Auff das ich nit werdt außgeſündert,
Wil ich gleich jetzt zu jr hingehn.
Schaw, ſchaw, ſich ich nit dorten ſthen
Chanigiano, mein freundt, den alten?
Ich eil, er ſol mich nit auffhalten.

Chanigianus, der alt freundt, ſpricht: [A 3, 3, 21c]

Wo hin ſo eilendt? ſag an mir,
Iſt geſtr dein war abgangen dir?

Nicola, der jung Kauffman, spricht:

Ja glücklich vmb bargelt alda.

Der alt Freundt spricht:

Wenn wilt heimfaren gen Nissa?

Nicola spricht:

Noch nit, ich hab alhie zu thun.

Der alt Freundt spricht:

Ich hab gehört, mein lieber Sun,
Du habst dich an die Sophia ghangen
Innerhalb ein Monat vergangen,
Sie wirt dir deinen beutel schern,
Das wirst mit schaden jnnen wern.
Drumb sey gewarnt vnd fleuch vor jr!

Nicola spricht:

O, ich gib jr nichts, sie gibt mir,
Sie hat mir diesen ring geschencket,
Diß ketlein mir an hals gehencket;
Ich hab sie auch wöllen begaben,
Hat nie nichts von mir wöllen haben,
Sie meints gut vnd trewlich mit mir.

Der alt Freundt spricht:

Gedenck an mich, sie wirt noch dir
Deim beutel also dückisch strelen.
Mein Prophezey wirt dir nicht felen.
Darumb, mein Nicola, baldt fleuch,
Mit dem gelt heim gen Nissa zeuch!

Nicola spricht:

Ich zeuch zu meiner liebsten hin,
Der ich lieb, werdt vnd angnem bin. [A 3, 3, 21d]

Nicola geht ab.

Der alt Freund redt mit ihm selb vnnd spricht:

Ach Gott, der jung ist gar verblendt
In lieb, es wirt ein böses endt
Vmb jn nemen, weil trewer raht
Vnd warnung bey jm hat kein stadt,

So muß ich jn gleich lassen farn,
Weil er sich selb nit wil bewarn.

Der alt Freundt gehet ab.

Sophia kummet mit jhrer Magdt vnnd spricht:

Metz, geh, kauff ein Vorhen vnd Esch,
Vögel vnd ander gut genesch
Vnd richt vns zu ein köstlich mal,
Mit Rosen bestrey vns den Sal;
Der allr liebst wirt heint zu mir kummen.

Metz, die magdt, spricht:

Mein Fraw, hab ich doch nie vernummen,
Welicher euch der liebest sey,
Habt jr je jetzt der Bulen drey.
Welcher ist der liebst vnter den?

Sophia, die schön fraw, spricht:

Nicola liebt mir für die zwen.

Metz, die magdt, spricht:

Das macht sein schön vnd zarte Jugent,
Sein züchtig sitten vnd sein tugendt.

Sophia spricht:

O mich sicht nit an die gestalt;
Ob er gleich sey jung oder alt,
Es ist mir einer wie der ander,
Ich hab kein lieb jr allersander,
Denn so weit jeder gelt auß geit.
Der ist Nicola dieser zeyt [A 3, 3, 22a]
Der aller liebst, das merck gleich eben.

Die Metz spricht:

Hat er doch nie kein gelt außgeben
Wie die andern, was habt jr denn
Den lieb, für die anderen zwen?

Sophia spricht:

Ich hab ja noch nichts von jm gnummen,
Ich wil sein aber noch wol kummen;
Also etzt man die Vögel an,
Welche man sunst nit fahen kan.

Derhalben er mir nit entlaufft,
Hat gester all sein wahr verkaufft
Vnd etlich hundert gulden glöst.
Darauff ich mich hab lang getröst,
Da wil ich jn nit eintzing zupffen,
Sunder die schwingfedern außrupffen.
Ich wil jm eins darüber drehen,
Das du solt deine wunder sehen.

Die Metz gehet auß.

Sophia setzt sich trawrig nider. Nicola kumbt vnd spricht:

Ach wie so trawrg, mein einigs Lieb?
Was felt dir nur? ein antwort gieb!
Wie? wilt du nit reden mit mir?

Sophia spricht:

Kein hilff noch trost hab ich an dir,
Ich wolt, das ich gestorben wer.

Nicola spricht:

Ey sey getröst, vnd sag mir her
Dein anligen vnd hertzlich weh!
Mit hilff vnd rath ich dir bey steh.
Ich setz für dich Leyb, Ehr vnd gut.

Sophia spricht:

O, ich pin gar voller vnmuht; [A 3, 3, 22[b]]
Ich hab erst diesen brieff empfangen,
Mein lieber Bruder ligt gefangen
Zu Missana biß in den todt.
Wenn ich nit tausendt gulden rot
Im schick zu lösen in acht tagen,
So wirt man jm den Kopff abschlagen.
Nun kan ich in so kurtzen dingen
So viel geltes gar nit auff bringen,
Wiewol ich hab fünffhundert dran.

Nicola spricht:

Hertzlieb, sey guter ding, ich kan
Dir mit fünffhundert helffen eben.
Wenn du mir die künst wider geben
In viertze tagen, so wil ich
Mit solcher sumb nit lassen dich.

Sophia spricht:

Ich wil dirs wol eh wider geben,
Hab wol so viel kleinat darneben,
Die ich doch ye verkauff nit gern.

Nicola spricht:

So kumb, so wil ich dich gewern.
Laß trawern sein, sey frölichs muts!

Sophia spricht:

Ach, findt ich bey dir so viel guts
In diesen grosen nöten mein!
Nun dieser Lieb vnd trewe dein,
Wil ich dir ewig nit vergessen!
Nun kumb herein zu dem nacht essen.

Sie gehen beide ab.

Die Metz kumbt, redt wider sich vnnd spricht:

Meinr Frawen list, den muß ich loben;
Sie hat gefangen auff dem kloben
Den jungen einfeltigen gauch
Vnd hat jn wol berupffet auch,
Kein federn jm mehr werden sol.
Mein Fraw hat mir beuolhen wol,
Wenn er kumb an das Hauß zu klopffen,
Sol ich abfertigen den tropffen,
Sprechen, mein Fraw sey vberfeldt,
Ob er gleich fordern wirt sein gelt
Vnd mit jm kumb für Gricht vnd Raht.
Weil er kein zeugn vnd Handtschrifft hat,
So wirt mein Fraw jm darfür schwern;
Das schadt jr gar nichts an irn Ern.
Narren muß man mit kolben lauffen.
Mich dünckt, der jung lap klopf schon dausen.
Seit jrs? Mein Fraw ist nit anheimb.

Nicola spricht:

Ich solt jr etwas sagn in kheim;
Ey laß mich nauff, mein liebe Metz.

Die Metz spricht:

Geht hin, es darff nit viel geschwetz,

Mein Fraw ist jetzundt nit zu hauß,
Darumb so geht nur baldt hienauß.
Er kratzt sich im kopff, geht ab.

Die Metz spricht:

Der Lap hat einen sturm verlorn.
Wie soln jm klingen seine orn,
Sein gelt sol jn wol heimlich nagen.
Ich wils gehn meiner Frawen sagen.
Ich mein, sie wert des Kautzen lachen,
Sie kan wol Lappn vnd Esel machen.
Metz gehet ab.

Nicola kummet vnd redt mit jm selb vnnd spricht:

Ach Gott, was sol ich fahen an?
Ach, das ich nit gefolget han [A 3, 3, 22d]
Meim alten freundt, der mich thet warnen
Vor dieser falschen Frawen garnen.
Ich wil jm gehn mein hartsel klagen
Vnd vmb ein trewen rath jn fragen.

Der alt Freundt gehet ein vnnd spricht:

Nicola, wie so gar betrübet?
Sag an, was dich doch darzu vbet?

Nicola schlecht sein handt zam vnnd spricht

Ach, ich bin hartselig, ellendt,
Mir ist leider gangen int hendt
Mit dieser vngetrewen Frawen,
Vor der du mich warnest in trawen,
Ich solt jr falsche liebe fliehen,
Derselbigen hab ich gelihen
Gerad fünffhundert gulden gut.
Nun seidt her sie mich fliehen thut;
So offt vnd ich kumb an das Hauß,
Sagt jr Magdt almal, sie sey auß,
Hat sich vast ein Monat verzogen.
Ich fürcht, ich sey vmbs gelt betrogen.
Mein Herr hat mir zwir gschriebn dargegen,
Ich sol das gelt in wechsel legen.
Des kumb ich vmb Ehr, gut vnd zinst.

Mein Freundt, so du kein raht nit finst,
So wil ich gehn vnd mich ertrencken.

Der alt Freundt spricht:

Sey keck, ich wil ein sin erdencken.
Sag mir, hast du noch etlich gelt?

Nicola spricht:

Ja, doch fünffhundert stück mir felt.

Der alt Freundt spricht:

Mein Son, so fahr gen Salerno,
Richt zu mit werck vnd auch mit stro
Etlich pallen, samb sey es thuch.
Auff zweintzig ölfesser aussuch,
Die selbig fül mit Wasser ahn,
Samb hast du öll darein gethan;
Die bring dann her gehn Palermo
Vnd setz sie in das Zolhauß do,
Samb hast wider bracht öll vnd tuch.
Mit diesem list dein heil versuch,
Ob dus mit dem schein künst betriegen,
Das du dein gelt möchst wieder kriegen
Vnd etwan noch mehr gelts von jr.

Nicola spricht:

Mein Freundt, itzt wil ich folgen dir;
Wann es wirt gleich ein Schiff abfaren.

Der alt Freundt spricht:

Farhin, Gott der wöl dich bewaren!
Geh nur stil mit vmb, bey deim leben,
Ich wil dirs gleit ins Schiff nauß geben.

Sie gehen beide ab.

Sophia vnd jr Magdt kummen, sie spricht:

Metz, vnser Kauffman der ist hin,
Ich hab auch außgebadet jn,
Wie ich vor manchem hab gethan;
Wann baldt sie nicht mehr pfenning han,
So schlag ich sie auff thaberweidt.

Die Metz spricht:

Er rewdt mich dennoch auff mein Aidt,
Er hat mir heimlich thon viel schenck.
O Fraw, vnd wenn ich dran gedenck,
Wenn er ahnklopfft vnd fragt euch nach,
O wie sehnlich vnd klein er sach,
Wenn ich jm sagt, jr wert nit da.

Sophia spricht: [A 3, 3, 23b]

Mein liebe Metz, so muß man ja
Den Kautzen thon, ich bin von Flandern
Vnd gib ein Narren vmb den andern,
Das ist mein stete kauffmanschatz.
Kumb, wir wöln hinfür auff den blatz,
Das wir ein andern gucku fangen.
Geh mir nach, thu fein höfflich brangen.

Sie gehen beide ab.

Nicola kummet vnd spricht:

Nun walt sein Gott vnd alles glück,
Ich hab gewaget dieses stück
Vnd mein wahr bracht; wil zu den sachen
Mich fein hurtig vnd gschefftig machen,
Der zarten threten für das Hauß,
Ob ich noch brecht mein geltlich rauß
Mit arglisten, betrug vnd lüg,
Ob ein trug den andern betrüg.

Er gehet wider rauß.

Sophia, die schön, kumbt, redt mit jr selb vnd spricht:

Mich dünckt, sol ich die warheit jehen,
Ich hab mein Kauffman wider gsehen
Fürlauffen eilendt ins Zolhauß;
Mich dunckt, er streich sich wieder rauß.

Die Metz kumbt vnd spricht:

Fraw, ich bring gutes botten brodt,
Vmb Nicola hat es kein noht,
Er ist gestert kummen herwider,
Hat im Zolhaus geleget nider
Zwölff pallen tuch vnd zweintzg ölfas;
Mein brudr halff jm auffladen das.

Sophia spricht: [A 3, 3, 23c]

Ey so lauff eilendt, das er kumb.
Hat er so viel wahr wiederumb
Herbracht, ich laß mir also sein,
Sam sey die wahr schon halber mein.
Geh, such jn baldt vnd bring jn her,
Auff das ich jm noch besser scher.

Metz gehet ab.

Sophia redt mit jhr selb vnnd spricht:

Ich muß mein list gar eben spitzen,
Das mir der Vogel thu auff sitzen,
Den ich vor gar verschewet hab.
Da kumbt gleich der einfeltig Knab.

Nicola tridt ein vnd spricht:

Glück zu, glück zu, mein Sophia.

Sophia vmbfecht jhn vnd spricht:

Ach, mein hertz lieber Nicola,
Biß mir zu tausendt mal wilkumb,
Dein zukunfft frewdt mich wiederumb.
Ach, wie war mir so leidt vmb dich,
Das du hinzuchst so schnelliglich,
Ey vnd das ich dich zalen thet;
Wann ich so viel zuschaffen het
Meins bruders halb. Drumb ist mein bit,
Du wölst mir solchs verargen nit,
Mein Lieb, ich wil mich lasen straffen.

Nicola spricht:

Ey nichts, ich het auch viel zuschaffen,
Must eilentz farn, das ich nit kam,
Hertzlieb, vnd von dir vrlaub nam,
Weil ich dacht baldt wider zukummen.
Ich hab auch jetzt mit mir genummen
Vast auff zwey tausendt gülden wahr
Vnd hab auch noch auff der gefahr [A 3, 3, 23d]
Zwey tausendt gülden wahr auffm Meer,
Sol in drey tagen kummen her;
Ligende gütr hab ich verkaufft

Vnd mein geltlich zusamb gehaufft
Vnd wil mich hie gar heußlich setzen,
Mich vnd dich in frewden ergetzen,
Für vnd für in wolust zu leben.

Sophia spricht:

Hertzlieb, kumb, so wil ich dir geben
Dein gelt, heindt wirst du mit mir essen.

Nicola spricht:

Ja wol, ich wil sein nit vergessen.
Gehin, ich wil nit aussen bleiben;
Kanst du den schalck noch so wol treiben,
Ich wil dir auch ein bossen reissen.

Nicola gehet ab.

Die Metz kummet vnd spricht:

Vnser Juncker ist wider hie;
Kein ding mich grösser wundert nie,
Weil jn mein Fraw vor hat geefft,
Das er trawdt wider jrem gschefft
Vnd nit merckt, das er ist vnwerdt,
Allein nur seines gelts begerdt.

Nicola kummet vnd spricht:

Ach, mein Metz, lauff vnd hol dein Frawen,
Zu der steht je all mein vertrawen.

Sie laufft, er setzt sich trawrig. Die Sophia kumbt vnnd spricht:

Ach, hertz liebs lieb, was gebricht dir,
Das du so eilentz schickst nach mir?
Warumb ist dir dein hertz so schwer? [A 3, 3, 24a]

Nicola spricht trawrig:

O schöns Lieb, es sindt böse mehr
Her von den Meerraubern gekummen,
Die haben all mein wahr genummen
Vnd ich sol sie von diesen bösen
Wol vmb tausendt golt gülden lösen.
Thu ichs nit, so ist mir geschworen
Zway tausendt gülden wahr verloren.
Ach, wie kündt ich denn fröhlich sein,

Weil jetzt in dem vermügen mein
Nicht ist zehen Ducaten bahr;
Wann die fünffhundert gülden gahr
Hab ich geschicket vmb Leinwadt.
Nun weiß ich weder hilff noch raht,
Denn so ich jetzt hingeben söl
Mein wahr beide tuch vnd das öl,
So gült es mir nit halbe sumb;
Biß vbr ein monat die meß kumb,
So kan ich als mit raht verkauffen.

Sophia spricht:

Sey keck, mein hertzlieb, ich wil lauffen
Zu einem guten Freundt, der sol
Tausendt gülden dir leyen wol.
Doch das du jm mit eigner handt
Verschreibst die weil zu vnterpfandt
Alhie im Zolhauß all dein wahr,
Vnd das du jm das viertel Jar
Vier gülden wolst per Cento geben.

Nicola spricht:

Ey, selig sey dein Leyb vnd Leben,
Wenn du mir brechst ein solchs zu wegen.

Sophia spricht:

Es ist gwiß, thu nit weiter fregen,
Er hat mir auch offt sollichs thun. [A 3, 3, 24b]

Sophia gehet auß.

Nicola redt mit jm selb vnnd spricht:

Mir scheinet wiederumb die Sun,
Das glück thut sich nit gen mir sprewsen;
Mich dünckt, der Visch sey in der Rewsen
Vnd sey der Haß schon in dem garn.
Wirt mir das gelt, so wil ich farn
Hin vber Meer in Stadt Nissa,
Kumb nimmermehr gehn Palerma
Vnd laß der schönen Frawen do
Fesser mit wasser, palln mit stro.
Gwiß sindt die tausendt gülden jr,

Die sie samb wil entlehen mir,
Die sie bißher hat abgeschunden
Von meins gleichen einfeltig kunden.

Sophia kumbt vnd spricht:

Nun ich hab dir auffbracht das gelt,
Doch mit dem packt wie obgemelt.
Kumb mit mir, vnd das gelt entpfach,
Vnd mach ein schuldtbriefflein hernach,
Vnd jm all wahr in dem Zolhauß
Vmb tuch vnd öll gentzlich durch auß
Beim Vnterkeuffel vntergieb.

Nicola spricht:

Ach gern, mein hertzen liebes lieb,
O erst kenn ich dein lieb vnd trew.
Kumb baldt, vnd eh es jn gerew.

Sie gehen beide aus.

Die Metz kumbt, redt mit jhr selb vnnd spricht:

Mein Fraw leicht tausendt gülden hin,
Ist noch viel kecker denn ich bin,
Meindt leicht, er sey mit lieb besessen,
Sie wöl mit wahr vnd öll in fressen. [A 3, 3, 24c]
Sie wil haben das hem zumb rock.
Sie wirt ein mal stossen der Bock,
Wirt nit almal treffen ein Schaff,
Sonder ein, der jr vnzucht strafft.

Sophia kumbt geloffen:

O Metz, wie sol ich mein dingen thon?
Der jung bößwicht der ist daruon.
Itzt so ich kumb in das Zolhauß,
So sindt die pallen gar durch auß
Nur stro vnd werck, vnd gar kein tuch,
Vnd so die ölfaß ich durch such,
So ist nur lauter Wasser drinnen;
Ich bin schir kummen von mein sinnen,
Vor schrecken sinck ich schier ernider.

Die Metz spricht:

Ey, etwan kumbt er baldt herwider,
So werdt jr den bezalet sein.

Sophia redt weinendt:

Ach, ich hab in der herberg sein
Von seim wirt eigentlich vernummen,
Nit mehr in diese Stadt zu kummen,
Er hab sein Hannen thun ertantzen.

Metz spricht:

Ey, nun geb jm bock alle Frantzen,
Wer hat dem Lecker das vertrawt?

Sophia spricht weinendt:

Ich het auch mehr auff jn gebawt.
Was mir lang zeit ist sawer worn,
Das hab ich auff ein mal verlorn.
Ach meines grossen leidt vnd schmertzen!

Metz spricht:

Ach Fraw, last es auß ewrem hertzen,
Habt jr doch auch nit darumb troschen. [A 3, 3, 24d]

Sophia spricht zornig:

Ich geb dir schier ein guts inn goschen,
Du vnflat, wolst erst spotten mein,
Geh baldt in die kuchen hienein
Vnd schür mir ahn ein grosses Fewr;
Ich wil jm thun ein abenthewr,
Das ers keim Pfaffen beichten sol,
Ich wil jmbs büchßlein rüren wol,
Das er hab weder rast noch rw,
Biß das er wider kummen thw.

Sie gehen beide ab.

Der alt gut Freundt kompt vnd beschleust:

¶ Ihr Herrn, zwey ding mercket hiebey:
Erstlichen, wie die Hurerey
Ein Menschen verblendt also gantz,
Das er Ehr vnd gut schlecht int schantz,
Im selb schafft armut, schandt vnd spot,
Wirt feindtselig Menschen vnd Gott.

¶ Zum andern mag man hie anschawen
Die listig art solch falscher Frawen,
So halten weder lieb noch trew,
Denn so weit sie das gelt erfrew.
Derhalb ein gsel jr müssig geh,
Begeb sich in den standt der Eh,
Aus dem jm glück vnd heil erwachs;
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Die Person inn das Spiel:

Der alt gut Freundt	1
Nicola, der jung Kauffman	2
Sophia, die schön bulerin	3
Metz, jr Magdt	4

Anno M. D. L. Jar.
Am X. Tag October.

[A 3, 3, 25a]

24. Faßnacht ſpil mit 3 perſonen:

Fraw warheyt will niemandt herbergen.

Pawr vnd Pewrin tretten ein.
Der Pawr ſpricht:

IR erbern Frawn vnd züchting Herrn,
Ich kumb zu euch in die Taffern,
Zu habn mit euch ein guten mut,
Wie man jetzundt zu Faßnacht thut.
Mein pfenning ewr gſel, ſambt meinr alten!
Ich wil mich fein vnd weidlich halten,
Auff das wir bey euch lernen eben,
Fein Bürgerlich vnd höfflich leben.
Darumb habt ob vns kein verdruß,
Das bit wir euch zu dem Beſchluß.

Die Pewrin ſpricht:

Ach, heſt dein Sackpfeiffn mit dir bracht,
So heſt du vns auff dieſe nacht
Ein dentzlein gemacht oder zwey.

Der Pawr ſpricht:

Ey, alta, ſchweig, laß dein geſpey,
Die leut nach keinr ſackpfeuffen fragen,
Sonder von zucht vnd tugendt ſagen.
Darumb ſey ſtil vnd hör jn zu,
Was man Höfflichs hie ſagen thu.

Fraw Warheyt gehet ein vnd ſpricht: [A 3, 3, 25b]

Jr Erbarn Herrn vnd züchting Frawen,
Zu euch kum ich auff gut vertrawen,
Ob ich möcht haben herbrig hin;

Wann ich so gar hartselig bin.
Wo man mich herbrigt in eim Hauß,
Da stöbert man mich wider auß,
So baldt vnd ich nur wirt erkandt.
Derhalb muß ich von einem Landt
Ins ander wandern frw vnd spat
Vnd hab gar kein bleibende stadt.
Des last euch all erbarmen mein,
Last mich heindt ewren gast hie sein
Oder für mich einer hie auß
Mit jm hin heime in sein Hauß.

Die Pewrin spricht:

Ich bit dich, mein hertz lieber Man,
Nimb diß arm Weyb zu herberg an,
Herberg sie diese nacht durch Gott
Vnd deil jr mit dein Keß vnd Brodt,
Ein warme stuben vnd ein stro, —
Wie wirt sie sein so hertzlich fro! —
Weyl du doch sunst barmhertzig bist.

Der Pawr spricht:

Ey, laß vor fragen, wer sie ist.
Was sol sie thun in vnserm Hauß?
Weyl sie jederman jaget auß,
Wiewol sie ist gar schön vnd zart,
Ist sie leicht sunst so böser art,
Feindtselig, dückisch oder schedtlich.

Die Pewrin spricht:

Ach, sie dünckt mich frum vnd gantz redlich.
Frag, wer sie sey vnd wann sie kumb.

Der Pawer spricht: [A 3, 3, 25c]

Du bist auch fürwitz, tol vnd dumb,
Dir ist wol mit seltzamen gesten.
Ließ wirs ansthen, deucht mich am besten.
Doch wilt, so wil ichs reden an.

Die Pewrin spricht:

Ach ja, mein hertzen lieber Man,
Jedoch frag sie vor, wer sie sey.

Der Pawer spricht:

Du frembdes Weyb, da tridt herbey!
Weil du also nach Herbrig schreist,
Zeig an dein namen, wer du seist,
So wól wir dich herbring die nacht.

Die Warheyt spricht:

Ach, mein nam ist so gar veracht,
So bald vnd ich mich dir thet nennen,
So du mich vnd dein Fraw thest kennen,
So würst mir kein herberg zusagen,
Sonder wie ander Leut auß jagen.
Drumb bit ich, herberg mich allein,
Ich wil dir gar vnschedlich sein.
Wer ich sey, laß mich vngefragt.

Die Pewrin spricht:

Ach, sag dein namen vnuerzagt!
Du seiest geleich wer du wólst,
Bey vns mit friedt du herbergn sólst.
Du findest vns als bieder leut.

Die Warheyt spricht:

Ja, das wer nicht das erst mal heudt,
Das man mir herberig zu sagt,
Mich doch vor nachts wider auß jagt,
So bald ich mein namen sag rauß.
Darumb so für mich in dein Hauß.
Morgen aber, eh es thut tagen,
So wil ich euch mein namen sagen.
Sagt ich euch jetzt, so wers gewiß, [A 3, 3, 25d]
Das mich ewr keins ins Hauß ein ließ.

Die Pewrin spricht:

Sey ohn sorg, du mein lieber gast,
Nenn dich, gwiß herberg bey mir hast.

Die Warheyt spricht:

Weil jr sein je nit wólt entbern,
So nenn ich mich, jedoch nit gern.
So wist, ich bin die fraw Warheyt.

Der Pawr spricht:

Ach, Gott sey lob in ewigkeyt,
Das mir ist das gelück beschert,
Das fraw Warheyt zu mir ein kert.
Ach, sag her, von wann bist du kummen?
Wo hast du dein vrsprung genummen?

Die Warheyt spricht:

Der höchst Gott Jupiter, mein Vatter,
Der Welt aller höchster woltater,
Hat mich vorlengst von Hymel werdt
Herab geschicket auf die erdt
Zu züchtigen Menschlich geschlecht.

Die Pewrin spricht:

Sag an, wer hat den dich geschmecht
Vnd dich nit willig angenummen?

Die Warheyt spricht:

Am aller ersten bin ich kummen
In die einöd vnd in die Welder,
In die Dörffer vnd die bawfelder,
Zu Hirtn vnd Pawrn, so hacken vnd reüten,
Als zu frummen, einfeltigen leuten.
Baldt ich jn anzeigt jr vnart,
Ich baldt von jn vertriben wart,
Warffen zu mir mit stein vnd schrollen.

Der Pawr spricht: [A 3, 3, 26a]

Schaw zu der groben acker drollen!
Wo kambst darnach hin von den Pawrn?

Fraw Warheyt spricht:

Ich kam hienein in die Stadt maurn
Zu Burgern vnde den Kauffleuten,
Die theten mich im anfang dreuten,
Dergleichen auch der handtwercks man;
Ich dacht, hie wil ich wonung han,
Wann es het als ein guten schein.
Da ich sah auff den grundt hienein,
Da wonet jn vast allen bey
Der aigen nutz vnd triegerey.

Derhalb blieb ich biß veſper zeyt.
Baldt ich erkendt wardt, die Warheyt,
Da wart ich auch von jn außtrieben.

Der Pawr ſpricht:

Mein Warheit, wo biſt darnach blieben?

Fraw Warheyt ſpricht:

Ey, da durch ſucht ich alle ſtendt
Der gantzen Stadt an allem endt:
Arm vnd Reych, allerley geſchlecht,
Weib vnd Kinder, Magdt vnde Knecht.
Aber da kundt ich nirgendt bleiben,
Sie thetn mich vberal außtreiben;
Wann es het da bey groß vnd klein
Lúg vnd argliſt gewurtzelt ein,
War von jn hin vnd her geriſſen.
Drumb iſt mein gwandt alſo zerſchlieſſen,
Auch ich ſo gar zerflammet bin.

Der Pawr ſpricht:

Mein Warheit, wo kambſt darnach hin?

Fraw Warheyt ſpricht:

Ich ſtund vnd weſt nicht, wo hienauß
Vnd gieng gleich hin auff das Richthauß,
Weil da wont die Gerechtigkeyt, [A 3, 3, 26b]
Dacht, da wirt wert ſein ich, Warheyt.
Der Schrifft vnd red einfeltig warn
Gleich wie ein ſtren verwirtes garn,
Der Centner kaum ein quintlein trug
Warheyt, das ander liſt vnd lug.
Als ich auch reden wolt darein,
Da ſchüttens ſie mir all gemein
Ein dinten in mein zart angſicht,
Das ich mich ſchier kent ſelber nicht,
Vnd ſtiſſen mich nauß für das Richthauß.

Der Pawer ſpricht:

Sag, wo kambſt du darnach hienauß?

Fraw Warheit spricht:

Nach dieser schmach ich eilendt loff
Vnd kam an eines Fürsten hoff,
Gedacht, der Fürst sambt seinem Adel
Liebt mich Warheit an allen dadel.
Baldt aber mein wart jnnen spet
Der Fürst vnd alle seine rät,
Sein Ambtleut, Hoffgsindt vnd Haubtleudt,
Dacht, nun bin ich genesen heudt;
Aber sie achten mein gar nicht,
War als auff heuchlerey gericht.
Da wart ich nur jr aller spodt
Vnd warffen mich mit dreck vnd kot,
Entpfing auch von jn etlich wunden,
Hetzten mich darnach auß mit Hunden,
Vom Hoff mit marter ich entran.

Der Pawer spricht:

Sag, thust du jetzt von jn hergahn,
Oder hast du die Welt veruecht
Noch etwas weiter heimgesucht?

Fraw Warheyt spricht:

Ja, ich kam darnach in ein Tempel;
Da fand ich nach Geistlich exempel
Die Priesterschafft im kohr dort singen. [A 3, 3, 26c]
Als ich zu jn thet fürhin dringen,
Dacht ich, die suchen Gottes ehr,
Nun hats vmb mich kein noth nit mehr,
Sang auch mit jn; baldt sie mein stim
Erhörten, furens auff mit grim
Vnd mich hart in mein angsicht schlugen
Vnd mich bey meinem har vmbzugen.
Ich kam bey jn zu solchen nöten,
Als ob sie mich gar wolten tödten;
Wann sie hilten mir zu mein mundt,
Das ich gar nit mehr schreien kundt,
Blutristig kaum von jn entran.
Also bin ich, mein lieber Man,
Verschmecht, vertrieben vnd verjagt,

Gebleut, gemartert vnd geblagt.
Darumb bit ich gantz sehr, das dw
Mich fürst in dein Hauß an mein rw;
Wann ich bin gar müdt, mat vnd hellig.

Der Pawr spricht:

Ach, findt doch alle die vnselig,
So dich von jn handt trieben auß.
Kum heim zu herberg in mein hauß,
Ich theil dir mit was ich vermag,
Nit ein nacht, Sonder Jar vnd tag.

Die Pewrin spricht:

Ja bleib bey vns, liebe fraw Warheyt,
Dein angesicht leucht voller klarheyt,
Du hast das lob ye bey den alten,
Drumb wöllen wir dich geren halten;
Wann du, fraw Warheyt, bist vns ehrlich,
Du macheſt vns löblich vnd herlich.

Fraw Warheyt spricht:

Ach, jr nembt mich gutwillig an,
Wie auch all ander haben than.
Weil holdtselig ist mein gestalt,
Liebt mich im anfang jung vnd alt. [A 3, 3, 26d]

Die Pewrin spricht:

Ach, wer kündte dir doch feindt sein?

Fraw Warheyt spricht:

Gar alle Menschen in gemein.
Was nit ist gar grundt guter art,
Jnt leng mich nit herbergen wardt;
Bald ich redt, wirt man mein vrdrütz,
Vnd wer ich noch so noth vnd nütz.

Der Pawr spricht:

Ach sag, warumb das selbig sey?

Fraw Warheyt spricht:

Da hört man lieber heuchlerey
Von den schmeichelhafftigen schelcken,
Welche die ohren künnen melcken,

Reden, was die Leut geren hören,
Dieſe thun jederman bethören
Vnd ſie in allen laſtern ſtercken.

Der Pawr ſpricht:

Wie das ſie denn nit lieber mercken
Dein ſtim, du löbliche Warheyt?

Die Warheyt ſpricht:

Das macht, das je vnd alle zeyt
Mein red iſt ernſthafftig vnd ſtreng,
Kein lůg noch trug ich niemandt heng,
All mein wort ſindt ohn heuchlerey.

Der Pawr ſpricht:

Sag, wie die red der warheyt ſey.

Die Warheyt ſpricht:

Das iſt, wer redt mit ſeinem Mundt
Gleich wie ſteht ſeines hertzen grundt,
Ohn betrug mit dem nechſten ſein,
Das Ja bleib Ja, vnd nein bleib nein, [A 3, 3, 27ª]
Ahn als anſehen der Perſan,
Treff vnter oder öber an.
Findt ich ein ſolche art an dir?

Der Pawr ſpricht:

Nein, warlich das felt weit an mir,
Thu offt manchem freundtlich zu ſprechen,
Wolt lieber jm das hertz abſtechen.
Solt ich allmal die warheyt ſagen,
So würt mir offt der kopff zerſchlagen,
Muß offt heuchlen vnd lůg erdencken,
Den mantel nach dem winde hencken,
Můſt offt ſunſt ſchmale pfenbart eſſen.

Die Pewrin ſpricht:

Ja, wir ſindt offt beide geſeſſen,
Eh wir ein lůg haben erdacht,
So vnſer zinſtherr vns anfacht,
Auch offt gelobet vnd geſchworn
Vnſeren Habern, Weitz vnd Korn,

Milch vnd schmaltz, Kw, sew vnde Pferdt,
Das offt kaum war den halbtheil werdt.
Wie wolten wir vns sünst ernern?
O Warheit, was wolst du vns lern?
Wir müssn auch thun wie ander Leut.

Die Warheyt spricht:

Sagt mir eins, kündt jr aber heut
Gedültiglich an als entbörn
Von ander Leuten warheyt hörn,
Wenn sie an euch die laster straffen?

Der Pawer spricht:

O, ich griff gerichts nach den waffen,
Solt mich einer schenden vnd schmehen.
Ich kündt imbs zwar nit übersehen,
Ich bin der rutten schon entwachsen.

Die Warheyt spricht:

Vnd bist du denn so vngelachsen, [A 3, 3, 27b]
So grob, vngschlieffen vnd vngscheiden,
Das du gar kanst kein warheit leiden,
So kumb ich gar nit in dein Hauß.

Die Pewrin spricht:

So magst du gar wol bleiben dauß!
Wenn du nicht kanst denn nur stumpfirn,
Nach deinem sinn mich wolst regirn,
So darff ich in meimb hauß dein nicht.

Die Warheyt spricht:

Erst merck ich, jr seit gar entwicht
Gleich wie all ander Menschen sein,
Die füren all ein guten schein.
Denn habens mich Fraw Warheit holt,
Jr jedes mich herbergen wolt,
Felen doch an den stücken beden,
Mügen mich weder hörn noch reden,
Treiben ein Heuchlerisches leben,
Mir auch, Fraw Warheyt, vrlab geben.
Eh ich jn gar kumb in das Hauß,

So jagen sie mich wider auß,
Das etwan nicht theten die Heyden.

Die Pewrin spricht:

Fraw Warheyt, wer künd dich erleyden?
Vor thet ich mich gleich dein erbarmen
Als einer ellenden vnd armen,
Nun aber gar nicht wundert mich,
Das niemandt wil herbergen dich,
Weyl du all ding vrteilst so scharpff.
Sich vor dir niemandt rümen darff;
Du thadelst jederman auff erdt;
Des bist feindtselig vnd vnwerdt.
Solch hartsel machst du dir nur selber,
Drumb fetsch dich, du vnflat, du gelber.
Es herberg dich da wer da wöl,
Mein Hauß dir heindt nicht werden söl.
Kum, lieber Man, laß vns heim gehn,
Laß Fraw Warheyt darinnen stehn. [A 3, 3, 27c]

Der Pawr spricht:

Mit guter nacht ich scheidt daruan.
Wil ewer einr die Warheit han,
Der mag sie heimfüren zu Hauß.
Ich wil mich von jr drehen auß;
Wann sie ist mir zu streng vnd scharpff,
Das ich jr in meim Hauß nit darff.

Pawr vnd Pewrin gehn auß.

Die Warheyt beschleust:

¶ Secht zu, das ist mein vorig klag,
Das mich niemandt erleiden mag,
Wiewol sich jr viel rümen mein,
Sam sie all meine diener sein.
Doch eh ich eim heim kumb ins Hauß,
So jagt er mich den wider auß.
Derhalb so ist jetzund auff erdt
Lüg vnd betrug so lieb vnd wert;
Vntrew, arglist füren das Poner
Vnd haben auch sehr viel beywoner.
Derhalb es also vbel steht
Vnd geht auch eben, wie es geht.

Weil mich ie niemandt wil Herbergen,
So wil ich gehn vnd mich verbergen
In die einöd, biß ich auff Erdt
Ein mal wirt wider lieb vnd werdt
Jung vnd alten, arm vnd reychen,
Das lüg vnd arglist der geleichen
Außtrieben wirt vnd nem ein endt
Vnd ich inhalt das Regimendt,
Das durch mich glück vnd Heil erwachs.
Das geb Gott baldt! das wünscht Hans Sachs.

Die Person in das Spiel:

Der Pawr	1
Die Pewrin	2
Fraw Warheyt	3

Anno M. D. L.
am 10. Tag Novembris.

[A 3, 3, 27d]

25. Faßnacht ſpiel, mit 4 Perſonen

zu agirn: Der Pawr mit dem Kuedieb.

Der Pawr tridt ein vnnd ſpricht:

GReſchel, haſt zam geordnet du,
Das man int Stat auf morgen fru
Hienein auff den Jarmarck bring
Keß, Milch, Schmaltz vnd ander ding,
Wie ich dir dann befolhen han?
So wirt die Mutter mit dir gahn
Morgen frü mit dir in die Stadt.

Die Tochter ſpricht:

Ja, ich wil gehn nauß, es iſt ſpadt,
Vnd vnſerer Kue die ſüd geben
Vnd vns machen zu eſſen eben,
Vnd was ich weiter hab zu ſchaffen.
Darnach wil ich mich legen ſchlaffen.
O, kündt ich morgen erwachn frey
Ghrad vmb den dritten Hanen ſchrey,
So wolt ich melckn vnd futer geben
Vnd auff die ſtraß mich machen eben,
Das ich int Stadt kem mit dem tag.

Der Pawr ſpricht:

Ja geh hin, kumb nach deiner ſag!
Ich wil auff ſtehn zwo ſtundt daruor,
Das ich frü ſey an dem Stathor,
Eh man auffſper; ich muß für gricht,
Mein zinſtherr mich vmb ſchult anſpricht, [A 3, 3, 28a]
Der mir hienein verkündet hat.

Die Tochter spricht:

Mein Vatter, kauff mir in der Stadt
Zu eim schöplein ein blobes tuch,
Ein rotten beutl, zwen gelb hendtschuch.
Wil schon den winter weidlich spinnen,
Solst mich stets rösch vnd munter finnen.
Hen, wiltus thon, so sag mirs zu.

Der Pawr spricht:

So wart nur fleissig vnser Ku
Bedes mit streien vnd mit misten,
Gib jr futer zu rechten fristen,
Auff das sie vns nur geb viel millich,
So kauff des Jarmarcks ich dir billich.
Geh, schaw hienauß, wer klopffet an.

Die Tochter spricht:

Vatter, es ist ein frembder Man.

Der Pawr spricht:

Thu auff die thür, laß jn herein,
Es wirt leicht der Landtbütel sein.

Die Kuedieb kumbt vnnd spricht:

Ein guten abndt, ich bitte dich,
Du wölleſt heindt herbergen mich.
Weil es ist in die nacht so spat,
Kan ich erreichen nit die Stat,
Morgn aber frü wil ich hienein.

Der Pawr spricht:

Wenn du ein frummer gast wolst sein
Vnd wolst mit mir nemen vergut,
Wie man rauß auff den Dörffern thut,
Ein suppen, ein Hew oder stro. [A 3, 3, 28b]

Der Kuedieb spricht:

Ach, ich bin des von hertzen fro,
Das ich nur bin in dem obtach.

Der Pawr spricht:

Was hast du in der Stadt für sach?
Hast du etwas darinnen feyl?

Der Kuedieb spricht:

Ja, ich hab schuldt ein grossen teil
In der Stadt din, auch auff dem Landt,
Die mir verfallen sindt allsandt,
Die wolt ich morgen bringen ein.

Der Pawr spricht:

Gesel, ich wirt dein gferte sein,
Vmb mitternacht wöl wir auff stohn;
Wann jetz schein die gantz nacht der Mon,
So weiß ich hienein weg vnd steg.

Der Kuedieb spricht:

Ja wol, ich wil auch nit sein treg,
Ich hab viel in der Stadt zu schaffen,
Ich hab schon gessn, ich wil gehn schlaffen,
Das ich mûg morgen frû auffsthan.

Der Pawr spricht:

Wolauff, so wöl wir schlaffen gahn;
Nimb heindt vergut in meinem stadel,
An Hew vnd stro hab keinen zadel,
Da grab dich ein, vnd hab dein rw,
Ich wir dich wecken gar sehr frw.

Sie gehen beide auß.

Die Tochter kumbt vnnd spricht:

Nun hab ich gspült, das fewr zu grochen —
Sich, jederman hat sich verkrochen [A 3, 3, 28c]
Hin vnd herwider gangen schlaffen.
Weil ich nun nicht mehr hab zu schaffen,
Sich im Hauß niemandt mer thut regen,
So wil ich mich auch niderlegen;
Kan dennoch morgn erwachen kaum,
Das ich mein Jarmarck nit versaumb,
Den mir der Vattr verheissen hat
Dinnen zu kauffen in der Stadt. Sie gehet auß.

Der Kuedieb schleicht hienein vnd spricht:

Jederman hat sich gleget nider,
Ich aber bin aufgstanden wider,
Ob ich etwas im hauß möcht stelen.

Mir wil aber mein kunst hie felen:
Ich findt all ecken lehr vnd ödt;
Der Haußrath ist rusig vnd schnödt;
Das bethgwandt ist nur hew vnd stro;
Was ich außschleich all winckel do
Hin vnd wider, bin ich gleych jrr,
Find weder Zin noch Silber gschier,
Weder Kupffer, Gelt, noch Kleider.
Hierinn wonet fraw Armut leider,
Findt nichts hin, denn ein alte Kw.
Ich weyß, wie ich den dingen thw,
Ich wil hienein den Küsthal schleichen,
Die Kue ablössn vnd daruon streichen
Vnd zu nechst füren in den Waldt,
An einen Baum anbinden baldt
Vnd lassen stehn, den kummen wider,
Mich legen in den stadel nider,
Wil denn dem Pawren durch mein kunst
Wol machen einen bloben dunst,
Das er der Kw nit kennen sol,
Muß mirs helffen verkauffen wol.
Was steh ich lang! ich muß bald gehn,
Eh wann der Pawr auff thut sthen.

Der Kuedieb geht auß. [A 3, 3, 28d]

Der Pawr kumbt, dhent sich vnd spricht:

Es hat der Han gekreet zwir.
Zeyt ist, das wir vns rüsten schier,
Ich wil gehn meinen gast auffwecken,
Der sich etwan im hew thut strecken.
Mich dünckt, er hab ein gschwolen kopff
Vnd sey zumal ein fauler dropff.
Hoscha, Hoscha, du frembder Man,
Wolauff, wir wöllen int Stadt gahn!

Der Dieb kumbt, denet sich, gienet auff, reibt die augen vnnd spricht:

Ja, lieber, leg dich nur gar ahn!
Ich wil ins nechste dörfflein gahn,
Darinn ist mir ein Pawer schuldig.

Geh gmach hernach vnd sey gedultig,
Ich wil im Weldtlein warten dein.

Er gehet hin.

Der Pawr spricht:

Ja geh, ich kumb hernach allein.
Der Man hat viel schuldt einzunemen,
Wirts im nit als, er wirt sich gremen.
Was mag er treiben für ein handel?
Mir gfelt zum besten nit sein wandel,
Er bleibt auff keinem wort bestahn,
Hat darzu böse kleider ahn.
Doch wer also das landt wil bawen,
Darff nit auff gute kleider schawen.

Der Kuedieb kumbt vnd spricht:

Schaw, kumbst hernach, es wil schier tagen.
Sol ich dir nit von wunder sagen?
Der verlogen vnd lauffig Pawr
Hat mich bezalet als ein Lawr
Mit dieser alten, schwartzen Kw,
Er het kein gelt, schwur mir darzw,
Die Kw wehr wol acht gulden werdt. [A 3, 3, 29[a]]
Ich sorg, der Pawr hab mich gefert,
Sie wirt mir kaum vier gülden gelten.
Wie wil ich jn so vbel schelten!
Lieber, kumb her vnd sie besich,
Du verstehst dich der Kue mehr denn ich.

Der Pawr beschaudt die Kue vnnd spricht:

Ey, Ey, es ist ein gute Kw.
Solt ich ein aidt schweren darzw,
So sicht die Kw gleich wie die mein,
Die ich hab in meimb stal allein.
Mit farb, ewter vnd dem gehürn
Sie wers vnd solt ichs reden thürn.

Der Kuedieb spricht:

Ey, ein Kw sicht der andern gleych.
Schetz mirs, ich bit dich fleissigleich,
Was die Kw sey bey leifftig wert.

Der Pawr spricht:

Sechs gülden! Het ichs gfunden vert,
Ich het sie selber dürffen kauffen.

Der Dieb spricht:

O ich hab sehr viel vmb zu lauffen,
In der Stadt schulden ein zu bringen,
Kan nicht außwarten diesen dingen,
Ich bit dich verkauff mir die Kw;
Wann du kanst warlich baß darzw
Denn ich. Gibs wie du magst kurtz vmb.
Mit dem gelt zum Bettelwirt kumb,
Daselben wirst du finden mich,
Da bezal ich das mal für dich
Vnd schenck darzu ein trinckgeldt dir.

Der Pawer spricht:

Vnd wenn du wilt vertrawen mir,
Ich wil dirs auff das höchst ahn wern. [A 3, 3, 29^{b}]

Der Kuedieb spricht:

O mein Pawer, von hertzen gern!
Dreib hin die Ku, hernach ich lauff
Vnd auff das tewerst sie verkauff.

Der Pawr treibts hin.

Der Kuedieb spricht:

Das ist der aller gröste Narr,
Als er ist in der gantzen Pfarr,
Wil verkauffen sein eigne Kw,
Darnach mir das gelt stellen zw.
Ein gut trinckgelt jm werden sol;
Wann ich darff mich nit sehen wol
Lassen am Viechmarck vber all.
Vor eim Jar ich ein Ochssen stall,
Hab auch etlich Pferdt drauff hin ghritten
Vnd etlich beutel abgeschnitten,
Dergleichen ander böse stück,
Die ich hab braucht durch meine dück.
Derhalben muß die Leut ich fliehen
Vnd in die schlupffwinckel einziehen,

Das nicht die Schergen nach mir dappen,
Darnach mit mir gehn Lochhaim sappen,
Das ich drab auff eim henffen Pferdt,
Ein schwengl in einr feldtglocken wert.
Auff das kein ernst nit wert darauß,
Wil ich mich trollen ins bierhauß.

Er gehet auß.

Der Bettelwirt trit ein, spricht zu jhm selb:

Nun sol es heudt hie sein Farmarck,
Mein wirtschafft sah ich nie so arck.
Nun hab ie noch heut kein gast,
Waruon sol ich denn zeren fast?
Wiewol ich gieb ein kleinen zinst
Vnd geuß auch in das bier auffs minst
Halb wasser zu, auch vnbescheiden [A 3, 3, 29c]
Schreib ich an mit zwifacher kreiden,
Das hilfft als nichts in diesen tagen,
Es werden mir viel schuldt entragen;
Wann man legt mir in pettelstock
Des Jars auff das wenigst ein schock.
Viel thut man zu der Stadt auß jagen
Vnd die lauten auff den ruck schlagen,
Des bleibt schuld an der wendt geschrieben,
Kein rock zu pfandt ist mir nie blieben;
Wann ich hab leichnam lose gest,
Wenn ich kein andern handel west,
Er sey gleich sunst oder mit ehrn,
So west ich mich nit zu ernern.

Der Pawr kumbt vnd spricht:

Gott grüß den Wirt, Got bhüt sein gest!

Der Wirt spricht:

Ja das thet not vnd wer das best,
Man hat mir des Jar drey gehangen.

Der Pawr spricht:

Ich merck wol, ich bin nit recht gangen;
Ich solt ein suchn beim Bettel wirt.

Der Wirt spricht:

Ja, Freundt, du hast dich nit geirt.
Was suchst du den für einen hinnen?
Verzeuch ein klein, so wirst jn sinnen.

Der Pawr spricht:

Ich hab eim verkauffet ein Kw,
Der hat gewissen mich herzw,
Ich solt jm rein bringen das gelt.

Der Wirt spricht:

Hat er den Bettel wirt gemelt,
So setz dich, trinck ein kandel bier,
Er wirt sich hieher finden schier. [A 3, 3, 29d]

Der Kuedieb kumbt, der Pawr spricht:

Da kumbt der rechte Mann herzw.

Kuedieb spricht:

Lieber, wie steht es vmb die Kw?

Der Pawr spricht:

Ich habs verkauffet vmb fünff Thaler,
Ich hab gehabt ein guten zaler,
Da hast du sie, mein lieber Mon.

Der Kuedieb nimbt die Thaler, gibt jm ein vnd spricht:

Seh, hab den Thaler dir zu lon,
Du hast die Kue verkauffet wol,
Nun wöl wir vns hie zechen vol.
Wirt, steck vns baldt zwey Hüner an,
Laß schlemmen mich vnd auch den Man,
Vnd trag auff wein, dieweil vns dürst.

Der Bettelwirdt spricht:

O, ich hab nichtsen den brat würst
Vnd schenck auch nichts anders den bier,
Darmit last euch benügen schier;
Wann ich hab weder Hünr noch wein.

Der Kuedieb spricht:

Du magst wol ein Jacobs wirt sein;
Wer mag fressen dein pfinning würst,

Dein sawr bier trincken, wenn jn dürst.
Leyh mir ein kandel vnd zinblat,
So wil ich gehn nach allem rath,
Hienauß in ein Jarkuchen lauffen,
Wein holn vnd bratne hüner kaufen;
Denn wöl wir vns zusammen setzen
Vnd freundtlich mit einander letzen.

Der Bettelwirt spricht: [A 3, 3, 30a]

Lauff nur vmb das nechst eck, da hast
Du ein Jahrküchen, lieber gast.

Der Dieb spricht:

Ach, leih mir einen mantel an,
Darunter ich verbergen kan
Die braten Hüner vnd den wein;
Es wirt ein grosse schandt dir sein,
Das man solch ding trag in dein Hauß.

Der Pawr spricht:

Ey, lieber, eyl, bleib nit lang auß;
Wann ich hab lang zu warten nicht;
Wann ich muß noch stahn für gericht
Vnd meinr Tochter des jarmarcks kauffen,
Darnach wider auffs dorff nauß lauffen.

Der Küedieb gehet auß.

Der Pawr spricht:

Das ist fürwar ein kostfrey Man,
Ich sah jn erst nicht dafür an,
Er muß ein guten handel haben.

Der Bettelwirdt spricht:

Ich herberg viel seltzamer knaben,
Betler, Jacobs brüdr vnd spitzbuben,
Kremer, Landtfarrer in meinr stuben,
Die also teglich bey mir zern,
Gott weiß, wie sich ider thut nern.
Solch gest hab ich in meinem Hauß,
Einer zeucht ein, der ander auß,
Nit viel richtigs kert zu mir ein.

Der Pawr spricht:

Dein gast möcht ich int leng nit sein,
Wenn dein wirtschafft hat die gestalt.
Kem nur der mit den hünern baldt!
Schaw, da kumbt mein Tochter gelauffen,
Ich muß jr jren jarmarck kauffen. [A 3, 3, 30b]
Wie lauffst du so eilendt daher?

Die Tochter spricht:

O Vatter, ich bring böse mehr.
Wie ich heut frü vor tag wolt melcken,
Sah ich, das vns von Dieb vnd schelcken
Gestoln ist worden vnser Kw.

Der Pawr setzt sich vnnd spricht:

Ey, ey, da schlag der Teuffel zu!
Gott geb, das der Dieb muß erworgen!
Ich hab die Kw heut frü am morgen
Dem dieb selb verkaufft am Viechmarck
Vnd gab das gelt dem lecker arck.
Mich daucht wol, er fürt nit recht brieff,
Mit sorgen ich die Nacht heindt schlieff.
Ey, bin ich denn gewesen blindt,
Doll, thöricht oder vnbesindt,
Das ich mein eigne Kw nit kendt?
Das mich box hoden schendt vnd blendt!
Es daucht mich wol, es wer mein Kw,
Da er mirs heudt frü füret zw,
Jedoch redt er mirs auß den augen.
Nun kan ich meiner schandt nit laugen.
Nun bin ich ye der gröste Narr,
So er ist in der gantze Pfarr,
Das ich mein Kw hab selb verkaufft.

Der Bettelwirt spricht:

Vielleicht der Böß wicht gar hin laufft,
Entregt mir mantel, kandl vnd blatz!

Der Pawr spricht:

Ja freylich, lieber Wirt, er hatz.
Du hast dein mantl das letzt mal gsehen,

Der dieb wirt sich zur Stadt außdrehen,
Der dieb kumbt wol nit mehr herwider.

Der Bettelwirdt spricht: [A 3, 3, 30c]

Ich wil gehn lauffen auff vnd nider;
Ergreiff ich jn in diesem handel,
Ich nem jm mantel, platz vnd kandel
Vnd wolt sein haudt jm auch vol schlagen,
Auch bey dem Richter in verklagen,
Ob er gleych kömb int schergen stuben,
Zun andern niemandt nützen Buben.
Hing man jn gleich, leg nit viel dran.
Ich lauff, wart da, mein lieber Man.

Er laufft hin.

Der Pawr spricht:

Lauff hin, vnd solt ein Aydt ich schwern,
So seidt jr beidt geleich an ehrn,
Dieb, schelck vnd bößwicht beide sander.
Itzt theilt jr das gelt mit einander,
So werden gleich jedem zwen daler;
Ich aber bin der dritte zaler,
Hab im auch ein daler abtragen,
Löst sechs, thet nur von fünffen sagen;
So schencket jr mir ein zu lon,
Also ich auch zwen daler hon.
So hat gleich zwen daler ein jeder.
Wir sindt zwar all drey nit vast bider,
Es ist der wirt gleych wie die gest,
Es sint die Vögel wie das nest.

Die Tochter spricht:

O Vatter, fleuch auß der Taffern,
Du solt wol auch gehangen wern.

Der Pawr spricht:

Ich wil hie noch ein weyl verziehen.

Die Tochter spricht:

O lieber Vatter, laß vns fliehen,
Was wöll wir als die Narren sthen?
Kumb, wir wöln vndter die Kremr gehn,

Kauff mir mein beutel vnd hentzschuch,
Zu eim schöplein ein blobes tuch,
Das wil ich mit mir heime tragen. [A 3, 3, 30d]

Der Pawr spricht:

Wenn dus der Mutter nit wilt sagen,
Das ich selb hab verkaufft die Kw
Dem Dieb heudt auff dem morgen frw
Vnd hab das selbig gelt jm geben,
So wil ich dir gleich kauffen eben
Den beutel, hentschuch vnd das tuch
Vnd darzu auch ein new par schuch.
So wil ich wol heut oder morgen
Wider außspeen vnd auff borgen
Etwan ein ander schwartze Kw.
Sey du nur stil vnd schweig darzu,
Das die Mutter nit wert gewar;
Ich müst sunst dieses gantze Jar
Stetig kifferbiß von jr essen.
Vnd wil auch nimmermer vergessen,
Solch loß Landtfarer nit herbergen,
Mein ding baß bschliessen vnd verbergen,
Solch losser schlüffel müssig stehn.
Wolauff, Tochter, vnd laß vns gehn,
Das nicht mehr vnrats vns erwachs.
Ein gute nacht wünscht vns Hans Sachs.

Die Person in das Spiel:

Der Pawr	1
Die Tochter	2
Der Dieb	3
Der bettel Wirt	4

Anno M.D.L. Jar
Am XXV. Tag Nouember.

Halle, Druck von E. Karras.

Bayerische Staatsbibliothek München

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts (herausgeg. von Professor Dr. W. Braune in Giessen). No. 1—32. à 60 Pf.

1. Martin Opitz, Buch von der deutschen Poeterei. Abdruck der ersten Ausgabe (1624).
2. Johann Fischart, Aller Praktik Grossmutter. Abdruck der ersten Bearbeitung (1572).
3. Andreas Gryphius, Horribilicribrifax. Scherzspiel. Abdruck der ersten Ausgabe.
4. M. Luther, An den christlichen Adel deutscher Nation (1520).
5. Johann Fischart, Der Flöhhaz. Abdruck der ersten Ausgabe (1573).
6. Andreas Gryphius, Peter Squenz. Schimpfspiel. (Abdruck der Ausgabe von 1663).
7. u. 8. Das Volksbuch vom Doctor Faust. Abdruck der ersten Ausgabe (1587).
9. J. B. Schupp, Der Freund in der Not. Abdruck der ersten Ausgabe (1657).
10. u. 11. Lazarus Sandrub, Delitiæ historicæ et poeticæ das ist: Historische und poetische Kurzweil. Abdruck der einzigen Ausgabe (1618).
12—14. Christian Weise, Die drei ärgsten Erznarren in der ganzen Welt. Abdruck der Ausgabe von 1673.
15. Julius Wilhelm Zinkgref, Auserlesene Gedichte deutscher Poeten. 1624.
16. u. 17. Joh. Lauremberg, Niederdeutsche Scherzgedichte. 1652. Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar von Wilhelm Braune.
18. M. Luther, Sendbrief an den Papst Leo X. Von der Freiheit eines Christenmenschen. Warum des Papsts und seiner Jünger Bücher von Dr. Martino Luther verbrannt seien. Drei Reformationsschriften aus dem Jahre 1520.
19—25. H. J. Chr. v. Grimmelshausen, Der abenteuerliche Simplicissimus. Abdr. d. ältesten Originalausgabe (1669).
26. u. 27. Hans Sachs, Sämmtliche Fastnachtspiele in chronolog. Ordnung n. d. Orig. herausg. von E. Goetze. 1. Bändchen.
28. M. Luther, Wider Hans Worst. Abdruck der ersten Ausgabe (1541).
29. Hans Sachs, Der hürnen Seufrid, Tragoedie in 7 Acten. Zum ersten Male nach der Handschrift des Dichters herausgegeben.
30. Burkard Waldis, Der verlorene Sohn, ein Fastnachtspiel. (1527).
31. u. 32. Hans Sachs, Sämmtliche Fastnachtspiele in chronolog. Ordnung n. d. Orig. herausg. von E. Goetze. 2. Bändchen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sämmtliche Fastnachtsspiele

Bd.: 2

1881

P.o.germ. 1190 ah-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11672459-6